Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16, Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachrinnenstr. 11/14 und Bildergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2555). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Feld u. Garten / Bauen u. Wohnen / Schriftstum der Zeit / Film u. Funk / Industrie, Technik, Handwerk / Auto u. Kraftrad / Hochschulstimmen / Heimatbilder / Modebeobachtung / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezugsgebühr (außer Sonn- und Feiertags) ... 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für ... Hall. Nachr." monatl. 20 Rpf. mehr. ... entgeltlich 14 Rpf.; 1 mm Grundzeile ... 75 mm breite Millimeterzeile 4 Rpf. Vorzugsplätze ... Vorzugsanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlaßstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 304 — Donnerstag, den 29. Dezember 1938 — 50. Jahrgang

Eingegangen 29. Dez. 1938 Bibl. IV

Heute Neuer Roman

Kolonialarmee auf Heimatstärke

Daladier über die französischen Wehr-Verstärkungspläne — Fortdauer der französisch-italienischen Spannung

Frankreichs innere Sorgen

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 29. Dezember.

Der Ministerpräsident Daladier empfing gestern die parlamentarischen Vertreter von Korsika und Algerien, um sich mit ihnen über seine bevorstehende Mittelmeerreise im Januar zu unterhalten. Es bestätigt sich, daß Daladier in Nordafrika in der Hauptsache die neuen Festungswerke sowohl an den Flottenstützpunkten wie an der Saharagrenze gegenüber Tripolis besichtigen wird. Gleichzeitig hatte der Außenminister Bonnet eine eingehende Aussprache mit dem englischen Botschafter in Paris. Der Quai d'Orsay teilte abends mit, daß der Torpedobootszerstörer „Epervier" nach Dschibuti geschickt worden ist. Ferner soll heute ein Bataillon von Senegalschützen zur Verstärkung der französischen Garnison in Dschibuti, die augenblicklich 1500 Mann beträgt, in See gehen.

Der Senat nahm am Mittwoch den Haushalt des Kriegsministeriums an. In der Aussprache wies Senator Lemery auf die „außenpolitischen Gefahren am Horizont" hin und meinte, man müsse sich fragen, ob Frankreich allen Möglichkeiten die Stirn zu bieten vermöge. Der Heeresausschuß sei der Ansicht, daß eine Verstärkung der militärischen Organisation notwendig sei. Ferner müsse man eine Dienstzeit von 27 Monaten ins Auge fassen. Die Zahl der aktiven Offiziere müsse erhöht werden. Auch das Material bedürfe einer Erneuerung.

Dann nahm Ministerpräsident Daladier das Wort. Er erklärte, es sei wünschenswert, die Kolonialtruppe auf die Stärke der Heimatarmee zu bringen. Soweit wie möglich solle auch den besten Eingeborenen-Unteroffizieren die Offizierslaufbahn geöffnet werden. Daladier dankte Senator Lemery für seine Ausführungen und gab zu, daß die Teilmobilmachung im Herbst gewisse Unvollkommenheiten gezeigt habe. Was die Effektivstärke betreffe, so könne Frankreich mit den fruchtbaren Völkern nicht Schritt halten. Solange die Lage so bleibt wie im Augenblick, könne man auf die zweijährige Dienstzeit nicht verzichten, selbst wenn die Rekrutenjahrgänge wieder stärker geworden seien. Die Regierung beabsichtige, die Zahl der Offiziere beträchtlich zu erhöhen. Die Zahl allein aber mache noch nicht alles aus. Ueberlegenheit gründe sich auf Qualität. Es komme darauf an, daß sich die Qualität nicht verschlechtere.

Der Senat hatte am Mittwochvormittag bis um 12 Uhr getagt und legte dann eine mehrstündige Mittagspause ein. Nach den Ausführungen des Generalberichterstatters des Haushalts für 1939 bestieg Finanzminister Reynaud die Tribüne. Er richtete einen Appell an die Mitglieder des Senats, eine einmütige Zustimmung zu einer raschen Verabschiedung des Haushalts zu geben, wies auf den Ernst der Stunde hin und gab dann erneut eine genaue Bilanz über die wirtschaftliche und finanzielle Lage des Landes. Frankreich, so erklärte er u. a., habe sieben Jahre an einer Wirtschafts-, Finanz- und Währungskrise gelitten. Es vermehre seine öffentliche Schuld um jährlich 18 Milliarden. Es habe 60 v. H. auf seine Währung verloren in der gleichen Zeit, in der es 60 v. H. seiner Goldreserven einbüßte. Die Wahrheit, die man nicht immer klar erkannt habe, sei, daß das Land von seinem Kapital gelebt habe. 1931 besaß Frankreich noch 220 Milliarden an Gold und Devisen in der Bank von Frankreich. Dieser Vorrat sei auf 80 Milliarden im November 1938 gesunken. Die 140 verlorenen Milliarden verringerten den französischen Kriegsschatz. Wieviel Flugzeuge hätte man für 140 Milliarden bauen können!

Wir sind daran gegangen, zuerst die Bedürfnisse des Staates und der Gemeinden zu verringern. Wir haben die großen öffentlichen Arbeiten möglichst wenig eingeschränkt, sie jedoch erheblich kürzen müssen. Dann haben wir für die Steigerung der Einnahmen gesorgt. Wir wollten nicht eine Abgabe auf das Kapital einführen, weil diese Abgabe bereits praktisch erfolgt ist, da das Einkommen seinem Goldwert nach in Frankreich um 70 v. H. gesunken ist, was in Wirklichkeit bereits eine harte Steuer ausmacht. Wir haben es für richtig gefunden, die Einkommensteuer zu erhöhen."

Spanien wieder im Vordergrund

str. **London**, 29. Dezember.

Ministerpräsident Chamberlain, der sich zur Zeit als Gast des früheren Luftfahrtministers Lord Swinton auf dessen Gut befindet, kehrt am Montag nach London zurück und wird sich dann sofort den Vorbereitungen seiner Romreise widmen. Der französische Botschafter Corbin wird aus Paris zurückkehren und Chamberlain eingehend über die Einstellung der französischen Regierung unterrichten. Inzwischen hat gestern der englische Botschafter in Paris, Sir Eric Phips, bereits einen vorläufigen Bericht über die französische Haltung geschickt. Das Anwachsen der französisch-italienischen Spannung wirft die Frage auf, ob Chamberlain in Rom als Vermittler auftreten kann oder nicht. Nach dem gestrigen Bericht von Sir Eric Phips, soweit in hiesigen diplomatischen Kreisen etwas bekanntgeworden ist, hat die französische Regierung eine englische Vermittlung in Rom abgelehnt. Eine gleiche Information veröffentlicht heute früh „Daily Herald".

Wie ich erfahre, ist der Plan, daß Chamberlain und Lord Halifax auf ihrer Fahrt nach Rom diesmal nicht die übliche Unterbrechung in Paris vornehmen, auf eine französische Anregung zurückzuführen. Zwar stehen England und Frankreich in dauernder Fühlung über die weitere Entwicklung, Frankreich möchte aber andererseits den Anschein vermeiden, als ob England in Rom auch französische Wünsche oder Zugeständnisse überbringe, oder irgendwelche Ansichten zum Ausdruck bringe. Damit verringert sich auch die Zahl der Gesprächsgegenstände und Spanien tritt als Hauptpunkt der Mittelmeerverhandlungen deutlicher hervor. Es ist damit zu rechnen, daß Chamberlain einen intensiven Vorstoß bei Mussolini unternehmen wird für eine Beendigung des Krieges durch einen Waffenstillstand oder Frieden zwischen den beiden Parteien in Spanien. Ueber die Aussichten dieses neuen Versuches, die spanische Frage durch ein Kompromiß zu regeln, gibt man sich jedoch hier keinen optimistischen Erwartungen hin. Zum Teil verdankt sich England selbst den Weg zu einer Einigung in der spanischen Frage dadurch, daß es offenbar nicht gewillt ist, den Parteien die Rechte als kriegführende Mächte zuzuerkennen. Zum anderen Teil hängt eine Lösung der spanischen Frage von Frankreich ab. Im Augenblick ist aber keine nennenswerte Mitwirkung Frankreichs zu erwarten. Die französische Diplomatie bemüht sich eher durch eine betonte Interesselosigkeit den Sinn des Chamberlainbesuches auszuhöhlen, als die Bedeutung dieses Besuches zu unterstreichen. Durch eine negative Einstellung hofft die französische Regierung zu erreichen, daß der Chamberlainbesuch zumindest „verschoben" werde, weil das als eine diplomatische Niederlage Italiens angesehen werden könne. Dem steht aber Chamberlains Wunsch gegenüber, die Reise auf jeden Fall zu unternehmen.

Durchbruch auch bei Balaguer

Neue Erfolge der Nationalspanier — Der bisher größte Luftkampf

dnb. **Saragossa**, 29. Dezember.

Am Mittwoch durchbrachen nationalspanische Truppenverbände unter der Führung Generals Moscardo im mittleren Frontabschnitt sechs Kilometer nördlich von Balaguer bei Gerp, wo bisher noch keine Kämpfe stattfanden, die rote Front und drangen unumehr weiter nach Osten vor. Moscardo war im Gegensatz zu den übrigen Kampfabschnitten auf sehr starken feindlichen Widerstand gestoßen. Nach mehrstündiger Schlacht ergab sich schließlich eine der wichtigsten Stellungen bei Gerp mit 400 roten Milizen. Ueber dem Flugplatz der Stadt Balls, 20 Kilometer nördlich von Tarragona, fand am Mittwoch der bisher größte Luftkampf des Krieges statt, an dem von nationaler Seite 24 Jagdmaschinen und bei den Roten 55 Jäger und 6 Martin-Bomber beteiligt waren. Es gelang den Nationalen, 18 Curtiss-Maschinen abzuschießen und zwei weitere feindliche Maschinen zu zwingen, auf nationalem Boden niederzugehen.

Um die verzweifelte Stimmung der Bevölkerung Kataloniens etwas zu heben, wurde über den Sender in Barcelona bekanntgegeben, daß neue Verstärkungen aus Sowjetrußland unterwegs seien. Es würden verschiedene Kriegsmaterialtransporte im Werte von 14 Millionen Rubel auf französischen und englischen Schiffen — wodurch ein Eingreifen der nationalen Kriegsflotte verhindert werden soll — in den nächsten Tagen erwartet.

Die große Weihnachtsoffensive General Francos an der Katalonien-Front hat nach vier Kampftagen bisher folgendes Ergebnis gezeitigt: Einen Vormarsch von 30 Kilometer in der Tiefe, 6721 Gefangene, über 9000 Mann feindliche Verluste. Weiter wurden 32 sowjetspanische Flieger abgeschossen; bei acht weiteren ist der Abschuß wahrscheinlich. Das gesamte Gebiet südlich von Lerida wurde bis zum Ebro-Ufer bei Flix gesäubert.

Die nationalspanische Infanterie dringt unaufhaltsam vorwärts. Der Widerstand der Roten ist geringer, als man erwartet hatte. Es machen sich Zeichen der starken Schwächung des Feindes nach der großen Schlacht am Ebro bemerkbar. Der nationale Vorstoß bedroht jetzt die Verbindungsstraße nach dem Südteil der Ebro-Front sowie das Gebiet von Veridu. Der Rückzug der dort befindlichen roten Truppen scheint unvermeidlich, da sie sonst umzingelt werden. Die größte Bedeutung der Schlacht besteht darin, daß auf seiten der Sowjetspanier täglich über 2000 Mann eingebüßt werden.

An der französischen Grenze sowie in Barcelona treffen in großer Zahl Flüchtlinge aus den durch die nationalspanische Offensive unmittelbar betroffenen Gebieten ein. Dieser Flüchtlingsstrom hat insofern eine unnatürliche Ursache, als die roten Machthaber durch ihre Polizei zwangsläufig die Operationsgebiete räumen lassen. Rote Polizei überwacht den Abtransport der Einwohner, damit die Bevölkerung sich nicht in den Bergen versteckt und dort den Einzug der nationalen Truppen abwartet. Bereits jetzt beginnt der Strom der Verwundeten aus den Kämpfen in Katalonien so stark zu werden, daß z. B. in Tarragona bereits alle Hospitäler überfüllt sind.

USA. im Sowjet-Schlepptau

Gefahr der bolschewistischen Unterminierung — Der Antisemitismus wächst

dnb. **New York**, 29. Dezember.

Im Gegensatz zu gewissen Bundessenatoren, die auch in den Weihnachtstagen ihre Hetze gegen Deutschland unvermindert fortsetzten, warnte der Kongreßabgeordnete Dies, der als Vorsitzender des Ausschusses zur Untersuchung staatsfeindlicher Betätigung über die Hetztätigkeit in den USA. genau unterrichtet ist, vor der die Vereinigten Staaten zur Zeit überflutenden Agitation mit dem Ziel, Amerika in mögliche europäische Verwicklungen hineinzuziehen. Abgeordneter Dies erklärte, Sowjetrußland wirke unermüdlich durch alle möglichen Kanäle und Agenten daran, den Kampf Sowjetrußlands zur Sache Amerikas zu machen. Auch von englischer Seite werde mit ähnlichen Absichten neuerdings eine wahres Agitationsbombardement auf die Vereinigten Staaten losgelassen. Es sei beängstigend, wie schnell sich die Vereinigten Staaten von der Isolation weg auf Intervention zu bewegten. Auch Bundessenator Wheeler äußerte, daß eine Welle von Kriegshysterie und -agitation gegenwärtig über Amerika hinwegfege, die zu den ernstesten Konsequenzen für die USA. führen müßte.

*

Angesichts des hermetischen Abschlusses der amerikanischen Oeffentlichkeit von Ereignissen, die dem Judentum nicht passen, gewinnt das Ergebnis einer Untersuchung, die der amerikanisch-jüdische Kongreß über den wachsenden Antisemitismus in den Vereinigten Staaten veröffentlicht, besondere Bedeutung. Der jüdische Bericht glaubt vor allem auf die Tatsache aufmerksam machen zu müssen, daß in der letzten Zeit bei der privaten Stellenvermittlung sowie bei den Stellenangeboten in den Zeitungen immer mehr die Juden ausgeschaltet werden. So nähmen von 96 großen amerikanischen Vermittlungsämtern im Staate New York, durch die jährlich allein zwei Millionen Stellungen vermittelt werden, 16 überhaupt keine Juden an, während bei 35 dieser Aemter die Frage nach der christlichen Religion derart in den Vordergrund gerückt werde, daß dies von vorneherein einer Ausschaltung bzw. empfindlichen Benachteiligung des Judentums gleichkäme.

Jährlich 20 000 Piloten

dnb. **Washington**, 29. Dezember.

Präsident Roosevelt hat die Luftfahrtbehörde beauftragt, vom nächsten Haushaltsjahr ab, beginnend mit dem 1. Juli 1939, jährlich 20 000 Studenten und Hochschüler innerhalb der Luftwaffe zu Flugzeugführern ausbilden zu lassen. Er will der amerikanischen Armee für den Kriegsfall dadurch eine ausreichende Reserve an ausgebildeten Piloten sichern. Ein ähnlicher Plan ist für die Heranziehung von Flugzeugmechanikern vorgesehen.

Staat im Aufbau

Von unserem nach der Karpato-Ukraine entsandten Sonderberichterstatter

Chust, Ende Dezember.

Nach mehr als 800 Jahren haben die Karpato-Ukrainer wieder einen eigenen Staat erhalten. Mag dieser auch noch nicht ganz selbständig sein, so ist er doch die Verwirklichung eines Strebens, für das die besten Männer dieses Volkes durch lange Jahre gekämpft haben. Die Karpato-Ukraine ist mit den Teilstaaten der Tschechen und Slowaken durch gemeinsame Interessen verbunden und muß nun ihr eigenstaatliches Leben auf den vorhandenen Einrichtungen neu aufbauen. Die Führung des karpato-ukrainischen Volkes hat der Zentral-National-Rat der Karpato-Ukraine übernommen. Die Regierung wird zwar vom Staatspräsidenten in Prag ernannt, doch ist sie nur der Träger der nationalen Idee des eigenen Volkes. Sie hat, ebenso wie die slowakische Regierung, alle vorhandenen politischen Parteien aufgelöst und verboten. Ist die heutige Tschechei als Zweiparteienstaat, die Slowakei als Ein-Parteienstaat anzusprechen, so kann man von der Karpato-Ukraine sagen, daß die Staats- und Volksführung sich auf eine überparteiliche, nur von der nationalen Idee erfüllte Organisation stützt, in welcher sich alle aus verschiedenen Lagern kommenden aktiven politischen Kräfte vereint haben, um den Aufbau des Staates durchzuführen.

Die neue autonome Karpato-Ukraine ist kleiner, als sie vor dem 2. November 1938 war, und hat, nach Abtretung von 1428 Quadratkilometer an Ungarn, eine Gesamtfläche von 11 175 Quadratkilometer. Die Bevölkerungszahl beträgt rund 660 000, die Zahl der Städte und Gemeinden 377. Neben den rund 530 000 Ukrainern sind noch etwa 15 000 Magyaren, 13 000 Deutsche, 13 000 Rumänen, etwa 20 000 Tschechen und Slowaken und etwa 60 000 Juden vorhanden. Tschechen und Slowaken sind meist öffentliche Beamte, Angestellte, Lehrer, Gendarmen, Polizisten, zum Teil auch Angehörige der freien Berufe; Ungarn, Deutsche und Rumänen sind, von geringen Ausnahmen abgesehen, entweder Bauern oder Waldarbeiter, die Ukrainer zum geringen Teil Bauern, zum größeren Teil Viehzüchter, Waldbauern und Waldarbeiter. Ein kleiner Prozentsatz ist in freien Berufen, in Handel und Industrie und in öffentlichen Diensten, zumeist als Lehrer an den verschiedenen Schulen, tätig. Der Anteil der Juden an der Gesamtbevölkerung mit fast 10 v. H. wirkt sich, ebenso wie in allen Oststaaten, im Wirtschaftsleben stark aus. Die Juden haben fast den ganzen Handel und auch die wenigen Industriezweige in ihren Händen. Dennoch haben die Ukrainer, auch die jenseits der Grenzen der Karpato-Ukraine lebenden, dem Judentum das Eindringen in ihren Volkskörper verwehrt. Die ukrainische Presse, Literatur, Kunst und Politik ist frei von Juden.

Den Aufbau des Staates hat die laut Verfassung aus einem Ministerpräsidenten und zwei Ministern zusammengesetzte Regierung der Karpato-Ukraine vorzunehmen. Nach dem Wiener Schiedsspruch hat die Regierung ihren Sitz nach dem mit der Geschichte des Landes fast legendär verknüpften, 20 000 Einwohner zählenden Kreisstädtchen Chust verlegt und dieses zur Hauptstadt des neuen Teilstaates erhoben. Zum Ministerpräsidenten der Karpato-Ukraine wurde nach der Wahl des neuen Staatspräsidenten der Tschecho-Slowakei zum zweiten Male der frühere Vorsitzende der ukrainischen christlichen Volkspartei, Msgr. Dr. Augustyn Woloschyn, ernannt. Msgr. Woloschyn steht seit dem Jahre 1901 ununterbrochen und unermüdlich im Kampf um die Rechte seines Volkes als Schriftsteller, Journalist und als Erzieher der Jugend. Er heißt im ukrainischen Volke nur „Nafs Batko" (Vater des Volkes) und besitzt dessen vollstes Vertrauen. Zu seinem Amtsbereich gehören auch die Agenden des Ministers für Kultus und Unterricht.

Die Ueberleitung der Regierungsgeschäfte von Prag auf Chust geht systematisch vor sich. Das frühere Landesamt, d. h. die Landesregierung, die Prag unterstand, wird aufgelöst, da es überflüssig ist. Die Einteilung des Landes in acht Bezirkshauptmannschaften bleibt bestehen. An Stelle von Tschechen werden zu Bezirkshauptleuten Ukrainer ernannt. Die Gendarmerie und Staatspolizei werden der Chuster Regierung unterstellt. Die Gerichtsbehörden der beiden unteren Instanzen unterstehen zwar der Landesregierung, doch wird als oberstes Gericht der dritten Instanz der Oberste Gerichtshof in Prag fungieren. Bei allen Behörden und Aemtern wird binnen drei Monaten die ukrainische Sprache, die bisher nur als zweite Landessprache galt, als Amtssprache eingeführt. Ebenso werden alle Schulen ukrainisiert, und für die Tschechen und die anderen Minderheiten bleiben nur soviele Schulen bestehen, als zur Betreuung von deren Schulsugend notwendig sind.

Die Frage der Errichtung einer eigenen Territorial-Armee wird wohl erst zu einem späteren Zeitpunkt geklärt werden können. Im gegenwärtigen Augenblick stellen Wirtschaft und Verkehr die größten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193812298/fragment/page=0001

Aufgaben. Vorerst muß die Verbindung mit dem übrigen tschecho-slowakischen Staate durch Eisenbahn- und Straßenbauten hergestellt werden. Grundlagen für neue Industriezweige, für die gute Vorbedingungen wie Rohstoffe und Arbeitskräfte ausreichend vorhanden sind, müssen geschaffen werden. Der Holzreichtum des Landes fordert seine baldige rationelle Verwertung.

Die innere Verfassung der Karpato-Ukraine soll vom neuen Landtag, der im März n. J. gewählt werden wird, beschlossen werden. Für diese Wahl wird nur eine Liste aufgestellt werden, auf der auch die Minderheiten entsprechend berücksichtigt werden sollen. Bis dahin soll die neugegründete Nationale Wehrorganisation „Karpatska Sitsch" die militärische Erziehung des Volkes und auch die militärische Vorbereitung der Jugend durchführen. Sind die ersten Schwierigkeiten überwunden, so ist der Weg für eine bessere und glücklichere Zukunft des Landes und des karpato-ukrainischen Volkes offen, zumal dieser Staat auch in wirtschaftlicher Hinsicht durchaus lebensfähig ist. Heinz Heckel.

Spionagematerial im Kurierkoffer

Drahtung unseres Korrespondenten

str. **London**, 29. Dezember.

Der britische Gesandte in Spanien, O'Malley, der gestern in London eintraf, hatte eine Besprechung im Auswärtigen Amt über die geheimnisvolle Affäre des britischen Konsuls, in dessen Gepäck man Spionagematerial gefunden hatte. Ueber die bisherige Untersuchung, die von den nationalspanischen und englischen Behörden gemeinsam geführt wird, meldet der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph", daß es zweifelhaft sei, ob überhaupt eine vollständige Erklärung dessen, was sich ereignet habe, gefunden werden könne. Dieser Hinweis scheint darauf hinzudeuten, daß die bisherigen Erhebungen einige unangenehme Ergebnisse gehabt haben und daß man versuchen will, die ganze Angelegenheit zu begraben und künftig mit Schweigen zu übergehen. Wichtiger ist vielleicht der Bericht, den O'Malley über die allgemeine Lage in Spanien erstatten wird. Er gilt als einer der bedeutendsten informatorischen Beobachter und Kenner der spanischen Frage, und sein Bericht wird sicher bei Chamberlains Ansichten in dieser Angelegenheit vor seiner Reise nach Rom von großem Einfluß sein.

Antibritische Stimmung in Zypern

dnb. **London**, 29. Dezember.

„Daily Telegraph" gibt einen bemerkenswerten Bericht eines Korrespondenten in Zypern wieder. Darin wird festgestellt, daß unter den Zyproten große Unzufriedenheit mit der britischen Verwaltung herrsche, und daß man die britische Verwaltung eine Diktatur nenne. Dabei gesteht der Korrespondent ein, daß Zypern von ernannten Beamten regiert werde, während sie früher vom Volke gewählt zu werden pflegten. In den Städten herrsche, wird weiter festgestellt, eine gefährliche antibritische Stimmung.

Prager Mosaik

dnb. **Prag**, 29. Dezember.

Die tschecho-slowakische Regierung hat eine Verordnung beschlossen, durch die ein staatlicher Wirtschaftsrat beim Ministerratspräsidium errichtet werden soll. Der Wirtschaftsrat wird die Aufgabe haben, als Beratungskörper der Regierung für Fragen der Wirtschaft, der Finanzen und der sozialen Fürsorge zu fungieren.

Wie ein tschechisches Blatt mitteilt, wird von einigen Kreisen die Einführung der Arbeitsdienstpflicht in der Tschecho-Slowakei befürwortet. Ebenso sollen zum Frühjahr die Arbeitslager reorganisiert werden.

Mit dem gestrigen Tage haben die Zensoren ihren Dienst in den Schriftleitungen der Blätter angetreten. Die Zensoren oder, wie sie amtlich heißen, „Vertrauensleute der Pressebüberwachung" haben ihre Tätigkeit in die Schriftleitungen verlegt, damit die Herausgabe der Blätter, die durch die bisher geübte Vorzensur stark verzögert wurde, nicht weiter gehemmt wird. Die „Prager Presse", früher das offizielle Organ Beneschs, stellt zum 31. Dezember 1938 ihr Erscheinen ein.

Der „Polenki List" teilt mit, daß in Prag von Juden ein Buch vertrieben wird, das eine Verteidigungsschrift Beneschs darstellt. Dieses Buch sei im Handel nicht zu kaufen, sondern werde von Juden unter der Hand vertrieben.

Zwischen Diktatur und Volksfront

Die geheimnisvollen Pläne um die Person Tardieus

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

ok. **Paris**, 29. Dezember.

Tardieu beginnt heute im „Gringoire" mit der Veröffentlichung der „Akten" über die merkwürdigen Verhandlungen, die Léon Blum und Delbos mit ihm einzuleiten versuchten. Am 15. Oktober erhielt er die erste indirekte Aufforderung in Form eines Briefes des Universitätsprofessors Aubert, der einst während des Krieges zusammen mit Tardieu an einer Mission in Amerika teilgenommen hatte. Aubert schrieb u. a.: „Léon Blum und Delbos bitten Sie, in eine Regierung einzutreten, die aus den lebensfähigen Elementen aller Parteien bestehen soll. Die wichtigste Aufgabe dieser Regierung wäre: Front gegen den Pangermanismus und Reorganisation Frankreichs. Als möglicher Ministerpräsident wurde vorgeschlagen der Senatspräsident Jeannenet oder der augenblickliche Innenminister Sarraut. Wenn die beiden nicht mitmachen sollten, würde Delbos dafür eintreten, daß Tardieu Ministerpräsident würde. Delbos sei bereit, nach Mentone zu kommen, um persönlich über diese Vorschläge zu verhandeln.

Tardieu antwortete sofort am 19. Oktober, daß er von diesem ertaunlichen Angebot direkt „niedergeschmettert" worden sei und daß er es natürlich ablehne, eine Politik des Widerstandes gegen den sogenannten Pangermanismus und zugleich eine Politik der Reorganisation Frankreichs sei eine so ernsthafte Sache, daß es lächerlich wäre, in diesem Zusammenhang die Namen der beiden „alten Nutznießer des Regimes", Jeannenet und Sarraut, zu nennen. Er selbst, Tardieu, habe darüber hinaus keine Lust, in eine derartige Mischmaschregierung einzutreten, zumal er nach den Erfahrungen mit den Regierungen Poincaré und Doumergue genau genug wisse, daß unter dem gegenwärtigen Regime in Frankreich nichts zu machen sei. Er sei vielmehr der Ansicht, daß alle Einrichtungen und Sitten Frankreichs von Grund auf reformiert werden müßten. Er selbst würde es gern tun, wenn er die Möglichkeit und vor allem die nötige Handlungsfreiheit dazu hätte. Aber er würde dies allein tun. Im übrigen habe er nicht etwa einen „taktischen Rückzug" nach Mentone angetreten, um nun plötzlich wieder ins parlamentarische Spiel zurückzukehren.

Aubert erwiderte, er habe das Schreiben Tardieus dem ehemaligen Außenminister Delbos vorgelegt. Dieser habe zunächst bedauert, daß Tardieu die beiden vorgeschlagenen Politiker, Jeannenet und Sarraut, so wenig schätze. Zum weiteren Bericht über die Stellungnahme Léon Blums heißt es dann, dieser habe erklärt: Die öffentliche Meinung in Frankreich beginne nun aufzuwachen. Sie liebe die Diktatur nicht, aber sie sähe mit Freuden einen Regierungschef die Macht ergreifen, wie dies einst Clémenceau war. Die nationale Reform würde dann in wenigen Wochen durchgeführt werden können. Wenn sich Tardieu nicht so viele Feinde gemacht hätte, wäre er der Mann der Situation. Aber das sei vielleicht ein Glück für die Parteien. Auf diesen Bericht antwortete Tardieu abermals, daß er keine Lust habe, im parlamentarischen Spiel unter den gegenwärtigen Umständen mitzumachen.

Der ehemalige Ministerpräsident Léon Blum veröffentlicht heute im „Populaire" abermals ein entschiedenes Dementi, worin er alles, was über seine Verhandlungen mit Tardieu veröffentlicht wird, als grundlos dementiert. Der Vorstand der Radikalen Partei hat sich gestern ebenfalls mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Der ehemalige Außenminister Delbos erhielt einen Tadel wegen „Undisziplin". Gleichzeitig wurde der Generalsekretär der Partei beauftragt, eine genaue Untersuchung über die merkwürdigen Verhandlungen hinter der Kulisse zwischen Delbos, Léon Blum und Tardieur einzuleiten.

Kabinettswechsel in Japan?

Im Kurs der Neuordnung Ostasiens — Konflikt im Lager Tschiankaischeks

dnb. **Tokio**, 29. Dezember.

Fürst Konoye wurde am Mittwoch mit Mitgliedern des Staatsrates vom Kaiser empfangen, nachdem der Ministerpräsident vorher mehrere Aussprachen mit älteren Staatsmännern, so mit Baron Hiranuma, dem Präsidenten des Staatsrates und Siegelbewahrer Yuasa, und mit Mitgliedern des Kabinetts gehabt hatte. Diese Besprechungen bringt die japanische Presse in Zusammenhang mit der Möglichkeit einer Kabinettsveränderung, die noch vor dem Zusammentritt des Reichstages am 20. Januar erfolgen soll. Die Notwendigkeit einer strafferen Staatsführung habe sich aus dem neuen Abschnitt im Chinakonflikt ergeben, der durch die Erklärung Fürst Konoyes gekennzeichnet sei. Die große Aufgabe, die Japan mit der Neuordnung Ostasiens auf sich genommen habe, sehe, so verlautet in politischen Kreisen, eine vollkommene Uebereinstimmung der staatsführenden Faktoren voraus. Hierzu gehören in erster Linie ein klares, entschlossenes Zusammenarbeiten von Wehrmacht, Wirtschaft und Außenpolitik, die im Kabinett und im Zentralamt für Osten ihren Ausdruck finden. „Gotschi Himbum" fordert in diesem Zusammenhang, daß das kommende Jahr ein „diplomatisches Jahr" mit einer einheitlichen straffen Auspnenpolitik werden müsse. Das Programm Konoye und die von ihm aufgestellten Voraussetzungen für die Einrichtung einer Neuordnung in Ostasien nach Beendigung des Chinakonflikts seien von den provisorischen Regierungen in Nord- und Mittelchina sowie der autonomen Regierung der Inneren Mongolei und von Mandschukuo in jedem Punkt gebilligt worden. Deshalb müsse die japanische Staatsführung dieses für Japan, Mandschukuo und China gemeinsame Programm unverzüglich durchführen.

Die Beratungen des japanischen Kabinetts wurden am Mittwoch wegen der kommenden Neujahrsfeiern bis zum 6. Januar unterbrochen. Die Presse teilt hierzu jedoch mit, daß die Mitglieder des Kabinetts darauf vorbereitet sind, zu jeder Zeit zu außerordentlichen Beratungen zusammenzutreten, falls schwebende außenpolitische Fragen mit China und Sowjetrußland sofortige Entschlüsse notwendig machten. Die gesamte Presse vermutet, daß anscheinend ernste Gegensätze in der Regierung Tschiangkaischeks in Zusammenhang mit der Abreise Wang Chingweis hervorgerufen worden sind, die eine plötzliche Veränderung der Lage bringen könnten.

Außerdem ist die Presse über das unaufrichtige Verhalten Moskaus empört, das nicht nur die Fischerei-Verhandlungen zum Scheitern gebracht, sondern auch zu einer weiteren Verschärfung der Lage in Nordsachalin geführt habe. „Tokio Nitschi Nitschi" erklärt, daß Japan entschlossen sei, seine Rechte und Interessen unter allen Umständen zu wahren, falls Sowjetrußland mit seiner Verzögerungstaktik fortfahre, werde „eine machtvolle und starke Hand Sowjetrußland treffen". Das Blatt gibt der Hoffnung Ausdruck, daß Moskau sehr bald der „wirklichen Lage Verständnis entgegenbringen" werde.

Zuchthaus für ukrainische Bauern

dnb. **Warschau**, 29. Dezember.

Die ukrainische Kulturorganisation Prolovita, die in Ostgalizien zahlreiche Büchereien und Lesehallen unterhält, beabsichtigte, am 26. und 27. Dezember den 70. Jahrestag ihrer Gründung zu feiern. Die Durchführung der Veranstaltung ist von behördlicher Seite verboten worden. — Sechs ukrainische Bauern aus dem Dorfe Berbow wurden von dem Bezirksgericht in Brzeżany in Ostgalizien wegen Zugehörigkeit zur illegalen „Nationalistischen ukrainischen Organisation" und wegen Totschlags zu Zuchthaus von 6 bis 15 Jahren, einige mit Bewährungsfrist, verurteilt. Sie wurden beschuldigt, einen polnischen Bauer umgebracht zu haben, der die Verhaftung einiger Ukrainer veranlaßt haben soll. Durch Entlastungszeugen hatten die Angeklagten ihr Alibi nachgewiesen.

Dem Stabschef der SA., Viktor Lutze, wurden an seinem gestrigen 48. Geburtstage eine Fülle von Ehrungen zuteil, die ihm von Partei und Staat und nicht zuletzt von seinen Sturmabteilungen in ganz Deutschland dargebracht wurden. Glückwunschtelegramme vom Führer und Reichskanzler, von sämtlichen Reichsleitern der Partei und vielen anderen führenden Männern liefen im Laufe des Tages beim Stabschef ein.

Protektorat — nicht Kolonie

Der Grund des Streits um Tunis

In den ersten Januartagen wird Ministerpräsident Daladier nach Korsika und nach Tunis fahren, um dort die üblichen Huldigungen der Bevölkerung entgegenzunehmen, er wird die aufgebotenen Korsen, die nach Blut und Sprache Italiener sind und erst 1769, im Geburtsjahr Napoleons, durch Verkauf der Insel aus genuesischem Besitz Franzosen wurden, als echte Franzosen preisen und die Tunesier, die seit 1881 unter französischem Protektorat stehen, als die Vorhut Frankreichs in Nordafrika. Aber die Italiener, die in Tunis um die Anerkennung der Rechte ringen, die sie im Vertrag von 1869 vom Bey von Tunis erhalten hatten und deren Wirkung ein weitgehender kultureller und wirtschaftlicher Einfluß Italiens in diesem Gebiete war, werden abseits stehen. Alle Maßnahmen des französischen Militärs können die Tatsache nicht verdecken, daß gerade in Tunis eine Gegenfähigkeit besteht, deren Behebung nicht durch eine französische Ablenkung radikaler Art, durch das dreimalige „Nein!" des Außenministers Bonnet oder durch die Versicherungen der französischen Presse, alles müsse beim Alten bleiben, ermöglicht wird. Im Gegenteil: der Riß in Tunis wird dadurch noch größer.

Das geht auch endlich aus den Aeußerungen der italienischen Presse hervor. In Fortsetzung seiner Leitartikel über die zwischen Italien und Frankreich offenstehenden Fragen untersucht der Direktor des „Giornale d'Italia" in einem weiteren Aufsatz über Tunis das dortige Regime und betont, daß Tunis nicht als französisches Gebiet betrachtet werden könne, sondern ein Protektorat sei. Deshalb hätten alle anderen Staaten, und vor allem Italien, das Recht, bei denjenigen Fragen mitzureden, die das dortige Regime und die überkommenen Rechte Dritter betreffen. Wenn Frankreich heute versuche, die italienischen Rechtsansprüche hinsichtlich Tunis als eine Verletzung des Status quo darzustellen, um England zu überzeugen, daß dasselbe auch das englisch-italienische Osterabkommen betroffen würde, so sei dies nur ein polemisches Manöver, um sich einen Verbündeten bei der Verteidigung einer schwierigen Angelegenheit zu verschaffen. In Wirklichkeit zielten die italienischen Forderungen auf keine Verschiebung der Mittelmeerlage ab. Es sei vielmehr die französische Politik, die durch den Versuch der Abänderung der tatsächlichen und rechtlichen Stellung der Italiener in Tunis das Mittelmeersystem zu verletzen drohe.

Es handelt sich aber nicht allein um Tunis. Das Suezkanal- und Dschibuti-Problem sowie die Frage nach dem englischen und französischen Kolonialversprechen von 1915 sind von der faschistischen Regierung wieder aufgerollt worden. Damit wird in der Art auch das Abkommen berührt, das England und Italien über das Mittelmeer abgeschlossen haben.

Abfuhr für Schweizer Kommunisten

dnb. **Bern**, 29. Dezember.

Der kommunistische Nationalrat Bodenmann hatte an den Bundesrat eine Anfrage über die Behandlung deutscher Zeitungen in der Schweiz gerichtet. Der Bundesrat erteilte ihm darauf folgende treffende Antwort, die zeigt, daß die Regierung der Schweiz nicht gewillt ist, die im Parlament üblichen Anfragen von den Kommunisten für ihre agitatorischen Zwecke mißbrauchen zu lassen: „Der Bundesrat hat nicht festgestellt, daß die deutschen Zeitungen in ihrer Gesamtheit gegenüber der Schweiz je in einer Weise ausfällig geworden sind, die man als systematische Kampagne bezeichnen könnte. Der Bundesrat ist von seinem guten Recht und der Richtigkeit seiner Haltung so überzeugt, daß er sich nicht durch Zeitungsstreitigkeiten beirren lassen wird. Eine gewisse Pressekampagne gegen die Schweiz läßt sich nicht derjenigen an die Seite stellen, die seit Jahren von Zeitungsorganen der Partei des Herrn Nationalrat Bodenmann geführt wird, welche mit sehr tadelnswerten Mitteln und Aeußerungen das in Deutschland bestehende Regime angreift. Die Form, in welcher der Vertreter der kommunistischen Partei die schweizerische Oeffentlichkeit glauben machen will, daß die deutsche Presse sich in die inneren Angelegenheiten unseres Landes einmische, beweist, wie recht Herr Bundesrat Motta hatte, als er in seiner Rede vom 14. Dezember 1938 im Nationalrat die politischen Zwecken dienenden Lügen brandmarkte, deren sich die III. Internationale bedient, um unsere Beziehungen zu unseren Nachbarn zu vergiften."

Erwin Guido Kolbenheyer

Zu seinem 60. Geburtstag am 30. Dezember

In Kolbenheyers Trilogie um Paracelsus steht eine Erkenntnis dieses wandernden Arztes und Gottsuchers: „Mein Amt ist dem Nachtwächter entgegen und ich blas: wach auf und brenn!" Dieser Weckruf eines leidenschaftlichen Kämpfers tönt und klingt in allen Werken Kolbenheyers; er führt den jungen Ulrich Bihander, der den Weg suchte zu seinem „Montsalvach", der Gralsburg der Wahrheit, und er läßt, in der Zeit der Mystik Meister Eckharts, den deutschen Volksgeist zum erstenmal sich schüchtern regen. In diese Zeit führt uns Kolbenheyers jüngster Roman „Das gottgelobte Herz".

Scherl, Bilderdienst

Ueber die Ewigkeiten
Singt eines Herzens Schlag;
Alles Sagen und Deuten
Stirbt mit dem sterbenden Tag.

Habt ihr so eitel vergessen,
Daß dem Herzen allein
Fülle ist zugemessen
Aus dem geheiligten Schrein?

Kolbenheyers Werke spielen meist in der Vergangenheit, aber es sind keine Geschichtsromane im Sinne des 19. Jahrhunderts mit kitschigen Kostümen und seelischen Anachronismen; sie sind fast magische Beschwörung der Vergangenheit. Ist es nur jener Hang nach dem Verwehten, der, um mit Meister Paulewang zu sprechen, in jedem Menschen schlummert, der Kolbenheyers Stoffwahl beeinflußte? Oder ist es nicht vielmehr der Wurzeltrieb des deutschen Lebensbaums tief nach den Wassern, die ihn wunschlos sättigen, wie es einmal im „Gestirn des Paracelsus" steht? Immer weiter gehen Kolbenheyers Werke zurück auf die große Schicksalswende um 1500, seit der das deutsche Volk begann, den andern Völkern mehr zu geben, als es von ihnen zu empfangen brauchte. Die Reihe dieser großen Geschichtsepen begann mit dem Spinoza-Roman, der erfüllt ist von der Lebensrätsel mehr der „Amor Dei", dessen „Wein aus der Ewigkeit". Etwas von Jakob Böhmes Glanz der „Morgenröt im Aufgang" fällt auf die Blätter der Chronik, die der Meister Paulewang unter seiner Schusterkugel schreibt.

In dem Dezennium 1913 bis 1923 entstand die Paracelsus-Trilogie, deren einzigartige Stellung im deutschen Schrifttum Alfred Rosenberg in seinem „Mythus des 20. Jahrhunderts" bereits anerkannt hat. Unter entsetzlichen Uebermalungen und den in vier Jahrhunderten nachgedunkelten Farben läßt Kolbenheyer das Bild jenes sonderbaren Mannes neu erstehen, in dem sich dieses große Erwachen so eindringlich wie in keinem andern, selbst in Luther nicht, verkörpert; diese Begegnung zwischen nordischem und mediterranem Geiste, zwischen der schmerzend hellen Klarheit und dem sehnsuchtsvollen Suchen jenes Volkes, von dem Botan im Eingangsstück des ersten Paracelsus-Bandes sagt, daß es keine Götter hat und ewig verlangt, den Gott zu schauen. Ecce ingenium Teutonicum!

Noch bevor der dritte Band der Paracelsus-Trilogie erschien, gab Kolbenheyer seine „Clemente einer Metaphysik der Gegenwart" heraus. Nicht das System eines neuen Denkens, den Dom selbst, hat er sich zu türmen unterfangen; nur die Grundlagen suchte er zu schaffen und nannte sein Werk in erkennender Selbstbescheidung „Die Bauhütte". Er zerstört das Ich als ethischen Begriff, von dem bis dahin alles Denken ausging, und schafft ein biologisches Weltbild, in dem der Träger des Einzellebens nur die letzte Ausdifferenzierung des Plasmas ist, nicht mehr Selbstzweck, sondern Mittel. „Durch dich, stets erneut aus dem Urborn quellend, flutet das Leben", so heißt es im „Lurischen Breviier"; und Meister Paulewang gelangt zu der „Erkanntnus": „Durch uns wehet ein ohnzeitiges Geschehen, so nit in die Fesseln der Leibesjahr ist geschlagen."

Diesem ohnzeitigen Geschehen spürt der Dichter in allen Gestalten nach. Nicht die Tragödie Giordano Brunos lockt ihn, sondern die „Heroischen Leidenschaften", die sie erzeugten. Im Kosmischen, über das Ich Hinwegstrebenden, mündet der letzte Satz von Eduard Bruckneiers Sinfonie, ehe über sein Leben „Das Lächeln der Penaten" fallen kann. Und aus solchem Denken erfährt auch Canossa eine neue Deutung. König Heinrich beugt sich vor Gregor, um des Reichsgedankens willen. So wird die Niederlage seines Ich zum Sieg seiner Sache.

Kolbenheyer war einer der Ersten, die die biologische Unmöglichkeit des Versailler Diktats und der europäischen Nachkriegspolitik erkannten. 1919 erhob er aus einem zerrissenen, leerblutenden Deutschland seine Stimme. In einer Flugschrift „Wem bleibt der Sieg?" erklärte er, daß keine Entscheidung der Waffen das Uebergewicht des deutschen Volkes an lebendiger Kraft beseitigen könne. Immer wieder hat Kolbenheyer in Reden und Abhandlungen und in Scholien der „Bauhütte" darauf hingewiesen. Gegner eines ideologischen Pazifismus, ist er nicht minder Gegner eines ideologischen Militarismus. „Es bleibt aber Betätigung militaristischer Ideologie in extremer Gestalt, wenn eine Gruppe von Völkern, bewaffnet bis an die Zähne und eifrig bedacht, ihre Rüstungen zu vervollkommnen, ein entmaftetes Volk, dessen biologische Kräfte sich als unansschlabar erwiesen haben, durch militärische Machtmittel in einem Zustand wirtschaftlicher und räumlicher Bedrängung zu erhalten sucht."

In der Sturmzeit, die dem Durchbruch der nationalen Revolution vorausging, trat Kolbenheyer als Kämpfer an die Oeffentlichkeit. Im Frühjahr 1932 sagte er vor der Münchener Studentenschaft: „Verfailles ist die äußerste staats- und wirtschaftspolitische Ausdrucksform des hegemonistischen mediterranen Geistes gegen den nordisch-germanischen Geist, der nicht hegemonistisch, sondern übervölkisch, nicht zentralistisch, das Fremde hinreißend, sondern arterhaltend und freiheitlich eingestellt ist." Dann kam 1933. Mit ungeahnter Schnelligkeit riß der Nationalsozialismus Adolf Hitlers das deutsche Volk aus verdämmernder Erschöpfung zur Macht und Größe und bestätigte so in überwältigender Weise seine Metaphysik, die Kolbenheyer in der „Bauhütte" niedergelegt hatte.

Sie hat auch noch in anderer Weise Bestätigung gefunden. Kolbenheyer verewigt in seinem Blut das Erbe seiner ostdeutschen Vorfahren. Die Kolbenheyers waren aus Schlesien in die Zips eingewandert. Der Dichter selbst wurde in Budapest geboren. Seine Mutter war Sudetendeutsche, Karlsbaderin. Die Barockkirche Karlsbads, der schwarze Turm des Schindingerhauses in Eger, die Verträumtheit des Salettl in Döbling bilden oftmals den Hintergrund in Kolbenheyers Werken.

Unsere Sehnsucht, über die Hügel,
Ueber die Berge ins einige Reich
Heimzufinden breitet die Flügel —
Gegen Sturm und Wetter dringend,
Gegen Falk und Habicht singend —
Bang, dem verflogenen Bildschwane gleich.

Dieses Jahr 1938, mit dem Kolbenheyer sein sechstes Lebensjahrzehnt beschließt, hat den tausendjährigen Traum erfüllt.

Walther Schwerdtfeger.

Die Familien-Kurzchronik. Der Reichsverband der Standesbeamten Deutschlands hat als Ergänzung zum Ahnenpaß eine Familien-Kurzchronik geschaffen. Die Eintragungen im Ahnenpaß heftigen lediglich die Bedeutung einer Zusammenstellung der urkundlichen Nachweise über die Abstammung. Die Familien-Kurzchronik geht weiter und will den Ahnenpaß durch erbbiologische, bevölkerungspolitische und andere Aufzeichnungen ergänzen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193812298/fragment/page=0002

Helft alle mit!

Die Suche nach dem vermißten Großflugzeug

Die Deutsche Lufthansa München-Flughafen, Fernsprecher 6492, bittet Bergsteiger und Skiläufer um Bekanntgabe etwaiger Beobachtungen, die zur Auffindung bzw. Bergung des dreimotorigen deutschen Verkehrsflugzeugs Junkers „Ju 52" D-AVFB „v. Beaulieu" führen könnten. Das vermißte Flugzeug hat am 1. Oktober Frankfurt am Main in Richtung Mailand verlassen und sein Ziel nicht erreicht. Trotz Einsatz aller menschlichen und technischen Möglichkeiten ist es noch nicht aufgefunden worden. Als ziemlich sicher ist anzunehmen, daß es im Alpengebiet mit 10 Flugzeugen und drei Mann Besatzung verunglückte. Die Suche wurde einseitels in Richtung Feldkirch am Arlberg-Malojo-Paß, andererseits in Richtung Arlberg-Paß—Reschen-Paß—Ortlergruppe durchgeführt. Das gesamte Gebiet im Viereck Zürich—Innsbruck—Gardasee—Lago Maggiore ist mit Flugzeugen erkundet worden. In den Tälern der drei Staaten waren alle amtlichen Stellen aufgeboten, sich zusammen mit der Bevölkerung an der Suche zu beteiligen. Es ergeht nochmals der Aufruf nach Sammlung von Nachrichten auch aus Gebieten östlich des abgesuchten Alpenraums, also östlich der Linie Innsbruck—Trient. Skiläufer und Bergsteiger, die ihr Weg in die einsam gelegenen Hochtäler dieses Alpenraums führt, werden gebeten, nach den Trümmern des Flugzeugs Ausschau zu halten. Die Belohnung von 1000 RM. für das Auffinden des vermißten Flugzeugs bleibt bestehen.

Wenn das Flugzeug auch zertrümmert sein wird, können doch Einzelteile, wie Flächen, Rumpfende mit rotem Seitensteuer und Hakenkreuz im weißen Kreis, Anhaltspunkte für die Auffindung geben.

Berühren der Trümmer ist gefährlich. Keine offenen Wunden an die Metallteile! Beobachtungen sind sofort einer amtlichen Stelle zu melden, damit Sachverständige die wichtigen Untersuchungen einleiten können. Helft alle mit!

Ausgiebige Schneefälle in ganz Bayern

Nachlassen der strengen Kälte

Seit Dienstag nachmittag schneit es im ganzen bayerischen Oberland, im bayerischen und im Böhmer Wald fast ununterbrochen, so daß jetzt alle bayerischen Gaue eine zusammenhängende Schneedecke bilden. Zugleich mit den Schneefällen ist die Kälte wesentlich zurückgegangen. Die Schneehöhe in Südbayern beträgt etwa 20 Ztm., die Temperaturen schwanken zwischen —1 und —5 Grad.

Starke Schneeverwehungen im Allgäu

Zu starken Schneeverwehungen ist es am Mittwoch auf den Landstraßen des Allgäu gekommen, die vielfach den Einsatz des Schneepfluges notwendig machten, um vor allem das Fortkommen der Lastfernzüge zu ermöglichen. Der starke Schneefall hatte auch den Mittwoch über angehalten und die Schneedecke allgemein um 10 bis 25 Zentimeter erhöht. In den Abendstunden schneite es bei 3 Grad Kälte noch immer.

51 Grad Kälte in Kanada

Gewaltige Schneestürme

In Kanada wüten seit Tagen ungeheure Schneestürme, wie sie seit vielen Jahren nicht erlebt worden sind. Besonders betroffen wurden die Provinzen Ontario, Saskatchewan und Alberta, mit denen jede Verbindung unterbrochen ist. Während der Schnee im allgemeinen mehrere Meter hoch liegt, erreichen manche Schneeverwehungen eine Höhe bis zu 20 Meter. Im ganzen Lande herrscht eine außergewöhnliche Kälte. In Edmonton, der Hauptstadt von Alberta, sank das Thermometer auf 51 Grad unter Null. Der Verkehr ist überall eingestellt. Auch in den Häfen an der Ostküste sind zahlreiche Schiffe am Auslaufen verhindert.

Der deutsche Dampfer „Travemünde" aus Lübeck ist infolge heftigen Schneesturmes an der schwedischen Küste des Bottnischen Meerbusens bei Nordmaling auf Grund geraten. Bergungsboote von Lulea und Söderhamn sind zur Hilfeleistung abgegangen.

*

Durch Verordnung des Reichsjustiz- und des Reichsinnenministers sind die gesetzlichen Bestimmungen gegen erpresserischen Kindesraub und gegen Straßenraub mittels Autofallen auch in den sudetendeutschen Gebieten eingeführt worden. Ebenso erfolgte die Einführung des Gesetzes gegen erpresserischen Kindesraub im Lande Oesterreich.

Gummi-Schuhe vorrätig Gustav Bieder

Der Mann, der die Bank sprengen wollte

Ein „Meister" des Roulette vor Gericht — Die geschädigte Braut ließ nicht von ihm

3½ Jahre Zuchthaus

In früheren Jahren schon hatte sich der 50jährige Wilhelm Krone aus Berlin als erfolgreicher „Astrologe" ausgegeben und erklärt, daß er geheimnisvolle Berechnungen zur Ermittlung von Gewinnlosen in der Lotterie anstellen könne und auch in der Lage sei, die Ursachen von Krankheiten zu erkennen mit Hilfe eines Horoskops. Die angeblich erforderlichen Medikamente vertrieb er selbst und übervorteilte seine Opfer dabei in gemeinster Weise. Insgesamt war er 14mal vorbestraft und hatte bereits auch im Zuchthaus gesessen.

Im Dezember v. J. las er plötzlich eine Zeitungsanzeige: „Jungesellin mit Eigenheim sucht Ehekameraden!" Er meldete sich sofort und machte so die Bekanntschaft einer jungen Dame, die zusammen mit ihrem betagten Vater in einem Häuschen eines Berliner Vororts wohnte. Er stellte sich ihr als erfolgreicher Ingenieur vor und erzählte ihr, daß er ein System ausgearbeitet habe, wonach sich der Lauf der Roulettekugel im voraus bestimmen lasse. Er habe nun das Mittel in den Händen, selbst die Spielbanken zu sprengen. Bei seinen Verhandlungen mit der Internationalen Behörde der Spielbanken habe man ihm für sein System zwei Millionen RM. geboten; er habe dies verlockende Angebot aber ausgeschlagen, weil es an die Bedingung geknüpft war, daß er dann nie wieder einen Spielsaal betreten dürfe. Seine neue Braut und ihr Vater glaubten ihm alles aufs Wort; nur die Freunde und Bekannten der Familie fielen nicht auf den Schwindel herein. Eine Freundin der Braut und ihr Verlobter stellten Nachforschungen nach der Vergangenheit des merkwürdigen Freiers an und brachten in Erfahrung, daß er vorbestraft und unangemeldet bei einer Frau untergeschlüpft war. Das Ergebnis ihrer Nachforschungen gaben sie auch der glücklichen Braut bekannt, die sofort entsprechende Mitteilungen an ihren in Baden-Baden weilenden Verlobten machte. Er kam wutschnaubend nach Berlin zurückgereist und verlangte unter Androhung einer Strafanzeige Schadenersatz von dem Verlobten der Freundin und dem Hausvermalter, bei dem Krone unangemeldet wohnte. Außerdem meldete sich als geschädigt der Inhaber eines Radiogeschäfts. Bei ihm hatte Krone großspurig einen sehr teuren Apparat als „Verlobungsgeschenk" für seine Braut bestellt und alsbaldige Barzahlung zugesagt. Dazu kam es aber nicht mehr.

Inzwischen hatte sich die Kriminalpolizei des Schwindlers angenommen, der sich nunmehr vor der 14. Berliner Strafkammer verantworten mußte. Hier hatte er ein unverdientes Glück insofern, als seine Braut sich nicht durch ihn geschädigt erklärte, obwohl er ihr größere Geldbeträge für zwei gemeinsame Reisen zum Baden-Badener Spielkasino abgenommen hatte. Sie schwor auch jetzt noch auf die Unfehlbarkeit des Spiellsystems, mit dessen Hilfe sie angeblich 700 und 800 RM. Gewinn erzielt haben will. Sie erklärte weiter, daß sie den Angeklagten auch heiraten wolle, dem sie inzwischen ein Kind geschenkt hatte. Im übrigen stand sie völlig einsam da, nachdem ihr Vater im April d. J. gestorben war, und sie sich mit ihren besten Freundin überworfen hatte. Auch das Haus war verkauft worden; sie behauptete, daß der größte Teil des Verkaufserlöses noch vorhanden sei, wollte aber auf die Frage des Vorsitzenden nach näheren Einzelheiten nicht recht mit der Sprache heraus.

Das Gericht sprach den Angeklagten des Betruges beim Ankauf des Radioapparates und der versuchten Erpressung in zwei Fällen schuldig und verurteilte ihn zu einer Gesamtstrafe von 3½ Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust, 100 RM. Geldstrafe und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Expreß rast auf Vorortzug

Eisenbahnunglück bei Paris — 26 Verletzte

In unmittelbarer Nähe des Bahnhofes von St. Denis bei Paris ereignete sich in den Abendstunden des Dienstags ein Eisenbahnunfall, der leicht unübersehbare Folgen hätte haben können. Der Schnellzug Calais—Paris stieß seinen Vorortzug auf. Die Lokomotiven beider Züge sprangen aus den Schienen und legten sich um. 26 Personen wurden verletzt; vier Verletzte mußten in ein Krankenhaus gebracht werden.

Der Expreß raste mit einer 120-km-Stundengeschwindigkeit auf den vor ihm fahrenden fahrplanmäßigen und vollbesetzten Vorortzug Chantilly—Paris. Der Vorortzug rollte mit einer Geschwindigkeit von nur 40 km/std gerade in den Bahnhof St. Denis ein, als der Aufprall erfolgte.

Ueber die Ursache des Unglücksfalles konnte noch keine Klarheit geschaffen werden. Der Beamte des Stellwerks von St. Denis versicherte, daß er den mit Verspätung einfahrenden Expreß Halbsignal und dem Vorortzug freie Fahrt gegeben hatte. Der Lokomotivführer des Expreß behauptet dagegen, daß sein Einfahrtssignal ebenfalls auf freie Fahrt gestellt gewesen sei.

Kaufhaus in Flammen

Personal rechtzeitig geflüchtet

Am Mittwochvormittag ist in Montargis (Frankreich) ein Kaufhaus durch Feuer vollständig zerstört worden. Der Schaden ist sehr bedeutend, da sämtliche Waren des Kaufhauses ein Raub der Flammen geworden sind. Das Personal konnte aus dem Gebäude rechtzeitig flüchten.

Ein Vetter des Mörders Grünspan!

Als Taschendieb gefaßt

Dieser Tage wurde in Mährisch-Ostrau ein den dortigen Sicherheitsbehörden gut bekannter Taschendieb gefaßt. Es handelt sich um einen Adolf Grünspan, einen Vetter des Pariser Mordbuben Herschel Grünspan. Der Verhaftete, der etwa 40 Jahre alt ist, gab seine Verwandtschaft mit dem Pariser Mordbuben zu.

Seinerzeit ist der Verhaftete aus dem gesamten tschecho-slowakischen Staatsgebiet ausgewiesen worden. Er folgte jedoch dem Ausweisungsbefehl nicht und trieb in Mährisch-Ostrau sein Unwesen weiter. Im Ostrauer Einheitspreisgeschäft Alo fiel er, als er gerade die Hand nach einer fremden Geldbörse ausstreckte, in die Hände der Sicherheitspolizei. Obwohl er behauptete, kein Geld bei sich zu haben, wurde bei ihm eine Tausendkronennote in der Hose eingenäht gefunden.

Der arme Herr Tannenzapf . . .

Nach bekanntem Muster ist sein Vermögen verschwunden — Der jüdische Film- und Schwindlerkönig wollte aus der Haft entlassen werden!

ck. **Paris**, 29. Dezember.

Der jüdische Film- und Schwindlerkönig Nathan Tannenzapf, der am vergangenen Montag verhaftet worden ist, hat gestern schon einen ersten Antrag auf provisorische Haftentlassung gestellt. Sein Verlangen wurde aber unbesehen abgelehnt, da Nathan Tannenzapf als Gegengewicht für seine Millionenschwindeleien keinerlei Sicherheiten zu bieten vermag.

Nach bekanntem Muster hat er in den letzten Monaten als vorsichtiger Mann sein ganzes Eigenium entweder verfilbert oder auf seine Frau überschreiben lassen. Er hat seine Schlösser verkauft, und selbst seine Möbel hat er an einen Altwarenhändler verschachert. Der ehemalige Milliardär und Zar des französischen Films ist also heute gegenüber der Justiz nur noch ein obdachloser Vagabund. Inzwischen sind die Sachverständigen eifrig an der Arbeit, alle Finanzoperationen Nathans genau nachzuprüfen. Diese Arbeit stellt sich aber als unerhört schwierig heraus, da Nathan nach seinem Einbruch in die Pathé-Film-Gesellschaft nicht weniger als 33 Untergesellschaften gegründet hat, die teils überhaupt nur dem Namen nach bestanden, teils aber auch schon längst bankrott gemacht haben.

Nach einer überschlägigen Schätzung hat Nathan Tannenzapf während seiner Glanzperiode mindestens 700 Millionen „kleingemacht". Davon sind mindestens 400 Millionen auf sträfliche Weise erschwindelt worden.

Einige besonders krasse Fälle werden heute noch mitgeteilt. So gründete Nathan die Untergesellschaft Pathé Gerance. Der einzige Aktionär dieser Gesellschaft war er selbst. Auf die Aktien zahlte er 250 000 Frank bar ein, die er aus der Kasse der Hauptgesellschaft Pathé-Nathan entnahm. Genau 41 Tage später ließ er dann durch die Hauptgesellschaft sämtliche Aktien der neugegründeten Untergesellschaft zurückkaufen, und zwar zum Preise von 15 Millionen Frank. Aehnlich trieb er es mit dem Ankauf der Kinotheater. Er ließ sich nicht nur fette Kommissionen auszahlen, die bis zu 4,5 Millionen gingen, sondern darüber hinaus erhob er auch noch eine Miete von 7 Millionen im Monat. Aus dieser Quelle bezog er nach und nach 92 Millionen, bis die Sache zu brenzlich wurde. Weiter wurde festgestellt, daß jede geschäftliche Transaktion bei der Hauptgesellschaft Pathé-Nathan ungeheuer kostspielig war. So verschlang die Kapitalerhöhung von 50 auf 160 Millionen Frank bei der Pathé-Gesellschaft nicht weniger als 33 Millionen Unkosten, die zum größten Teil in der Tasche Nathans landeten.

„Das kühnste Drehbuch" . . .

In der Skandalaffäre ist übrigens, dem „Journal" zufolge, ein vierter Haftbefehl erlassen worden, und zwar gegen das ehemalige Mitglied des Handelsgerichtes Caron, dem Namen nach augenscheinlich ebenfalls ein Jude. Wie das „Journal", der „Jour" und andere Blätter zu berichten wissen, soll in den nächsten Tagen noch gegen eine Reihe von Mitschuldigen dieser jüdischen Gauner Anklage erhoben werden.

Der Gerichtsberichterstatter des „Journal" meldet, daß der verhaftete griechische Jude Johanides zur Widerrufung seines ersten Geständnisses gezwungen worden ist. Johanides hatte zuerst behauptet — wohl um die hauptschuldigen Juden nicht zu belasten —, daß er die sieben Millionen unterschlagen habe, um sie dem ehemaligen griechischen Präsidenten Venizelos zu überweisen. Wie das „Journal" weiter berichtet, haben die in Paris lebende Witwe des verstorbenen griechischen Staatspräsidenten und sein Sohn sowie dessen Sekretär auf Befragen dieses Märchen zerstört. Das Blatt bemerkt, daß die ganze Skandalaffäre das kühnste Drehbuch für einen Film darstellen würde, das je ein Autor verfassen könne.

Jüdische Fälscher am Werk

Emigranten stellten Ariernachweise her

Im Zuge der Untersuchungen, die die Prager Polizei wegen zahlreicher Fälschungen von Pässen durch jüdische Emigranten durchführt, wurde jetzt ein Emigrantenkomplott ausgehoben, das sich mit der Fälschung von Taufscheinen und Ariernachweisen sowie mit der Herstellung von „Empfehlungen des österreichischen Generalkonsulates" in Wien beschäftigte. Die jüdische Bande hatte ihre Werkstätte in einer Pension in den Prager Weinbergen. Bei einer Haussuchung fand die Polizei über zwanzig gefälschte Taufscheine. Drei Juden konnten verhaftet werden. Die Untersuchung wird fortgesetzt. Bis zu ihrer Beendigung veröffentlicht die Polizei weder Namen noch Einzelheiten.

(Wintersportwettendienst auf S. 10)

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl, verantwortlich für Politik; für Kunst und Wissenschaft, Sonntags- und Feuerwehrtage: Walter Brüning; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staecker; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Wirtschaft: i. V. Rudolf Plenner; für Mitteldeutschland: Karl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für die unterhaltende Seite und Buchbeilage: Rudolf Mulich; für Gerichtssaal u. Briefkasten: Walter Schmiedebaustein; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Roth, Berlin W 35, Potsdamerstraße 4a — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle, Verlagsdirektor August Sprenke. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 13 Uhr. Rückendungen unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. D.-A. 11/1938: über 45 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten.

Jahresbilanz der Studenten

Die Zeit für „geniale Faulenzerei" ist vorbei

Die Aemter der Reichsstudentenführung legen soeben ihre Jahresberichte für 1938 vor. Das Amt politische Erziehung hat sich vor allem dem Aufbau der Kameradschaften gewidmet, in denen der Typus des geistigen Arbeiters der Zukunft erstreht wird. 1082 Kameradschaftsführer gingen durch die Führerlager. Das Amt Wissenschaft und Facherziehung weist auf stolze Erfolge der Studenten im Reichsberufswettkampf hin. Eine Anerkennung der Leistungen durch Partei und Staat liegt darin, daß heute bereits Reichsleiter oder etwa Dr. Todt und Dr. Porsche von sich aus Aufgaben stellen, deren Lösung sie in ihrer praktischen Arbeit verwenden. So wurden z. B. einzelne Konstruktionsaufträge für den KdF.-Wagen von Dr. Porsche aus Arbeiten des Berufswettkampfes der deutschen Studenten entnommen. Das Außenamt schildert seine Bestrebungen, Brücken über die Grenzen zu schlagen. Die Studenten des 1. bis 3. Semesters wurden in Zukunft auf allen Gebieten mit den grundsätzlichen Problemen des Auslandes und der deutschen Volksgruppen im Ausland bekanntgemacht. Ein ganz neues Gebiet zwischenvölkischer Arbeit bedeutet die Uebertragung des Gedankens des Berufswettkampfes auf die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit befreundeten Studentenschaften. Während mit der italienischen Studentenschaft bereits ein fester Abschluß erzielt werden konnte, befinden sich ähnliche Vorschläge mit der bulgarischen und finnischen Studentenschaft noch im Stadium der Besprechungen. Aus dem Bericht des Wirtschafts- und Sozialamtes ergibt sich, daß das Reichsstudentenwerk, um von sich aus zur Linderung der Not der heimgekehrten Ostmark beizutragen, eine Million RM. zur Verfügung stellte. Anläßlich der Heimkehr des Sudetenlandes konnte mit 250 000 RM. aus diesen Mitteln die brennendste Not behoben werden. Im Rahmen der Förderung des Reichsstudentenwerkes wurde in engster Zusammenarbeit mit den Wirtschaftsgruppen eine planmäßige Konzentrierung aller Stipendienmittel vorbereitet. Eine radikale Gebührensenkung an den Hochschulen mit dem Ziele des gebührenfreien Studiums wurde in Zusammenarbeit mit dem Reichserziehungsministerium eingeleitet. Das Amt für Studentinnen hat 1938 zum ersten Male die Verbindung mit ausländischen Studentinnen durch deutsch-französische Gemeinschaftslager aufgenommen. Grundsätzlich bemerkt das Zentralorgan des NSD. Studentenbundes, „Die Bewegung", daß die Errichtung Großdeutschlands durch den Führer auch die Studenten verpflichte. Die Zeit für „geniale Faulenzerei" ist vorbei. Wer heute noch bummelt, sei nicht wert, Bürger des stolzesten Reiches der Erde genannt zu werden.

Japanische Kunst in Berlin

Bedeutende japanische Kunstschätze, wie sie von diesem Rang in Europa noch nie gezeigt wurden, werden auf der großen japanischen Kunstausstellung in Berlin im März n. J. zu sehen sein. Die würdigsten Ausstellungsräume der Reichshauptstadt werden im Deutschen Museum dafür bereitgestellt. Zu den umfangreichen Schutzmaßregeln, die Japan für seine heiligen Schätze verlangt, gehört auch, daß alle Kunstwerke nur unter Glas gezeigt werden. Der vorläufige Katalog umfaßt 150 Nummern. Dazu gehören 20 Plastiken. Das übrige Ausstellungsgut besteht aus Werken der altjapanischen Malerei, unter diesen etwa 60 sechsseitige Setzichirme als Glanzstücke der Ausstellung. Wie weit das Entgegenkommen der Japaner ging, ersieht man daraus, daß auch alte Kunstwerke, vor denen die Gläubigen in den Tempeln beten, von ihrem Platz entfernt worden sind, um die Reise nach Deutschland antreten zu können. Diese der Kunstwerke stehen unter Denkmalsschutz und dürfen grundsätzlich nicht außer Landes gebracht werden. Durch ein besonderes Gesetz, das sofort nach Beendigung der Berliner Ausstellung wieder außer Kraft treten wird, ist diese Vorschrift vorübergehend aufgehoben worden. Nicht nur die staatlichen Kunstsammlungen Japans, sondern auch der Tenno selbst, Tempel und Klöster sowie viele private Sammler haben das Schönste aus ihrem Besitz hergegeben, um uns einen Begriff vom japanischen Kulturwillen und Kunstkönnen zu vermitteln. In Deutschland findet dieses Bemühen, das nicht zuletzt auch im Dienste des Kampfes gegen den Kulturbolschewismus steht, gebührende Anerkennung. Aeußerlich zeigt sich das darin, daß Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring das Protektorat über die Ausstellung übernommen hat und dem Ehrenausschuß zahlreiche Reichsminister angehören.

Furtwängler dirigierte in der Pariser Oper. Der Spielplan der Pariser Oper bringt in der letzten Woche des Jahres zwei deutsche Siegfried-Aufführungen unter der Leitung von Wilhelm Furtwängler. Am Dienstagabend leitete der deutsche Meisterdirigent sich mit Joachim Sattler, der den Siegfried sang, mit Hotter, dem Wanderer, Germaine-Lubin als Brunhilde und Erich Zimmermann als Mime in den stürmischen Beifall der Pariser. Das Orchester und die eindrucksvolle Besetzung trugen das ihre zu dem starken Eindruck bei, den die Wagner-Oper bei den Zuhörern hinterließ.

Verleihung des Kopernikus-Preises 1938. Die Universität Breslau verlieh erstmalig den Kopernikus-Kulturpreis für das Deutschtum in Polen dem Superintendenten Dr. h. c. Theodor Zöckler in Stanislau. Der Preis wurde zuerkannt „für über 50jähriges außerordentlich erfolgreiches Gesamtschaffen auf dem Gebiete auslanddeutscher Volkstumsforschung und Volkspflege in Polen". — Der Kopernikus-Preis verdankt seine Entstehung einer hansischen Familie. Er gehört neben sechs anderen Preisen, die von den Universitäten Königsberg, Prag (deutsch), Innsbruck (abwechselnd mit Graz), Wien, Freiburg i. Br. und Bonn a. Rh. zugesprochen werden, zu der von jener hansischen Stiftung ebenfalls ins Leben gerufenen Johann-Wolfgang-Goethe-Stiftung und wird in der Höhe von 10 000 RM. alle zwei Jahre, erstmalig 1938, an Persönlichkeiten verliehen, die sich durch überragende Leistungen im Auslandsdeutschtum und seiner Erforschung oder Kunst ausgezeichnet haben.

Universitätsbaumeister Ministerialrat Schindowski gestorben. Am 25. Dezember verschied unerwartet nach kurzem Leiden Ministerialrat Schindowski von der Hochbauabteilung des Preußischen Finanzministeriums. Der Verstorbene ist über den Kreis des Baufaches hinaus, dem er diente, in ganz Deutschland bekanntgeworden. Sämtliche Hochschul- und Universitätsstädte Preußens weisen Spuren seiner verdienstvollen Tätigkeit auf. In der Wissenschaft bleibt sein Andenken durch zahlreiche Abhandlungen und einige größere Werke dauernd gesichert.

Von der Martin-Luther-Universität. Der nichtbeamtete a. o. Prof. Dr. Julius Andree, Münster, wurde in gleicher Eigenschaft durch den Reichsminister für Erziehung und Unterricht mit einem Lehrauftrag für Urgeschichte an die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg überwiesen. 1889 in Berlin geboren, hat Prof. Andree in Greifswald, Münster und Berlin studiert, in der Hauptsache Vorgeschichte. 1917 promovierte er in Münster zum Dr. phil. und habilitierte sich dort 1924 für Geologie und Paläontologie. 1931 erfolgte seine Ernennung zum a. o. Professor, wobei ihm ein Lehrauftrag für Urgeschichte erteilt wurde. Prof. Andree, der als Assistent am Geologisch-Paläontologischen Institut arbeitete, ist Mitglied der Altertumskommission für Westfalen und Leiter der „Arbeitsgemeinschaft für Westfalen-Lippe und am Niederrhein". Unter seinen Werken sind zu nennen: „Bergbau in der Vorzeit" und „Beiträge zur Kenntnis des norddeutschen Paläolithikums und Mesolithikums". Außerdem hat er aus seinem Wissensgebiet eine größere Zahl von Aufsätzen und Abhandlungen veröffentlicht, die insbesondere die Probleme der älteren Steinzeit, die mittlere Steinzeit und die Kulturentwicklung in der Steinzeit betreffen. Der Gelehrte ist Mitglied des Beirates des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte.

Welch Gegacker, welch Gemecker!
Schrillar Streit um die Geschmäcker!
Laß sie meckern, laß sie gackern!
Wir woll'n unsern Acker ackern!

O. J. Bierbaum.

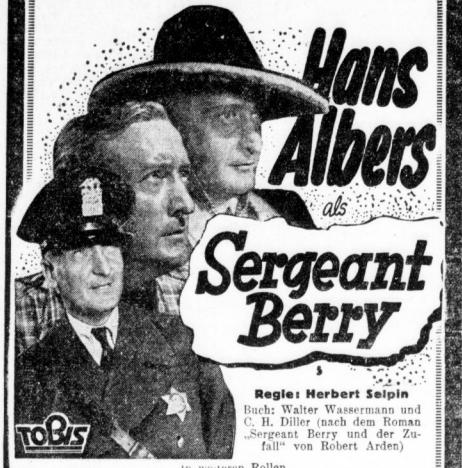
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193812298/fragment/page=0003

RITTERHAUS **Rila** LICHTSPIELE

Ins neue Jahr mit Hans Albers

unter „der Parole des blonden Hans":

„Wer schneller schießt — hat mehr vom Leben"!



Regie: Herbert Selpin

Buch: Walter Wassermann und C. H. Diller (nach dem Roman „Sergeant Berry und der Zufall" von Robert Arden)

in weiteren Rollen

Toni von Bucowicz - Peter Voß - Edwin Jürgensen Gerd Höst - Alexander Golling - Alexander Engel Herbert Hübner

Auf der Linie von „Greifer" — „Draufgänger" — „Sieger" — „Sherlock Holmes" liegt dieser Spitzenfilm der Tobis

eine Bombenrolle für Hans Albers

Im Vorprogramm: **Kulturfilm — Fox-Wochenschau**

Erstaufführung morgen Freitag

Wegen der großen Länge des Hauptfilms **außergewöhnliche Anfangszeiten**

Werktags: 3.30 6.00 8.30 Uhr - Sonntags: 3.00 6.00 8.30 Uhr

Ehren- und Freikarten vorläufig ungültig.

LICHT-SPIELE **C.T** LICHT-SPIELE

Am Riebeckplatz

Der größte Publikums-Erfolg dieser Spielzeit!

Benjamino Gigli

Der Welt größter Tenor, zum ersten mal in einem großen Lustspiel

Ein herrliches, ganz großes **Erlebnis!**

Mit der großen Besetzung:

Carla Rust

Theo Lingen, Paul Kemp, Lucie Englisch, Heinz Salfner, Richard Romanowsky

Musik: **Alois Melichar**

Für Jugendliche zugelassen!

W. 3.50, 6, 8.20. - S. 2, 4, 6, 8.20

LICHT-SPIELE **C.T** LICHT-SPIELE

Große Ulrichstr. 51

Ein prasselndes Feuerwerk

köstlicher Einfälle!

Sie lachen 2 Stunden ohne Unterbrechung

über:

Nach der gleichnamigen Komödie von **Otto Bielen**

Weitere Mitwirkende:

Rudolf Carl - Fritz Imhoff Erich Fiedler - Paul Otto Edu Wesener - Gustl Wolf

Die Jugend darf kräftig mitlachen!

W. 3.50, 6, 8.20. - S. 2, 4, 6, 8.20

LICHT-SPIELE **C.T** LICHT-SPIELE

Schauburg

Ab morgen Freitag!

Der größte Prunk- und Millionenfilm, der seit Jahren in Deutschland zezeigt wurde!

Das indische Grabmal

nach dem berühmten Roman von Thea von Harbou

mit

La Jana

Fritz van Dongen

Kitty Jantzen, Theo Lingen, Gustav Diessl, Hans Stüwe

Noch stärker, noch spannender, noch dramatischer als der „Tiger von Eschnapur" ist dieser zweite, in sich völlig abgeschlossene Teil von Richard Eichberg gestaltet worden!

Ein Film, von dem man noch Jahre sprechen wird — ein Film, dessen Ausstattung u. Format in absehbarer Zeit kaum von einem anderen Film erreicht werden dürfte!

Großes Vorprogramm!

Für Jugendliche nicht erlaubt!

Heute letzter Tag:

Der Tiger von Eschnapur

ZARAH LEANDER WILLY BIRGEL

Ein Tourjansky-Film der Ufa

mit

Paul Hörbiger, K. Schönböck, Jane Tilden

Nach dem gleichnamigen Bühnenstück von F. Herczeg

Ein großer UFA-Film von besonderem Format, ein neuer schauspielerischer Triumph von **Zarah Leander!**

„. . . von der Puszta will ich träumen . . ."
„. . . kann denn Liebe Sünde sein? . . ."
das sind die neuen Lieder dieses Filmes!

Wir spielen weiter!

Ufa-Theater — **Alte Promenade**

Infolge der außergewöhnlichen Länge des Programms

Werktags wie Sonntags: 3.15 5.40 8.15

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Ehren- und Freikarten ungültig

TOBU Ammendorf

Ab Freitag

Der neue, interessante Ufafilm

Was tun, Sybille?

Jutta Freybe Hans Leibelt

Ein rätselhafter Diebstahl während des Unterrichts in einer Mädchenklasse wird zum bewegenden Motiv der Filmhandlung. Er hat Geschehnisse u. Ereignisse zur Folge, die Prüfsteine der Kameradschaftlichkeit für die Mädels, zugleich aber auch in spannender Schilderung bezwingender Anlaß des Mitterlebens für den Zuschauer werden.

Die Jugend hat Zutritt.

Ab Dienstag tägl. 8 Uhr

Marieluise Claudius Harald Paulsen in

Schatten über St. Pauli

(Hafendroschke „Junge Liebe")

Ein Kriminalfilm im Hamburger Hafenmilieu, spannend und eindrucksvoll.

Jugendl. haben keinen Zutritt.

Reizend

werden Sie drin aussehen

in so einem modischen Strickkleid. Die flotte, elegante Linie ist für jede Figur geeignet, sie macht schlank! Das schöne an den Strickkleidern ist ihre wohlige Wärme.

Lassen Sie sich einmal unsere neuesten Strickkleider zeigen.

H. Schnee Nacht.

Große Steinstraße 84

Brüderstraße 2

Bitte verlangen Sie bei dem Besuch von Gaststätten die „Hallischen Nachrichten"

Verschiedenes

Lohnfuhren 1¼ To., führt aus **Reinhardt**, Tiefbauerstr. 13. Ruf 329 48. *

Ski-Anfängerin, 24 J., sucht passl. Anschluß. Angeb. O. 3074 HN-Ulrichstraße. (b)

HN-Kleinanzeigen erreichen den Zweck!

Schlaflose Nächte?

Wawilltropfen für Nerven und Herz verhelfen zu **Schlaf**, starken Nerven. Kein pflanzlich, unschädlich RM 1.45. Apotheker Wagner, Leipzig O 5 1156

Vernickeln Chrom-Becker Gr. Märkerstraße 6

Stadttheater Halle

Heute, Donnerstag, 15½ bis geg. 18

Der gestiefelte Kater

Weihnachtsmärchen von A. Wagner

20 bis gegen 22¾ Uhr

Schön ist die Welt

Operette von Franz Lehár

Freitag 20 bis gegen 23¼ Uhr

Carmen

Oper von Georges Bizet

Zahlung der 5. Rate für Dienstag- und Mittwoch-Stammkarten bis 5. Januar erbeten.

Moritz Kowe nachfolger Halle a/S.

Likörfabrik — Weinspezialitäten — seit 1842

Charlottenstr. 11 Fernruf: 22359

---

3. Fremdenvorstellung

im Stadttheater Halle (S.) für das Verkehrsgebiet der Halle-Hettstedter Eisenbahn am Sonntag, d. 8. Januar 39, 15 Uhr

„Schön ist die Welt"

Operette in 3 Akten von Franz Lehár. Kartenbestellg. nehmen alle Fahrkartenausg. v. Nietleb. bis Hettstedt entgeg. Schluß der Kartenausgabe am 5. Jan. 1939. Halle-Hettstedter Eisenbahn.

Barberina

Inh. Emil Kramer

Silvester

lachend und tanzend

ins neue Jahr!

Bestellen Sie rechtzeitig Plätze.

Goldene Spitze

Morgen Freitag

Geld-Preis-Skat

Casino

LICHTSPIELE / HARDENBERGSTR.

Freitag bis Montag, den 2. Neujahrstag:

Eine lustige Ausstattungs-Operette

„Frühlingsluft"

Für gute Laune u. glänzende Unterhaltung sorgen: **Magda Schneider, Wolf Albach-Retty, Hilde v. Stolz, F. Odemar, W. Bendow** u. a. m.

Musik von Josef Strauß.

Im Vorprogramm:

Kulturfilm und Tobiswoche.

Sonntag, 2 u. 4.10: Jugendvorstellg. M. Eggerth und H. Söhnker in der lustigen Operette

Wo die Lerche singt

Astoria

HALLE / RUF 33602

Sichern Sie sich rechtzeitig Plätze zu unserer diesjährigen

großen rheinischen Silvesterfeier

Leitung: **Karl-Heinz vom Rhein**

Freude, Wärme, Wohlbehagen bringt der Wein an Feiertagen!

Sämtliche Weine und Spirituosen empfiehlt

Ludwig Barth Kaffee-Rösterei Kolonialwaren

Mitglied des Rabatt-Sparvereins

Halle (Saale), Leipzigerstraße 80

Gaststätte Hansa-Hotel

Merseburger Str. 169, Am Riebeckplatz - Ruf 32416

Groß. Silvesterfeier

Tischbestellungen rechtzeitig erbeten

Heidekrug Fruchtweinstube Dölau

Silvester-Ball

auf jeden Fall

im Heidekrug - Für Tanz, Humor und Stimmung sorgt die

Kapelle Fritz Zschiesing

Abend-Gedecke Ueberraschungen

Tischbestellungen rechtzeitig erbeten.

Fernruf **Dölau 219**

Werbt für Eure Zeitung!

Verschiedenes

Lastwagen von 1½—5 Tonn. suchen Geschäftsführung. Ruf 324 15.

Klavierstimmen und Reparaturen. W. Ahlbett sen. Torstraße 56.

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Beamten-Ehepaar, Mitte 50, sucht freundlich. Werkerfrau (Süden). Angeb. D. 2964 HN-Ulrichstraße. *

Wer erledigt mir für Lebensmittelgeschäft in Ammendorf Buchführung? Angebote J. 2969 HN-Ulrichstr. *

Hotel **Goldene Kugel**

macht auf seine diesjährige

Silvester-Feier

mit Tanz und Überraschungen ganz besonders aufmerksam! ~

Tischbestellungen erbitte unter Ruf 27031

Silvester-Feier

in der Groß-Gaststätte

Es wird an diesem Abend Großes geboten! Auserlesene Gedecke, dazu die reichhaltige Speisekarte

Ab Silvester die neue Kapelle

Max Kleine

Zum Faß

Einlaß 7 Uhr

Tischbestellungen rechtzeitig erbeten

Fernruf 26190

Der Höhepunkt des Jahres

Der Silvester-Ball im Saalschloß

Es spielt:

Alex Heyde, Leipzig mit 13 Solisten

Karten und Platzreservierung im Vorverkauf Roter Turm und Saalschloß.

Unterricht

Englisch (für alle Zwecke, 16 Jahre London) **Mrs. Frost**, Moritzzwinger 7.1.

Wo kann ich abends Schneidern und Ausbeff. lernen? Angebote L. 4633 HN-Leipzigerstr. †

Nachhilfe erteilt für Mittel- und Oberschüler. Stunde 0.50 RM. Angebote A. 3001 HN-Ulrichstr. *

Akkordeon-, Harmonika- Unterricht. Noblig. Schillerstr. 12. *

Unterricht i. Handharmonika gesucht. Angebote 4636 HN-Leipzigerstraße. (f

Wo kann ig. Mädchen in kürzester Zeit perf. Stenograph. und Schreibmaschin. erlernen? Preisangeb. u. T. 1977 HN-Ulrichstr. (a

Bessere Anzeigen, bessere Umsätze!

Verloren Gefunden

Portemonn. mit Inhalt Gde Turmstr. verlor. Herr mit Schrottsäge (Finder) w. gebeten abzugeb. Ritemann, Walter-Steinbachstr. 34, I.

Brille Sonnabd. verlor. Gute Belohnung. Stoke, Wilhelmstr. 35. *

Wollener Schulterkrag. gefunden. Meter. Krosigstr. 47.

Verloren Schneekette, Gummikreuz, Strecke Passendorf—Aschersleben, Halle—Gennstedt, Halle—Merseburg Nachricht erbeten Schmetzer, Kronprinzenstr. 5, Ruf 213 94. (b

Lederhandschuh, braun, gefüttert, von Steinstr.—Humboldtstr. verloren. Leffing-

---

Silvester und Neujahr essen wir im Lokal, liebe Frau ...

Aufmerksame Ehemänner entlasten die Frau des Hauses am Silvester und Neujahr von der Küchenarbeit. Man ißt dann im Lokal. — Allen hallschen Gaststätten wird empfohlen, durch eine Anzeige in den HN zum Besuch ihrer Lokale einzuladen. Speselokale geben dabei die Feiertags-Speisenfolgen bekannt. —

Anzeigen werden bis Freitag nachm. erbeten

Silvester

mit feinen Sachen von Kaiser's

Weißweine von Rhein, Mosel, Pfalz, deutsche, französische, spanische od. chilenische Rotweine, verschiedene Dessertweine, Deutscher Wermutwein, Gebäck und Pralinen

Zur Krönung der Feier:

„Kaiser's Privat"

Deutscher Schaumwein

1/1 Flasche m. Gl. RM. 2.50

3% Rabatt in Marken.

Aenderungen vorbehalten.

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193812298/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 29. Dezember.

„Brecht Hals und Bein' entzwei..."

Neujahrsglückwünsche im Zeitenwandel

Ein paar hundert Jahre mögen vergangen sein, da kamen die Weihnachtsengel gleich mit dem Neujahrsgruß geflogen. Auf einem Stich aus dem 15. Jahrhundert, der von einem deutschen Meister stammt, hockt solch freundlicher Engel auf einer prächtigen Wunderblume. Er schwenkt ein flatterndes Band, auf dem die Worte stehen: „Ein gut seelig Jahr!" Auf anderen Bildern sieht man Spruchbänder, die die Engel gemeinsam mit einem Paar flatternder Täubchen tragen. In einem Fall steht neben dem Weihnachtsengel sogar ein stolzer Wetterhahn, der ein Fähnlein aus seinem Schnabel wehen läßt, auf dem es heißt: „Ich bin ein guter Wetterhahn, — ein seelig Jahr künd' ich jedermann. — Das will ich allen geben, — die in Gottesfurcht leben."

Wer im Mittelalter seinen Verwandten und Bekannten einen Brief schreiben wollte und dieses löbliche Vorhaben im letzten Jahresviertel ausführte, der vergaß nicht, an den Schluß seines Briefes einen Neujahrswunsch zu setzen. Denn wenn der Brief in die Hände des Adressaten gelangte, war bei den damaligen Verkehrsverhältnissen auch das Jahresende nahegerückt oder vielleicht schon vorüber. Man sicherte sich also auf alle Fälle, indem man z. B. den Brief im September oder Oktober schon mit den Worten schloß: „Gott gebe dir und uns allen ein seeliges, neues Jahr und nach diesem Leben ein ewiges Leben." Eine hochstehende Dame sandte ihrem in der Ferne Kriegsdienste leistenden Gatten als Neujahrsgruß eine Gedenkmünze, auf der ein aufrecht stehender Löwe zu sehen war, und erläuterte dieses Symbol folgendermaßen: „Du sollst also recht verstehen. Es bedeutet, daß Du immer höher im meinem Herzen klimmst." Es blieb aber nicht bei dem toten Bild; man schenkte sich zum Jahreswechsel auch lebendige kleine Löwen, um damit zum Ausdruck zu bringen, daß das Leben sich noch viel freudenreicher und glückseliger gestalten möge. Die Begriffe Löwen und Leben ergänzten sich gegenseitig. Ein junger Löwe bedeutete langes Leben. Eine begüterte Stiftsdame, die der Ehe entsagt hatte, wünschte ihrem Vater sehr temperamentvoll „hunderttausend anter seeliger, glücklicher, gesunder, friedlicher, fröhlicher, neuer Jahre" — „und dazu noch alles Gute, geistlich und zeitlich". Mehr zu wünschen war schließlich nicht möglich. Goethe sendete 1774 folgenden Glückwunsch in seiner aus vollem Herzen kommenden Sprache: „Um, um, um, das ist das alte Jahr. Nun lassen Sie sich das nächste auch wohl sein und rechnen Sie mich zu Ihrer Welt, wie ich Sie zu meiner. Und so bleibt vice versa alles beim alten. Welches ich herzlich gern habe, daß niemand merke, daß Vergänglichkeit die Nase überall im Spiel hat."

Die ersten richtigen Neujahrskarten in unserem Sinne konnten sich nur wohlhabende Leute leisten. Sie nahmen sich einen schriftkunstverständigen Schoolaren und ließen ihn Neujahrswünsche mit Pinsel und Farben nach festgesetztem Text malen. Mit der Zeit wurden diese Glückwünsche sehr umständlich. So z. B., als der Herzog Johann-Adolf zu Sachsen an eine verwandte Standesgenossin schreiben ließ: „Nachdem uns Ew. Durchlaucht wegen des eingetretenen Jahreswechsels dero freundmündliche Kongratulation und anzuhoffenden Glückwunsch eröffnen, auch damit zugleich die Beharrlichkeit, dero zu uns tragenden Wohlwollens temoignieren wollen, so erkennen wir solches beides mit gebührendem Danke an, gratulieren" usw. usw. Aber auch der Bürgerssohn aus dem 17. Jahrhundert, der auf der hohen Schule weilte, pflegte an die Eltern solche Neujahrswünsche zu schicken. Herzerfrischend ist dagegen, was ein alter Dichter geistlicher Lieder, der Hofdiakonus Neumeister in Weißenfels, seiner Gemeinde zum Jahreswechsel zu hören gab: „Ich wünsche jedermann den Donner und den Hagel — des Wortes, daß es euch durch Leib und Seele dringt; — Die ganze Welt hängt ja die Gottesfurcht an den Nagel, — und dieses ist der Zwang, der alle Herzen zwingt. — Brecht Hals und Bein' entzwei . . ."

Der alte Fritz aber hatte seine eigene Methode, um mit dem Neujahrswunsch auch eine Mahnung zu verbinden. Gelegentlich eines Jahreswechsels richtete er folgende Adresse an die Offiziere seiner Armee: „Ihre Majestät der König lassen allen guten Offizieren vielmals zum neuen Jahr gratulieren und wünschen, daß sich die übrigen so betragen, daß sie ihnen künftig auch gratulieren können . . ."

Viel Glück im neuen Jahr

bringen Ihnen die Glücksabzeichen zur Gaustraßensammlung des WHW.!

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Donnerst., 29. Dez., morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang	8.20 Uhr
Sonnenuntergang	16.08 Uhr
Dauer der Dämmerung	47 Min.
Mondaufgang	11.22 Uhr
Monduntergang	—.— Uhr
Mondphase: Erstes Viertel	
Niederschlag d. letzten 24 Std.	0,1 mm
Sonnenscheindauer in Std. am 28. 12.	—;

Dez.		Lufttemp. Celsius	Luftdruck* mm	Luftfeuchtigkeit in %	Windrichtung	Windgeschwindigkeit Sekunden	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
28.	14.12	— 1 4	745.5	90	WSW	1	bedeckt	Schnee
28.	21.12	— 1 8	747.7	96	NW	1	„	—
29.	7.12	— 2 7	760 0	94	NW	1	„	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Wehrpflichtige als NSV.-Amtsträger

Wiederholt ist eine Entscheidung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe bekanntgegeben worden, wonach keine Bedenken bestehen, daß die Offiziere des Beurlaubtenstandes sich als Amtsträger im Reichsluftschutzbund betätigen. Aus dieser Entscheidung ist zweifelsfrei zu entnehmen, daß alle Wehrpflichtigen, soweit sie nicht im aktiven Wehrdienst stehen — also auch die Angehörigen im Beurlaubtenstande — Amtsträger des Reichsluftschutzbundes sein können. Im Mobilmachungsfall stehen sie grundsätzlich zum Einsatz bei der Wehrmacht zur Verfügung.

Einstellung von Marineingenieuren

Das Oberkommando der Kriegsmarine beabsichtigt, für die Verwendung im Waffenbau bei der Kriegsmarinewerft Wilhelmshaven und dem Kriegsmarinearsenal Kiel Ingenieure mit abgeschlossener Fachschulbildung des allgemeinen Maschinenbaues, der Elektrotechnik und des Schiffmaschinenbaues einzustellen. Bei Eignung könnten diese zur Ergänzung des Nachwuchses der Marineingenieur-Laufbahn herangezogen und nach einer gewissen Ausbildungszeit ins Beamtenverhältnis übernommen werden. Bewerbungen mit kurz gefaßtem Lebenslauf, den entsprechenden Zeugnissen und einem Lichtbild aus jüngster Zeit sind an das Oberkommando der Kriegsmarine, Marinewaffenamt, Berlin W 35, Von-der-Heydt-Straße 12, zu richten.

* **Ehejubiläum.** Karl Händler und seine Ehefrau feiern heute in geistiger und körperlicher Frische das Fest der Diamantenen Hochzeit.

Sprache der Poststempel

Entwertungszeichen, gewürzt mit Sprüchlein und Bildern — Gemeinnützige Ermahnungen Mitteldeutsche Städtestempel — „Ohne Zeitung ein halber Mensch"

Zu einer Zeit, da die Menschen „sentimentaler" waren als wir, bedienten sich Briefe gern der sogenannten Briefmarkensprache; die Stellung, in der man die Marke aufklebte, hatte für den Eingeweihten jeweils eine ganz besondere Bedeutung. Heutzutage sind die Briefmarken in dieser Hinsicht verstummt. Um so lauter reden dagegen vielfach die Poststempel, mit denen sie entwertet werden.

Wenn wir uns im folgenden ein wenig mit Art und Zweck dieser Stempelsprache befassen, so lassen wir dabei bewußt zwei große Gebiete außer acht. Erstens nämlich alle die Sonderstempel, die aus Anlaß großer politischer, sportlicher oder kultureller Ereignisse „herauskommen". Nicht etwa, weil sie nicht interessant genug wären. Im Gegenteil! Sie spiegeln in ihrer Mannigfaltigkeit beinahe das gesamte öffentliche Leben wider. Gerade in dem jetzt zu Ende gehenden Jahre hatte man Gelegenheit, an Hand solcher Sonderstempel die politische Entwicklung von der Heimkehr der Ostmark bis zu der des Sudetenlandes nahezu lückenlos zu verfolgen! Aber diese Stempel sind bekannt genug; ihnen sagen bereits die Sammler der ganzen Welt nach... Wir wollen ferner alle jene Werbestempel unberücksichtigt lassen, die größere Verbände, Organisationen und Firmen ihren Sendungen durch ihre eigenen Frankiermaschinen aufdrucken. Uns geht es hier vielmehr nur um die schlichten Tagesposttempel, die jedoch vielfach ebenfalls mit allerlei Sprüchlein und Bildern gewürzt sind.

Zwei Beispiele „redender" Poststempel.

In erster Reihe übermittelt dadurch natürlich die Reichspost selbst ihren Kunden Mahnungen und gute Ratschläge. Es beginnt ganz harmlos: „Vergiß nicht Straße und Hausnummer anzugeben!"; ein anderer Stempel erweitert die Mahnung dahin: „In Briefanschriften Zustellpostamt, Straße und Hausnummer genau angeben!", und ein dritter verlangt noch: „Gib auf deinen Briefsendungen den Absender an!". Zugunsten ihrer Beamten erklärt die Post neben dem Bilde eines Briefkastens: „Hausbriefkästen im Erdgeschoß beschleunigen die Zustellung". Wie ein guter Kaufmann preist die Reichspost ferner ihre Einrichtungen an und fordert zu ihrer Benutzung auf: „Fernsprecher spart Zeit und Geld!"; „Auf Reisen und Wanderungen Postreisescheck!" (das Bild hierzu zeigt einen Urlauber zwischen hohen Bergen). Aber bitte: „Rechtzeitig Postreisescheck besorgen!" — Jedermann hat wohl schon ein Telegramm aufgegeben; wissen aber alle, daß es „Zu Festen und Feiern Schmuckblatt-Telegramme" gibt? Nun, die Post erinnert daran und mahnt wiederum zugleich: „Weihnachts- und Neujahrspost frühzeitig einliefern!", wobei ein Tannenzweig mit brennender Kerze schon auf die kommenden Festesfreuden hinweist. Dabei ist noch zu beachten: „Heimatarife nach Uebersee durch verbilligte Telegramme". Da wir einmal bei Ueberfee sind: „Luftpost nach Rio de Janeiro, Buenos Aires, Santiago/Chile 3—4 Tage", ermuntert die Post und unterstützt dadurch ihren häufigen Stempel: „Benutzt die Luftpost!"; denn: „Luftpost bringt Zeitgewinn!". Auch die Kraftpost wird nicht vergessen: das Bild eines stattlichen Autobusses wird umrahmt von den Worten: „Benutzt die Kraftpost; sicher, schnell, bequem!". — Ihrem jüngeren Bruder, dem Rundfunk, greift die Post unter die Arme, indem sie fordert: „Jeder Volksgenosse Rundfunkhörer!" und sofort mahnend hinzufügt: „Vermeidet Rundfunkstörungen!".

Hiermit haben wir bereits ein Gebiet betreten, dem die Reichspost auf ihren Stempeln erfreulicherweise ganz besondere Beachtung schenkt, nämlich das des Gemeinnutzes! Sie beginnt wieder mit einfachen Ermahnungen, wie: „Vorsicht im Straßenverkehr!", oder mit einem warnenden: „Augen auf im Straßenverkehr!", unterstützt durch eine erhobene Polizistenhand. Ein anderer Stempel gibt eine Erklärung für diese Warnung: „Eigene Vorsicht — bester Unfallschutz!". In der gleichen Richtung bewegt sich die besonders im Sommer wichtige Erinnerung: „Vorsicht mit Feuer in Wald und Heide!"; sie fällt mit in den Rahmen der großen Aufklärungsarbeit „Kampf dem Verderb!".

Die größte gemeinnützige Einrichtung des deutschen Volkes und vielleicht sogar der ganzen Welt dürfte die NSV. sein. Selbstverständlich, daß ihr der Poststempel die größte Förderung zuteil werden läßt, indem er immer wieder fordert: „Werdet Mitglied der NS. Volkswohlfahrt!"; „Übt nationale Solidarität! Gebt! Helft!"; „Kämpft mit gegen Hunger und Kälte!"; wahrlich: „Ein Volk hilft sich selbst!" Auf einen wichtigen Tätigkeitszweig der NSV. wird noch besonders hingewiesen: „Hilfswerk Mutter und Kind; trägt dazu bei!"; denn: „Kinderreichtum verbürgt die Unsterblichkeit der Nation!". — Ebenso selbstverständlich erscheint uns die Mahnung: „Erfülle deine Luftschutzpflicht!"; es wird auch gleich ein Weg dazu gewiesen: „Werdet Mitglied im Reichsluftschutzbund!"; denn: „Luftschutz ist Staatsbürgerpflicht!" — Haben wir hiermit die hauptsächlichsten Losungen genannt, die die Reichspost auf ihren Stempeln ausgibt, so wollen wir nur durch zwei Beispiele noch beweisen, daß es keineswegs die einzigen sind. Da heißt es zum Beispiel in einem Poststempel aus Anlaß der ersten großdeutschen Buchwoche: „Das

Der karnevalistische Festausschuß in Köln hat Sonderpostkarten herausgegeben, deren Bild den Wallrafplatz während des Rosenmontagszuges nach einem Entwurf des Kölner Künstlers Rüdell zeigt. — Wir zeigen hier den besonderen Freimarken-Werbestempel zu sechs Pfennig, mit dem diese Postkarte bedruckt wurde. Das Markenbild dieses Werbestempels zeigt nach einem Entwurf des Graphikers Rademacher-Köln das Kölner Stadtwappen mit der Narrenkappe.

(Scherl Bilderdienst, M.)

Eine Rodelbahn spielt Verstecken

Abenteuerliche Suche nach dem „Cresta Run" der hallischen Heide — In stiebender Fahrt zwischen Kiefernstämmen — Allein mit der Nacht und einem kleinen Reh

Am Anfang einer denkwürdigen Entdeckungsreise, von der der Chronist soeben heimgekehrt ist, steht ein zufällig erlauschtes Gespräch in der Straßenbahn. Es wurde zwischen einigen Passagieren auf der vordersten Plattform des Motorwagens geführt und beschäftigte sich mit den Möglichkeiten wintersportlicher Betätigung in Halle. „Kennen Sie", so sagte schließlich einer und schob sich den Fahrschein unter das Hutband, „die große Rodelbahn in der Heide?" Allgemeines Stirnrunzeln war die Antwort. Ein wohlbeleibter Herr glaubte, schon mal was davon gehört zu haben. Eine Frau vertrat die Ansicht, solche Bahn gäbe es überhaupt nicht. Auf den Brandbergen wohl, aber das wäre ja nicht in der Heide. Der Fragesteller aber grinste nur und stieg aus, während die übrigen Fahrgäste in nachdenkliches Stillschweigen versanken.

Fröhlicher Start auf der Heide-Rodelbahn. (Aufn.: Danz)

Auch der Chronist grübelte in seiner Ecke. Später fragte er den Schaffner und dann seinen Zigarrenhändler. Und am nächsten Morgen interpellierte er den Briefträger sowie drei oder vier Kollegen im Büro. Aber eine klare Auskunft erzielte er nicht. Der eine vermutete die Rodelbahn am Kolkturm und der andere nach Nietleben zu. Der Briefträger meinte, er liefe nur Schlittschuh, und das auch schon seit zwanzig Jahren nicht mehr. So begann die Rodelbahn für den Chronisten ein Problem zu werden, das zu lösen er um so entschlossener wurde, je weniger hinreichenden Bescheid er zu erlangen vermochte.

Der Chronist aber stieg am folgenden Tag auf den Boden und suchte nach seinem Rodelschlitten. Denn er war nicht nur eisern entschlossen, die geheimnisvolle Bahn zu finden, sondern auch zünftig auf ihr hinabzurutschen. Der Schlitten war zuzeit in seligen Jünglingsjahren benutzt worden, und es war immerhin damit zu rechnen, daß sich inzwischen die Holzwürmer darüber hergemacht hatten. Doch er fand sich schließlich unversehrt zwischen dem Dachgebälk vor, sogar der Bindfaden war noch dran. Gerührt blies der Chronist den Staub von den Latten und trug den Rodel treppab.

Wer eine Forschungsreise antritt, der muß sich entsprechend mit Proviant versorgen. Und so ließ sich denn auch der Chronist ein dickes Stück Stolle als die in diesen Tagen zweifellos stilvollste Wegzehrung einwickeln. Eine von zweiter Seite in Vorschlag gebrachte Taschenflasche voll Schwarzwälder Kirsch wies er indes mit der Entrüstung des wahren Sportmanns zurück. Ein Entschluß, den er selbstverständlich später zu bereuen haben sollte.

Von den Segenswünschen der bang Zurückbleibenden geleitet, kurtete der Chronist seine Entdeckungsfahrt, mit Pullower, Wollschal, Rodel und Stolle großartig ausgerüstet. In der Innenstadt kratzten die Kufen seines Gefährts wohl erbärmlich auf Bleifalz und halbgetautem Pflaster. Aber als er hinaus in die Landschaft kam, leuchtete überall blendende Weiße. Wie ein Märchenwald empfing die Heide die kleine Schlittenexpedition, Bäume und Sträucher trugen voll hoher Anmut die glitzernde Last auf ihren Zweigen. Mag der übliche Entdeckungsreisende nun in die Einsamkeit menschenleerer Wildnisse vorstoßen — der Chronist fand seinerseits das Gelände äußerst belebt vor. Auf allen Pfaden bewegten sich Skiläufer, zum mindesten hinsichtlich ihrer Kleidung von imposanter Zünftigkeit. Sie tauchten aus jedem Gebüsch auf und kraxelten mit Begeisterung auf sämtlichen Hügeln herum. Selbst in St. Moritz konnte der Schneeschuhbetrieb nicht lebhafter sein.

In St. Moritz indes würde niemand in Verlegenheit kommen, der nach dem „Cresta Run" fragt. Jedes Kind weiß dort, wo jene weltberühmte Rodelbahn ist, auf der die Skeletons mit der Geschwindigkeit eines ausgewachsenen Fern-D-Zugs hinunterbrausen. Der „Cresta Run der hallischen Heide" aber blieb dem Chronisten zunächst noch ein Mysterium. Skiläufer, dieserhalb angegangen, wiesen mit vager Gebärde und ihrem Haselnußstock in die Gegend und murmelten: „Versuchen Sie es doch mal hier entlang . . ."

Der Chronist ließ sich jedoch keinesfalls entmutigen, und schließlich wurde seine Ausdauer von Erfolg gekrönt. Einer ihm unter Vorbehalt gegebenen Auskunft folgend, war er vom Waldkater her in den Forst vorgedrungen und hatte dann die Richtung nach Dölau eingeschlagen. Kurz vor jenem bekannten Eichenhaum, den einst der Blitz zerschmettert, also dort, wo der Weg zum Waldhaus Heide abzweigt, erfeichte er zum letztenmal Auskunft. So mag Kolumbus voll stolzer Genugtuung „Land!" aus dem Mastkorb vernommen haben, wie der Chronist die Auskunft: „Die Rodelbahn? Nur immer geradeaus, dann stoßen Sie direkt darauf!" aus dem Munde einer ihm begegnenden Rodlerin. Noch einmal legte sich der Forscher mächtig in den Bindfaden, erklomm eine letzte Höhe und sah dann tatsächlich auf jene sagenhafte Bahn herab, die zu entdecken er sich vorgenommen hatte. Eine schmale Schneise war es, auf der Hügelflanke durch den Forst geschlagen und vielleicht 200 Meter lang. Aufatmend nahm er zunächst einmal auf seinem Rodel Platz und biß ein großes Stück von seiner Stolle ab. Er hatte sie sich wahrhaft mit allen Rosinen verdient, die von einer liebevollen Hausfrau hineingebacken worden waren.

Der hallische „Cresta Run", so unbekannt er auch in weiten Kreisen sein mochte, fand sich doch vom fröhlichen Trubel zahlreicher Schlitten erfüllt. Der Chronist sah dem Betrieb nicht lange tatenlos zu, sondern schwang sich selbst auf seinen Rodel und stiebte mit hoher Beschleunigung zwischen den Kiefern zu Tal. Dieses aber tat er zu wiederholten Malen, und er fand die Bahn durchaus passabel, wenn auch die Möglichkeit bestand, daß sportgerechte Rodler sie wegen der neckischen Huckel in der zweiten Hälfte der Strecke mit ganz anderen Augen betrachteten. Erst die Dämmerung setzte der stillvergnügten Lust des Chronisten ein Ende. Mit Erstaunen bemerkte er plötzlich, daß außer ihm und der Dunkelheit niemand mehr auf der Bahn weilte. Erschrocken ergriff er das Bindfadenende, löste sich brüsk von allen jünglingshaften Träumen und trat eilig den Heimweg durch die ausgestorbene Heide an. Die Finsternis aber bewirkte, daß dieser Weg oft in knietiefen Schneewehen endete, und der Chronist begann alsbald, von unten herauf, wie ein Schneider zu frieren. Nun verfluchte er seinen Leichsinn, den wärmenden Kirsch so schnöde von sich gewiesen zu haben. Wehmütig sank er auf seinen Schlitten nieder und verzehrte die Reste der Stolle, und nur die Nacht und ein zierlich aus dem Waldschatten tretendes Reßlein sahen ihm dabei zu. ASS.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193812298/fragment/page=0005

Buch, ein Kraftquell der Nation!", während ein anderer sehr richtig bemerkt: „Ohne Zeitung ein halber Mensch!" (Dieser halbe Mensch wird dem Briefempfänger durch eine Zeichnung auch sogleich vor Augen geführt ...)

Unsere Betrachtung wäre jedoch unvollständig, wenn wir nicht wenigstens kurz noch die zum Teil recht originellen Stempel erwähnten, die die Postämter einzelner Städte verwenden. Weil dieser Kreis jedoch außerordentlich groß ist, wollen wir uns auf einige Beispiele aus der mitteldeutschen Heimat beschränken. Unsere Nachbarstadt Leipzig führt natürlich die Ehrenbezeichnung „Messestadt" im Stempel; Bad Dürrenberg weist mit Bild auf seine „1725 Meter langen Gradieranlagen" hin. Wettin bildet auf dem Poststempel seine Burg ab und fordert: „Besucht die Burg- und Bergstadt!"; Bad Lauchstädt preist an: „Lauchstädter Brunnen bei Gicht, Rheumatismus, Blutarmut"; Sangerhausen bezeichnet sich als „Die Rosenstadt" und rühmt sein Rosarium mit den 100 000 Rosen. Von Vogel aber schießt Bernburg ab, das ein Bild des Weihnachtsmannes bringt und für sich in Anspruch nimmt, „Die Heimat des Weihnachtsmannes" zu sein ...

*

Diese kleine „Stempelschau" konnte und wollte in keiner Hinsicht Vollständigkeit anstreben. Sie wollte vielmehr nur die Aufmerksamkeit der Leser auf ein bisher wenig beachtetes Gebiet lenken. Und wenn einige von ihnen künftig solche Stempel nicht mehr achtlos in den Papierkorb werfen, sondern sie lesen, ihre Lehren und Anfschläge beherzigen und sie vielleicht sogar sammeln, dann ist der Zweck dieser Betrachtung voll erfüllt! —hau—

Die Rakete

Das sollte ein Heidenspaß werden, es wurde aber ein gewaltiger Aerger daraus. Der Wilhelm hatte ein schönes Stück Geld dafür daran gewagt, um auch mal was von Silvester zu haben, wie er meinte, oder anders gesagt, um ein rundes Dutzend gewaltiger Raketen zur Begrüßung des neuen Jahres in die Luft zu jagen. Silvester war gekommen, in die Luft gegangen waren die Raketen auch, aber eins hatte der Wilhelm nicht berechnet: Daß nämlich in der Nacht vom alten aufs neue Jahr manche Leute die Gewohnheit haben, so um zwölf Uhr nachts herum die Balkontür aufzumachen, um beim Glockenschlag auf den Balkon zu stürzen und mit großem Stimmenaufwand das neue Jahr zu begrüßen. Es kam, wie es kommen mußte. Die Uhr schlug Mitternacht, Wilhelm schoß seine Raketen, Herr Lustig von drüben stürzte auf den Balkon. Natürlich ging die Rakete nicht in die Luft, sondern durch die offene Balkontür ins Schlafzimmer, selbstverständlich ins Bett, das ging zu brennen an, und da das im Neujahrstrubel zunächst keiner gewahr wurde, präsentierte der empörte Herr Lustig dem Wilhelm am Tage nach Neujahr eine gepfefferte Rechnung. Der Wilhelm wird in diesem Jahr sicher vorsichtiger sein. fg. (RAS)

Die richtige Fahrzeugbeleuchtung

Eine wichtige Erläuterung für Pferdefuhrwerke

Nach § 24 der Straßenverkehrsordnung muß an Fahrzeugen und Zügen bei Dunkelheit oder starkem Nebel die seitliche Begrenzung nach vorn durch zwei weiße oder schwach gelbe Laternen erkennbar gemacht werden. Wie in einer allen Polizeibehörden zugegangenen, von maßgebender Stelle kommenden Erläuterung hierzu mitgeteilt wird, erfordert die Vorschrift für die Anbringung der Laternen an Pferdefuhrwerken gewisse Ueberlegung. In jedem Falle müssen die Laternen von entgegenkommenden Verkehrsteilnehmern deutlich wahrgenommen werden können, sie dürfen also nicht verdeckt sein, z. B. durch die Pferde. Grundsätzlich wird der Vorschrift sowohl durch Anbringung der Laternen an den Wagen wie auch an den Pferden genügt. Gegebenenfalls ist sogar die Anbringung besonderer Vorrichtungen, etwa ausklappbarer Arme, für die vorschriftsmäßige Anbringung der Laternen zweckmäßig. Die vorderen Laternen müssen in einem Abstand von nicht mehr als 40 Zentimeter vom äußeren Fahrzeugrand zur Fahrzeugmitte hin (nicht aber vom Rand der überstehenden Ladung) angebracht werden. Eine Abschirmung nach hinten wird nicht gefordert.

Erneut Zugverspätungen

Seit Dienstag abend haben sich durch Schneeverwehungen und Vereisungen neue Schwierigkeiten im Eisenbahnbetrieb ergeben, die im Fernverkehr und zum Teil auch im Nahverkehr der davon betroffenen Gebiete erhebliche Verspätungen verursachten. Besonders störend wirkte sich die starke Verwehung des Leipziger Hauptbahnhofs aus. Die Reichsbahn hat an den gefährdeten Stellen überall Schneepflüge eingesetzt.

Auf dem Bahnsteig verhaftet

Ein Mann, der von verschiedenen Amtsanwaltschaften gesucht wurde und sich in letzter Zeit außerhalb von Halle verborgen gehalten hatte, wurde auf dem Bahnsteig des hiesigen Hauptbahnhofs über raschend festgenommen. Der 25jährige, der die Absicht hatte, aus Anlaß des Weihnachtsfestes seine hier lebenden Angehörigen zu besuchen, wurde dem Amtsgericht zugeführt, das Haftbefehl gegen ihn erlassen hat.

Urkundenfälschungen

Ein Arbeitsamt hatte gegen einen Kraftwagenfahrer Strafanzeige erstattet, weil dieser in seinem Arbeitsbuch den Hinweis auf landwirtschaftliche Kenntnisse ausradiert und den Vermerk „Landarbeiter" in „Fahrer auf Lieferwagen" geändert hatte. Er wollte damit eine Arbeitsvermittlung in die Landwirtschaft verhindern. Das zuständige Schöffengericht verurteilte ihn zu 4 Monaten Gefängnis.

* **In der Arbeitsgemeinschaft „Sachsenspiegel"** wurden bei der letzten wissenschaftlichen Tagung folgende Berichte erstattet: „Der Sachsenspiegel in anderen Rechtsbüchern und Gesetzen"; „Durlai eigen und urfale", altertümliche Fachausdrücke für freies Eigentum in den hallischen Schöffensprüchen und im Sachsenspiegel"; „Neue Wiedergaben aus der Wolfenbüttler Bilderhandschrift, verglichen mit den entsprechenden Bildern der Heidelberger und der Dresdner Bilderhandschrift".

* **Verleihung von Treudienst-Ehrenzeichen.** Der Führer und Reichskanzler hat folgenden Beamten des Fernsprechamtes Halle aus Anlaß der Vollendung einer 40jährigen Dienstzeit das goldene Treudienst-Ehrenzeichen verliehen: Postamtmann Altermann, Obertelegrapheninspektor Pflughaupt Telegraphenin-spektoren Graßmann, Hampe, Höhndorf, Kahn, Klimke, Kuhl, Lehmann, Lützke, Nehr, Oschatz, Hugo Schmidt, Paul Schmidt, Wilhelm Schulze, Schwarzenauer, Theile, Telegraphenin-spektoren a. D. Graubner, Gunkel, Obertelegraphensekretär Taube, Telegraphensekretäre Brandt, Pützschel, Triebel.

Erziehung, je früher, desto besser

Das eigensinnige Kleinkind

Wenn das Säuglingsalter vorüber ist, kommen die Jahre, in denen das Kind sich freier und schneller entwickelt und meist allerliebst und drollig wirkt. Ein gewisses Selbstbewußtsein wird in ihm wach; es möchte seine Umgebung nach seinem Willen formen. Schon geht es auf gedankliche Vorstellungen ein und will vieles, oft gar zu vieles wissen. Ein flugs kleines Geschöpf wird bald seinen eigenen Sinn haben, der nur zu leicht in einen regelrechten Eigensinn ausartet.

Eine große Gefahr zu falscher Erziehung liegt darin, daß dem Kind, das durch seine aufgeweckte Art zu fragen und durch seine drolligen Antworten sich in den Mittelpunkt des Erwachsenenkreises gestellt sieht, die Sympathie der Großen und ihr unverhohlener Beifall zuteil wird. Dadurch, daß man in einer übermäßig betonten Anteilnahme auf alles eingeht, was das Kind sagt und will, wird es leicht verwöhnt. Und wenn es dann nicht immerfort sich beachtet und seine Wünsche erfüllt sieht, wird gerade aus einem solchen liebenswürdigen, drolligen Geschöpf ein kleiner Trotzkopf voll Unart und Rechthaberei.

Verbote allein und eine plötzlich gesteigerte Strenge wären hier natürlich fehl am Platze. Heiter und gleichmäßig soll die Erziehung sein und fern von ständigen Unterweisungen. Das Kind braucht Warnung, Aufmunterung und wohl auch einmal eine Warnung, wenn sie angebracht ist. Selbstverständlich muß von ihm verlangt werden, daß es heißenten gehorchen lernt und dem Wort der Eltern unbedingt folgt. Diese Befehle dürfen aber nicht für sich stehen bleiben. Sie sollen das Kind auch nicht andauernd bange machen. Dadurch würde es nur verschüchtert und ängstlich. Wenn wir es aber auf die Folgen hinweisen, die sein Unverstand verschulden kann, und wenn wir ihm durch lustige Erzählungen und Beispiele, die aus der Welt des Kindes gegriffen sind, ihm diese Belehrung veranschaulichen und sie in seinen kleinen Lebenskreis rücken, dann wird es viel bereitwilliger darauf eingehen, und wir haben es mit unserer Erziehung leichter.

Die beste Erziehungsschule jedoch ist von früher Kindheit an der Umgang mit kleinen Kameraden. Kinder gehören nicht in die Zimmer der Großen, wo ihre lebhaften Finger allerhand Unheil anrichten können und wo die Kinder manche Worte aufschnappen, die sie vor der Zeit altklug werden lassen. Das Kinderzimmer oder das Spielzeichen sollen aber ganz das Eigentum des Kindes bleiben, und es muß dort völlig nach seinem Sinn leben können. Eingereiht in die Schar gleichaltriger Spielgefährten, wird ihm kleiner Trotzkopf viel eher und viel gründlicher ausgetrieben, als dies der Fall sein würde, wenn das Kind ständig nur zwischen Erwachsenen sich aufhielte.

Neues von der Winterhilfe-Lotterie

Am 30. Dezember 1938 um 11 Uhr beginnt wieder im ganzen Reich der Verkauf der Lose des Winterhilfswerkes mit sofortigem Gewinnentscheid. Mit ihm werden wieder die altvertrauten Gestalten der Glücksmänner in ihren grauen Mänteln in Erscheinung treten. Millionen von Volksgenossen im Reich werden sich dankbar der Gewinne erinnern, mit denen sie von den Glücksmännern schon bedacht worden sind.

Mancher der Losverkäufer ist von Anfang an tätig gewesen und hat den gesamten Ausbau der Lotterie mit erlebt. Sie ist im weitesten Sinne volkstümlich geworden, und ihre Glücksmänner gehören darum

auch zu den volkstümlichsten Gestalten des winterlichen Stadtbildes. Ueberall werden die grauen Männer zu finden sein — in ihren Kiosken, auf den belebtesten Straßen und Plätzen, in den Gaststätten und Sälen.

Die neunte Winterhilfe-Lotterie bringt manche Neuerung. Die Loseanzahl mußte im Rahmen Groß-Deutschlands bedeutend erhöht werden und die Lotterie hat nunmehr 5 130 000 Gewinne zu verteilen. Bedeutend erhöht wurde gleichzeitig die Summe der Prämiengewinne, die nun 86 000 RM. beträgt. Nicht nur jede der 18 Serien hat Prämiengewinne von 50, 100 und 500 RM., es werden auch Sonderprämien für alle Serien von 10 000, 5000 und achtmal 1000 RM. am 31. März 1939 ausgelost. Nun wird wohl niemand mehr die Unvorsichtigkeit begehen, die Prämienscheine achtlos zu behandeln.

Aber auch eine weitere Neuerung wird begrüßt werden. Der Prämienschein wiederholt nun den Gewinnbetrag oder das „Nicht" des Loses. Damit hat jeder Loskäufer die Quittung über die Richtigkeit des ausgezahlten Betrages.

Und nun aus Werk! Ein Gewinn — vielleicht gar ein Tausender oder Fünfhunderter zu Silvester gibt frohes Vertrauen zum neuen Jahr!

87jähriger schwer verunglückt

Der Polizeibericht meldet vom gestrigen Tage sieben Verkehrsunfälle, bei denen im wesentlichen Sachschaden angerichtet wurde. Leider wurde auch eine Person schwer verletzt. Es handelt sich um einen 87jährigen Invaliden, der gegen 19.45 Uhr in der Merseburger Straße in der Nähe der Riebeldstraße von einem Personenkraftwagen angefahren wurde. Der Invalide erlitt bei dem Unfall einen linksseitigen Oberschenkel- und Beckenbruch; er wurde dem Krankenhaus zugeführt.

* **Ungültige Postwertzeichen.** Wie bereits bekanntgegeben wurde, verliert mit Ablauf des 31. Dezember 1938 eine Reihe Postwertzeichen ihre Gültigkeit zum Freimachen von Postsendungen. Ein Verzeichnis dieser Postwertzeichen hängt seit September 1938 in den Schalterräumen der Aemter und Amtsstellen der Deutschen Reichspost aus. Außer diesen Wertzeichen werden auch die Marken zur Volksabstimmung am 10. April 1938 und die aus gleichem Anlaß herausgegebenen Sonderpostkarten mit Ablauf des 31. Dezember 1938 ungültig. Einzelheiten über den Umtausch erfährt man an den Postschaltern.

* **Hohes Alter.** Der Rentner Emil Hauer, Wegscheiderstraße 26, feiert heute seinen 80. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische; er ist Leser der „Hallischen Nachrichten" seit deren Bestehen.

* **Eisejubiläum.** Der Bergmannsinvalide Albert Liebe und seine Ehefrau Emma, geb. Hofmann, Dölau, Hermann-Göring-Straße 44, feiern am 30. Dezember das Fest der Goldenen Hochzeit; das Jubelpaar ist seit langen Jahren Leser der „Hallischen Nachrichten".

Gedenkt der hungrigen Vögel

Berühmte Bergfahrten

Filmvortrag im Deutschen Alpenverein

Die Degenerbstung des Zweiges Halle vom Deutschen Alpenverein tagte unter Leitung des Vereinsführers Prof. Dr. Kneise im dichtgefüllten großen Hörsaale der Universität. Eine Anzahl Mitglieder wurden neu aufgenommen. Der Vereinsführer gedachte des Vortrages der Eigernordwandbezwinger in Halle. Er wies ferner darauf hin, daß sich bergsteigerisch erfahrene Leute bei den Gebirgstruppen melden sollen. Von der reichbilderten Heftschrift „Der Bergsteiger" gab er bekannt, daß sich deren Auflagenhöhe auf über 20 000 gesteigert hat. Karl Poppinger (Wien) sprach an Hand mehrerer Bergfilme über berühmte Bergfahrten in den Alpen. Die erste Fahrt führte von der Obermaiderstütze rings um den Großglockner herum auf den Gipfel dieses höchsten deutschen Berges (3798 Meter). In faszinder Abfahrt ging es über den Kärtinger Gletscher nach Heiligenblut, wo gegenwärtig das Hermann-Göring-Werk erstellt. Darauf wurden in schöner und eleganter Kletterei, bei der sich auch ein Teilnehmer der Ranga-Parbat-Expedition, Nepisch, befand, die berühmten Bagolett-Türme überschritten und im Wetterstein die Schlüsselkarmand und die Scharnitzspitze erklettert. Besonders eindrucksvoll waren die Filmbilder über das Matterhorn, das von Poppinger mit seinem Seilgefährten über den Zmuttgrat bestiegen wurde. Der Abstieg erfolgte über den schwierigen italienischen Grat. Der letzte Bergfilm gab einen besonderen Einblick in die Schwierigkeiten der Fleischhauer-Ostwand im Wilden Kaiser, und in die moderne Fels- und Kletterteknik. Der Vortrag und die Bilder des hervorragenden Kletterers und Kameramanns fanden wohlverdienten Beifall.

* **Dienstjubiläum.** Am 1. Januar 1939 kann der Geschäftsleiter der Central-Ankaufsstelle für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, Halle, Zweigstelle Zerbau, Curt Ifenke, auf eine 25jährige ununterbrochene Dienstzeit bei seiner Firma zurückblicken; ihm wurden die Ehrenurkunde der DAF. für 25jährige ununterbrochene Betriebszugehörigkeit und die Ehrenurkunde der Industrie- und Handelskammer zu Halle überreicht.

Mitteldeutschland

29. Dezember.

„Volkstedt, das Dörfchen im Tale"

Volkstedt ist in unmittelbarer Nachbarschaft der Stadt Eisleben. Wenn der Wanderer auf der breiten Heerstraße, die von Eisleben nordwärts führt, an die erste große Kreuzung kommt, sagen ihm Karte und Wegweiser, daß in nächster Nähe Volkstedt liegen muß, denn vom Dorf sieht man noch nichts. Erst wenn er etwa 200 Meter nach rechts gewandert ist, sieht er in einem tiefen Talkessel das Dorf mit seinen giebligen Dächern. Auffallend die breiten und sauberen Straßen, die auf einen gewissen Wohlstand und auf eine moderne Einstellung der dörflichen Verwaltung hinweisen.

Die Bevölkerung besteht zu etwa zwei Drittel Bergleuten und auf dem Wolfschacht tätigen Handwerkern und zu einem Drittel aus Landarbeitern, die auf dem Rittergute ihr Brot verdienen.

Volkstedt hat durch den Wolfschacht einen gewaltigen Aufstieg erhalten. Zählte man 1784 erst 410 und 1890 nur 900 Einwohner, so ergab die letzte Volkszählung an 1650 Einwohner. Trotzdem hat der Ort seinen ländlichen und im besten Sinne bäuerlichen Charakter nicht verloren. Denn auch der Bergmann baut seinen Acker und züchtet sein Kleinvieh.

Der Volkstedter, ein geistig aufgeschlossener, etwas rauher, aber ehrlicher und aufrechter Menschenschlag, erzählt gern von seiner Familie, von seinem Garten, seinem Viehbestand und von dem Stande seiner Feldfrüchte. In seinem Gesicht prägt sich die Schwere seiner Arbeit aus, die er oft in einer Tiefe bis zu 1000 Meter unter der Erde zu verrichten hat. Mancher muß schon frühzeitig das „Gesäße" aus der Hand legen, um dann als Berginvalide seinen Lebensabend zu verbringen.

Ueber den alten klotzigen Kirchturm hinweg ragt die mächtige graue Halde, auf der Tag und Nacht ein lebhaftes Getriebe ist. Unaufhörlich kippen die Loren das taube Gestein, das unter Rasseln und Poltern in die Tiefe stürzt. Es ist ein unvergeßlicher Anblick, wenn auf der einen Seite die grünen Bäume in ihrer Blütenpracht stehen und dicht daneben die mächtige rote Halde sich erhebt. Jahr für Jahr schreitet diese Halde näher an das Dorf heran.

Volkstedt ist angefüllt von Gegensätzen mannigfaltiger Art, aber das „schöne Dörfchen im Tale" wird doch dem Besucher einen tiefen und nachhaltigen Eindruck vermitteln. Rink.

Geschwister verunglückt

Die Schwester getötet

Sangerhausen. Die Geschwister Barbara und Hans-Jürgen Schiekmann, der sich auf Urlaub zu Hause befand, kamen von einer Familienfeier in Sundhausen und wollten zurück nach Auleben. Etwa 500 Meter hinter der Stelle, wo die Straße nach Hamma abzweigt, kam der Wagen infolge des hohen Schnees und der vereisten Straße von der Fahrbahn ab und fuhr gegen einen Baum. Die 18jährige Barbara Sch. erlitt dabei einen Schädelbruch. Ihr Bruder, der eine leichtere Stirnverletzung davongetragen hatte, eilte sofort nach Auleben weiter, um Hilfe herbeizuholen, die jedoch zu spät kam.

Jedes Volk hat seine Arbeitseigentümlichkeit

Arbeitsbräuche und Arbeitsgeräte in der Landwirtschaft — Ein Stück heimischer Volkskunde

Im Leben des Landvolkes nimmt die landwirtschaftliche Arbeit Zeit und Kraft in stärkstem Maße in Anspruch. Die Arbeit beherrscht daher auch weitgehend das Innenleben, Denken und Fühlen des Landvolks. Sie ist ein Stück seiner selbst, ja, sie entsteht nicht erst bei und mit jedem einzelnen Wesen, sondern wurzelt in fernster Vergangenheit. Das neue große Handbuch der deutschen Volkskunde, das der Direktor des Vaterländischen Museums in Hannover, Dr. Wilhelm Peßler, herausgibt, weist in einem mit vielen Bildern erläuterten Aufsatz des Göttinger Dozenten für landwirtschaftliche Betriebslehre, Dr. W. Seedorf, darauf hin, „daß die Arbeit in ihren verschiedenen Ausdrucksformen in die Erbmasse übergeht, jedenfalls von Geschlecht zu Geschlecht gewissermaßen vererbt wird".

Vergleichende Arbeitsstudien haben die Ungleichheit der landwirtschaftlichen Geräten herausgestellt, auch bei gleichen natürlichen und wirtschaftlichen Vorbedingungen. Wir finden z. B., daß die einst vor 200 Jahren von den vertriebenen Salzburgern, die über den Harz und durch Mitteldeutschland zogen, mitgebrachten kurzen Sensenformen noch heute neben dem langen Sensenbaum erhalten geblieben sind — in der gleichen Wirtschaft. Neben dem kurzen, für das Gebirge und gebirgische Gelände besonders geeigneten Sensenbaum und dem langen für die Ebene finden sich die hier Korbfense für die Getreideernte. Die Art der Garbenaufstellung ist sehr verschieden. Man spricht von „Stiegen" oder „Hocken".

Eine Wanderung von der Börde bis hinauf zum Harzgeröder Hochland, nach Günterstberge—Breitenstein, oder nach dem braunschweigischen Allrode—Hasselfelde hinüber wird uns eine Reihe von Abwandlungen zeigen; z. T. baut man auch Holzgestelle, über welche die Garben und besonders später das Heu gelegt werden. Welche verschiedenartigen Formen weisen auch Hacke und Grabspaten auf. Man achte einmal darauf bei einer ländlichen Wanderung, bei der Arbeit auf dem Feld. Auch die Spatenstiele weichen in Form und Länge sehr voneinander ab. Es gibt ferner drei- und viereckige Eggen.

Ueber die Geräte und Arbeitsmethoden beim Zuckerrübenbau hat schon 1927 Seebars Studienmaterial veröffentlicht. Hier spielt die sehr verschiedenartige Hacke eine große Rolle. Die eingelernten Wanderarbeiter brachten vielfach ihre Geräte mit. Wir haben jetzt Italiener, Ungarn, Polen gehabt, jedes Volk hat seine Arbeitseigentümlichkeit. Bei den Italienern wieder hat sich eine außerordentliche Differenzierung in den Arbeitern aus der lombardischen Poegend und anderen südlicheren Gauen gezeigt.

Die Wagen, die zum Einfahren benutzt werden, zeigen ebenfalls verschiedene Formen. Auch das Befahren der Wagen wird ganz verschieden gehandhabt. Man beobachte z. B. einen Börde- oder Westerhäuser Bauern oder einen im Gebirgsland bei Harzgerode oder Breitenstein.

Die Scheunenformen sind sehr abweichend. Man denke z. B. an die überdachten Toreinfahrten in dem anhaltischen Vorharzdorf Badeborn bei Ballenstedt, die schon Weyhe in seiner Anhaltischen Landeskunde hervorhebt: die sog. Schauer. Ueber der Einfahrt springt von der seitlichen Scheune her das Dach so in den Hofraum vor, daß es den eingefahrenen beladenen Wagen deckt und schützt.

Die Harke oder der Rechen ist auch ein Gerät, das örtlich außerordentlich verschieden ist; die Breite des Harkenbalkens wechselt von 40 bis 75 Zentimeter. Oft werden sie noch vom ländlichen Handwerker gebaut.

Die Arbeitsbräuche im Kartoffelbau sind so mannigfaltig, daß sie ein besonderes Kapitel bilden würden; der Zuckerrübenbau ist erst 100 Jahre alt, sein Arbeitsverfahren war gegeben; trotzdem finden sich Abweichungen. Die verschiedenen Arbeitsbräuche in der Viehpflege, die Behandlung des Mistes sind hier nur anzudeuten. Auch das Lastentragen besonders im Harz ist ein Sonderkapitel.

Der Bauer mußte ursprünglich für alle seine Lebensbedürfnisse selbst sorgen. Er war sein eigener Zimmermann, Maurer, Tischler, Schlosser, Bäcker, Schneider, Schuster, Weber, Spinner, Stellmacher, Sattler und eigener Wegebauer. Letzteres hatte man erst in den letzten Wochen bei den Stecklenberger Siedlern erlebt. Es ist auch heute noch so, daß die Kleinbetriebe sich in Vielem selbst helfen müssen, wenn auch die handwerkliche Betätigung meist zurücktritt. Und Bauernbrot, Bauernwurst, Bauernschinken haben auch heute noch einen sehr lockenden Klang. Und der Harzkäse hat es schon immer in sich und an sich gehabt.

Noch immer ist der landwirtschaftliche Beruf der vielseitigste von allen. Er erfordert den ganzen Mann und die ganze Frau. Er läßt den Menschen erfinderisch werden zur Erleichterung seiner Arbeit, die ihm niemand abnimmt. Darum wird auch sein Gerät, das seinem Boden besonders entspricht, immer eine eigene Note behalten. Und darum hat die Volkskunde auf diesem Gebiet ein dauernd wechselndes reiches Arbeitsfeld.

Wetterdienst der HN.

(Mitgeteilt von der Reichswetterdienststelle Erfurt)

Voraussichtliche Witterung bis 30. Dezember abends

Die Störung, die sich gestern von Norden unserem Gebiet näherte und heute über Mecklenburg liegt, bringt zeitweilig starke Schneefälle. Die auf ihrer Westseite bis nach Westthüringen vorgedrungenen milderen Luftmassen werden von nachfolgender Kaltluft rasch wieder verdrängt, so daß nur ganz vereinzelt im Flachlande die Null-Grenze erstreicht wird. Weitere Störungen, die sämtlich von Nordwest nach Südost ziehen, lassen die wechselhafte Witterung mit leichtem Frost fortbestehen. Zwischen den Störungen heitert es sich kurzfristig auf, wobei die Temperaturen alsdann rasch bis zu strengem Frost absinken, dem dann ebenso rasch Milderung mit Schneefall folgt.

Aussichten: Flachland und Gebirge: Donnerstag bei leichtem Frost weitere Schneefälle, im Flachland Temperaturen zwischen null und fünf Grad. Im Kammgebiet nach vorübergehender Erwärmung bis fünf Grad Kälte, Temperaturen kälter bei nachlassenden Schneeschauern. Bei nächtlicher Aufheiterung wieder strenger Frost. — Am Freitag nach kurzer Frostverschärfung erneut Milderung des Frostes, Eintrübung mit neuen Schneefällen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193812298/fragment/page=0006

Rotkreuzarbeit ist selbstloser Dienst am Volk und Vaterland in ständiger Hilfsbereitschaft. Ich rufe alle Deutschen auf, diese Arbeit zu fördern. Adolf Hitler

Sterbend im Schnee aufgefunden

Zeitz. Am Mühlenweg in Zipsendorf wurde der 45 Jahre alte Karl Korthals aus Brossen bewußtlos im Schnee aufgefunden. K. wurde in ein nahegelegenes Stellwerk der Reichsbahn gebracht, wo ein Arzt feststellte, daß der schwer herzkranke Mann einen Anfall erlitten hatte. Noch bevor das Sanitätsauto eintraf, das den Verunglückten ins Krankenhaus bringen sollte, trat der Tod ein. Korthals hinterläßt Frau und Kind.

•

Stößnitz. Auf dem Werksgelände der Zuckerfabrik Stößnitz wurde der Arbeiter Erwin Krause, der in Liegnitz beheimatet ist, tot aufgefunden. Die Todesursache ist zur Zeit noch ungeklärt, die Ermittlungen schweben noch.

Vom Gerüst gestürzt

Teuchern (Krs. Weißenfels). Gestern stürzten die Malergesellen Herbert Kluge aus Deuben und Otto Günzel aus Zeitz von einem Malergerüst, das von einem Fabrikbetrieb errichtet war. Während sich Günzel eine Rückgratverletzung zuzog, kam Kluge mit leichteren Verletzungen davon. Die beiden Verunglückten wurden in das Zeitzer Krankenhaus gebracht.

Den Paketzusteller bestohlen

Würchwitz (Krs. Zeitz). Während ein Paketzusteller mit der Bestellung unterwegs war, wurden zwei Pakete gestohlen. Der Polizei gelang es, den Täter in Gestalt eines Mädchens zu ermitteln. Die Pakete waren über einen Gartenzaun geworfen und dann von einem Gehöft aus „geholt" worden. Nach längerem Leugnen gestand das Mädchen den Diebstahl. Die Pakete waren bereits geöffnet worden, jedoch war der Inhalt noch vollständig.

Roitzsch. (Verkehrshindernisse werden beseitigt.) Innerhalb der Ortslage werden verschiedene Krümmungen und Verkehrshindernisse beseitigt. Zunächst verschwand ein Verkehrshindernis in der „Pforte". Es folgen die Hindernisse an der Ecke Schulstraße/Gleisitzer Straße, Ecke Weststraße-An der Rüsterbrücke sowie der Pfarrgarten gegenüber der Kirche. Die Begradigung der Bitterfelder Straße ist für einen späteren Zeitpunkt geplant.

Giersleben. (Siedlung auf dem Kirchenacker.) Auf dem ehemaligen Kirchenacker an der Straße nach Salmuthöhf wird die Mitteldeutsche Heimstätte im Frühjahr 1939 eine Eigenheimsiedlung schaffen, für die sich bereits 30 Einwohner gemeldet haben.

Sandersdorf. (Dorfverschönerung.) In letzter Zeit wurden in den verschiedenen Straßen Kugelakasien, Spitzahorn, Platanen und große Akazien angepflanzt. Einige Tannen zieren die Bahnhofstraße. Ferner wurden Ligusterhecken, Blumenbeete und Sträucher in verschiedenen Ortsteilen neu gesetzt.

Dommitzsch (Elbe). (Volksbücherei eröffnet.) Das Streben der Stadt nach einer eigenen Volksbücherei hat zum Erfolg geführt. In diesen Tagen ist die Bücherei mit einem Anfangsbestand von mehr als 150 Büchern eröffnet worden.

Golpa. (Bürgersteuer.) Nach Beratung im Gemeinderat setzte Bürgermeister Wiebach die Bürgersteuer für das Kalenderjahr 1939 wieder auf 200 Prozent fest.

Das kleine Wunder...

Auf dem Wege zwischen Mertendorf und Naumburg. Eine Frau stapft durch den Schnee nach Naumburg. Beschwerlich ist der Weg. Der Wind saust heftig. Aber die Frau ist tapfer. Sie läßt sich durch nichts beirren.

Hinter ihr kämpft sich ein Auto heran. Die Schneeketten klappern. Der Motor brummt heftig. Aus dem Kühler steigt Dampf auf. Aber auch hier nur Tapferkeit von Fahrer und Wagen.

Kaum ist der Wagen an der Frau vorübergefahren, hält er an. Der Fahrer erkannte die Beschwerlichkeit des Weges. Er empfand irgendwie das „Große" in der Frau. Er erkannte irgendwie die Härte einer schweren Pflicht, die diese mutige Frau auf die einsame, verwehte, mit tiefem Schnee bedeckte Straße führte.

„Mütterchen, wo wollen Sie denn hin?"

„Nach Naumburg . . ."

„Na, kommen Sie, steigen Sie ein. Brauchen keine Angst zu haben. Ich bringe Sie schon nach Naumburg."

Das Mütterchen hatte auch keine Angst. Autofahren ist für sie etwas Seltenes. Aber darum geht es ihr jetzt nicht. Sie will schnell nach Naumburg, das ist es.

Der Motor brummt wieder auf. Der Fahrer ist ganz Aufmerksamkeit für die Landstraße. Es wird kein Wort mehr gesprochen. Und Mütterchen guckte interessiert, wie sich der Wagen durch den Schnee windet. Für sie in einem unglaublich rasenden Tempo. Sie fühlt sich geborgen. Sie ist im Wagen ganz Sicherheit und Verwunderung.

Von Mertendorf bis Naumburg sind es acht Kilometer. Die Frau ist den Weg im Frühjahr, Sommer und Herbst oft gelaufen. Auf glatter, guter Straße in nicht ganz zwei Stunden. Aber heute beim Schnee; da wären es wohl zweieinhalb Stunden geworden. Der Rückmarsch kam dazu. Aber an den dachte Mütterchen jetzt nicht. Diese Hinfahrt ist das Wichtige. Der Weg nach-Naumburg war für sie das Entscheidende. Aus zweieinhalb Stunden wurde ein halbes Stündchen.

Dann ist man in Naumburg. Und jetzt spricht der Fahrer zum erstenmal wieder. Er will Mütterchen bis vor die Tür fahren . . . zu den Verwandten, Bekannten, zum Einkauf . . .

„Na, Mütterchen, wo darf ich Sie hinfahren?"

„Na, ich will man beim Arzt. Meine Enkelin ist krank. Der Doktor soll man rauskommen zu uns. Der Doktor, der in der Wenzelstraße an der Ecke wohnt. Der soll man bei der Kleinen nachgucken, wenn er durchs Dorf kommt . . . Vielleicht heute noch, wenn's geht."

„Mütterchen, Frau, das konnten Sie gleich sagen; das konnten Sie schneller haben."

Und der Arzt am Steuer, der Arzt an der Ecke der Wenzelstraße in Naumburg, machte eine Wendung und fegte mit Mütterchen nach Mertendorf zur Enkelin zurück.

Mütterchen aber war sprachlos . . . Für sie war das ein kleines Wunder . . . C. J.

Von der Fürsorge zur Vorsorge

Naumburg. In der Stadt Naumburg geht die NSV. daran, eine planmäßige Erfassung und Betreuung aller Säuglinge durchzuführen. Die Kinder sollen in Zeitabständen von 6 bis 8 Wochen einem Kinderarzt vorgestellt werden, um die durch falsche Ernährung und unsachgemäße Pflege entstandenen Schäden und Mängel rechtzeitig zu entdecken und zu beheben. Die Mütter werden zunächst durch ein Schreiben des Ortsgruppenleiters, das der Blockwalter oder die Helferin der Hilfsstelle „Mutter und Kind" überreicht, zur Teilnahme an der Untersuchung eingeladen. Für die zweite und alle späteren Untersuchungen ergeht schriftliche Mitteilung. Die vom Arzt angeordneten Maßnahmen werden durch Helferinnen der Hilfsstelle „Mutter und Kind" übernommen. In Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Gesundheitsamt verspricht diese Maßnahme einen vollen Erfolg.

Ertragreicher Grund und Boden

Königsaue. Nachdem vor einiger Zeit zwölf Kleineigenheime bezogen wurden, konnte von der Mitteldeutschen Heimstätte kurz vor Beginn des Frostwetters noch der Bau von vier neuen Stellen in unmittelbarer Nachbarschaft der ersten Siedlung in Angriff genommen werden; zwei weitere werden noch hinzukommen. Für den wirtschaftlichen Rückhalt der Siedler wirkt sich die Tatsache besonders günstig aus, daß der Grund und Boden zum besten der ganzen Feldflur gehört und eine ertragreiche gärtnerische Bewirtschaftung ermöglicht.

Wolsen. (Neue Ladestraße angelegt.) Der Wolsener Bahnhofsumbau ist soweit vorgeschritten, daß die neu angelegte Ladestraße in Betrieb genommen werden kann. Um das neue Bahnhofsempfangsgebäude bauen zu können, wurde mit sofortiger Wirkung die Zufahrt zur alten Ladestraße und zur Güterabfertigung von der Bahnhofstraße und Schornhorststraße für den gesamten Verkehr gesperrt. Man kann nur noch von der Waldstraße zur Ladestraße und zur Güterabfertigung gelangen.

Den schlafenden Mann erschossen

Die Täterin verübt Selbstmord

Ilsenburg (Harz). Der Einwohner H., der seit längerer Zeit mit seiner Ehefrau in Zwistigkeiten lebte, war zu den Feiertagen wieder zu ihr zurückgekehrt. Nachts hat die Frau ihren schlafenden Mann dann mit einem Jagdgewehr erschossen und sich selbst mit der gleichen Waffe einen tödlichen Schuß beigebracht.

Der Tod im Moor

Verirrt und erfroren

Klitzig (Bez. Magdeburg). Im Wald hinter dem kleinen See bei Klitzig wurde ein Mädchen von Jägern tot aufgefunden. Man glaubte zunächst an ein Verbrechen. Die Untersuchung ergab dann, daß die 24jährige Hausangestellte aus Klitzig bei der Rückkehr von Schönhausen, wo sie zuletzt gesehen worden war, sich offenbar verirrt hat. Das Mädchen wurde bereits seit dem 20. Dezember vermißt. Es ist am späten Abend vom Wege abgekommen und in das Moor geraten. Dort muß es vor Erschöpfung zusammengebrochen und in der Nacht erfroren sein.

Oberschule wird Vollanstalt

Coswig (Anhalt). Das Anhaltische Staatsministerium, Abteilung Volksbildung, hat mit Erlaß vom 1. Dezember 1938 bestimmt, daß die Städtische Oberschule für Jungen durch Errichtung der Klasse 7 zu Ostern 1939 und der Klasse 8 zu Ostern 1940 zur Vollanstalt ausgebaut wird. Die Mittelschule in Coswig wird in ihrer gegenwärtigen Form als gemischte Schule von Ostern 1939 ab auseinander abgebaut. Ab Ostern 1939 ist der Aufbau einer sechsstufigen Mädchenmittelschule in Aussicht genommen.

Burgkemnitz. (Bürgersteuer.) Nach Beratung im Gemeinderat setzte Bürgermeister Baumbach die Bürgersteuer für das Kalenderjahr 1939 wieder auf 200 Prozent fest.

Lehrling seit 8 Monaten verschwunden

Nachterstedt. Seit dem 5. Mai 1938 wird der Fleischerlehrling Heinz Wölfer, geboren am 11. November 1922 zu Radisleben, Krs. Ballenstedt, zuletzt bei dem Fleischermeister Sperling in Nachterstedt in der Lehre, vermißt. W. ist 1,50 Meter groß, dunkelblond, hat gesunde Gesichtsfarbe, graublaue Augen, gradlinige Nase, vollständige Zähne. Er war bekleidet mit einer dunkelblauen Mütze, blauweiß gestreifter Fleischerbluse, dunkler, langer Hose, grauen Strümpfen und schwarzen Halbschuhen. Wölfer führte ein fast neues Herrenfahrrad, Marke „Niedersachsen", bei sich. Es kann angenommen werden, daß Wölfer in der Landwirtschaft Arbeit gefunden hat. — Nachrichten über den Verbleib des Vermißten sind an die Kriminaldirektion — Dienststelle 7 K — Zimmer 264 — des Polizeipräsidiums Magdeburg, an den Gendarmerieposten Nachterstedt oder an jede Polizeistation zu richten.

Industriegebiet im Schnee

Bitterfeld. Der ununterbrochene Schneefall der letzten 24 Stunden — eine Seltenheit für das Bitterfelder Industriegebiet — hat die Schneedecke immer weiter anwachsen lassen. Der Schnee liegt in der Umgegend von Bitterfeld und in den Außenbezirken der Stadt stellenweise einen Meter hoch; dort, wo der Sturm ihn zusammengeweht hat, liegt er sogar noch höher. Der Verkehr ist stark behindert. Ueberall auf den Fernverkehrsstraßen liegen die Autos — auch große Lastkraftwagen und Lastzüge seit und müssen von den Fahrern freigeschaufelt werden, wenn sie die Fahrt fortsetzen wollen. Vielenorts mußte Vorspann durch Pferde und schwere Kraftwagen geleistet werden, um die Gefährte frei zu bekommen. In den Straßen der Stadt ist der Schnee, namentlich für die Fahrt zur Arbeit, ein großes Hindernis. Fahrradverkehr ist vollkommen unmöglich, und auch der Kraftwagenverkehr ist innerhalb der Stadt mit größten Schwierigkeiten verbunden. Im Laufe einer langen Reihe von Jahren ist im Bitterfelder Industriebezirk nicht so viel Schnee gefallen wie in diesen Tagen. Allerdings ist der Kreis Bitterfeld immer recht spärlich mit dieser Gabe des Winters bedacht worden.

Sparkassenneubau gerichtet

Düben. Die Bitterfelder Kreissparkasse hat einen Neubau für ihre Zweigstelle errichten lassen, der dieser Tage gerichtet werden konnte. In seiner Begrüßungsansprache konnte Landrat Habild (Bitterfeld) u. a. auch den Kreisleiter, Mitglieder des Kreisausschusses und Kreissparkassenvorstandes, den Bürgermeister, den bauleitenden Architekten und die Bauhandwerker begrüßen. Gleichzeitig dankte er für die bisher geleistete Arbeit. Bürgermeister Beyer (Wolfen) und der Landesobmann der Landesbauernschaft, Berghaus, sprachen über den Wert des Sparens und die stetige Entwicklung der Kreissparkasse. Bürgermeister Grosse-Geiser sprach die Glückwünsche der Stadt aus und dankte besonders Landrat Habild für die tatkräftige Förderung dieses Neubaues.

Ratsherrensitzung in Landsberg

Landsberg bei Halle. In der letzten Sitzung der Ratsherren wurde beschlossen, eine Schweinemästerei für das Ernährungshilfswerk einzurichten. Wegen der Bereitstellung von Stallungen wurden Verhandlungen aufgenommen. — Im Frühjahr 1939 soll mit der Anlage des Spielfeldes und mit den Erdarbeiten für den Schießstand begonnen werden. Die endgültige Fertigstellung der Sportplatzanlage ist für das Jahr 1940 vorgesehen. Dagegen soll der Bau der Turn- und Festhalle vorläufig behandelt werden. Die Halle wird auf dem Grundstück des Gasthauses zum Pelikan errichtet, sie kommt also in unmittelbare Nähe der Volksschule und damit auch in den Mittelpunkt der Stadt. Mit den Vorarbeiten wurde ein Bitterfelder Architekt beauftragt. — Die Ratskellerwirtschaft soll weiter bestehen bleiben.

Gummi-Galoschen alle Größen, gegen Nässe — Gummi Bieder

Grundstücke Verkäufe

Friseur-Geschäft, Herrensalon, 3 Bedien., sichere Exist., beste Lage, 40 Jahre besteh., m. Wohng., weg. Berufsaufg. preiswert zu verkauf. Anfr. u. O. 2974 HN-Ulrichstr.

Fahrzeuge Verkäufe

DKW-Schwebeklasse Baut. 36, masch. äußerstes Ia. in Ordng., 5fach gut bereift, steuerfrei aus Privatbd. zu verk. Pr. 980 M. Angebote N. 3073 HN-Ulrichstr. (f

Limousine, Super 6, fast neu, zu verkaufen Jacobstr. 14.

Schneeketten 400/19 (DKW) Merseburgerstr. 87 II. links. (f

1,2 l Opel-Limousine in fahrbereitem Zustand, steuerfrei, 450 RM. DKW-Tauscher, Hindenburgstraße 6. (e Ruf 392 67.

Opel-Olymp., gtm. verk. billig Dorfstr. 34, Westf.

Fahrzeuge Kaufgesuche

Leichtmotorrad, 100 ccm, guter Zustand, kauft Hans Gill, Rettleben, Halleische Str. 11.

Klein-Wagen steuerfrei, auch reparaturbedürft., zu kaufen gesucht. Angeb. u. C. 3043 HN-Ulrichstr. •

Neujahrskarten Silvester-Scherzartikel Papiermützen nur an Wiederverkäufer Kurz- u. Wollwaren-Großhandlung Freund & Müller inh. Fritz Müller Leipziger Str. 54, am Riebeckplatz.

Bücherschr., 2 Mtr., Diplom.-Schreibtisch, Ausziehtisch, 4 Stühle, gut erhalt., billig zu verkaufen Leopoldstr. 1, p. r.

Maßanzug, Smoking verkauft Albrechtstr. 36, II.

Verkäufe

Cottbuser Speise-Leinöl frisch eingetroffen Baumgärtel, Leipzigerstr. 26 (Magdeburgerstr. 9a)

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe billig eine fast neue Schnellwaage und groß. Eisschrank. L.-Wucherstr. 48

Möbel Große Auswahl Niedrige Preise

Mehr als 50 Anklideschränke in all. Größen u. Hölzern, schon v. 65,— Mk. an.

100 Bettstellen, schon von 18,— Mk.

100 Nachtschränkchen, von 15,— Mk.

50 Frisierkommoden mit dreiteiligem Spiegel, von 65,— Mk.

Auszugtische 35,— Mk.

Polsterstühle 8,— Mk.

Speisezimm.-Büfetts 125,— Mk.

Möbel-Philipp Halle (Saale). Gr. Ulrichstr. 27 Kl. Ulrichstr. 14. Zahlungserleichterung. Ehestandsdarlehn

Frohes Jahresende in Benneckenstein (Hochharz) Hotel Fürstenhof

Abfahrt 31. Dezember, 15.30 Uhr Marktkirche. Eintreffen 19 Uhr. / Große Silvesterabendessen (Schlele und Mastkalb) / Anschließend frohes Silvestertreiben / Am Neujahrstag (hoffentlich bei gut. Schneelage) Rodelausflüge und Spazergänge / Rückfahrt Rübeland — Blankenburg (Abschiedstrunk). Rückkehr nach Halle 22 Uhr. / Preis einschl. voller Verpflegung bis 1. Januar mittags sowie Unterkunft Mk. 16.25 / Anmeldung bei Emil Banse, Beesener Str. 250 (Veranstalt.), HN-Reiseauskunft, Große Ulrichstraße

Spezial-Fahrräder Ballon Herren 40 Ballon Damen 44 Ballon Chrom 48.-52.-55.-60.-

Markenräder Ballon, Chrom, Adler, Opel, Triumph, Victoria ab 65.- Mk.

Jugendräder in jeder Größe und Preislage Bequ. Teilzahlung Paul Krause Geiststr. 39

Laufgitter zu verk. Hühnerstraße 10, II. Stg.

Kochofen zu verkaufen Lessingstr. 34.

Kaufgesuche

Gebr. Möbel kauft Fr. Tempel, Gr. Klausstr. 26.

Langstiefel Gr. 42 zu kaufen gesucht. Angebote P. 3035 HN-Ulrichstraße. •

Büromöbel, Handwagen, Dezimal-Waage gesucht. Angebote unt. L. 4683 HN-Leipzigerstr. (f

Gebr. Radioapparat 6. Kleinrentnerin ges. kleine moderne Tischlampe, zu kauf. ges. Angeb. u. K. 3039 HN-Ulrichstraße. •

Tiermarkt

Schäferhund, gut. Wachter, bill. zu verk. Becker, Gabelsbergerstr. 19

Eleganter Kinderwagen, Laufgitter, Stiftelfl., neu, Gr. 38, Stl.-Stief. Gr. 40, K. 3039 HN-Ulrichstraße. •

Schüler-Gelege, 2 Stahlmatratzen, 1 Büste Größe 44 weg. Umzug bill. Rudolstädt, Kl. Ulrichstr. 24, part. links. (b

Gegründet 1834 — 1/1 Fl. m. Gl. Jam. Rum-Verschn. 38% v. 2.50 an; Arrak de Batavia-Verschnitt . . . 38% v. 3.50 an; Weinbrand-Verschn. P. & H. v. 2.50 an; Weinbrand, echter P. & H. v. 3.00 an; Tafel-Liköre, P. & H. . 30% 2.75; Burgunderpunsch, P. & H. 4.50; Original Düsseldorfer Punsche — Das Zeichen für gute Weine Pfeiffer & Haase Weingroßhandlung L.-Wucherer-Str. 76 Ecke Lessingstraße.

Tüchtige Bauschlosser für Dauerarbeit stellt ein Habämfa Werk II, Halle-S., Artilleriestraße 48

Zigarettenverkäufer sofort gesucht. (e Astoria, Gr. Ulrichstr. 33/34

1939 mehr verdienen? Für b. Verkauf v. Anora-Gesundh.-Weine an Private suchen wir noch einige (f Vertreter (innen). Glänz. Verkaufsart, hohe Provis., 5 wöchentl. Auszahl., gründl. Einarb., Kundenschutz, bevorrag. Artik. Verkaufszentrale Schurer, Buchschlag b. Frankf./M

1 männl. Verkäuferlehrling zum 1. April 1939 gesucht. Adolf Böning, Halle-Saale Adolf-Hitler-Ring 17.

Losverkäufer jeden Alters bei guter Verdienst. möglichkeit sofort gesucht. (b Reichswinterhilfe-Lotterei Geschäftsstelle Halle a. S., Großer Sandberg 16.

Krätiger Arbeitsbursche, 15—16 J., sofort gesucht. Paul Bantelmann Karosseriebau, Halle (S.), (b) Mansfeldertr. 45.

Kraftwagenführer, gut. Wagenpflege., per auch Botenwege mit Lieferrad zu erledigen bot. sofort gesucht. Kurt Herfurth, Halle (Saale), Leipzigerstraße 54

Ihrem Geschäft fehlt ein STANDARD L. Westermann Platz der SA. 9 Ruf 25912/13

Ofen für Arbeitsraum, eiserne Tür und 1 Arbeitstisch zu verkaufen (b Böttgerweg 4, Albrechtsweg 15a

Klavier (Dunsen, Doffel.), gut erhalten, 250 Mk. zu verk. Klavier-Slawik, Albrechtsweg 15a

Fortzugsh. preiswert z. verk. Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küche, Radio, Gasherd u. verschiedenes andere Landsbergerstr. 65 l. links. (f

Schreibmasch., Adler, Modell 7, gut erhalten, zu verkaufen, 90 Mk. Angebote St. 318 HN-Steintor. (

Praktische Geschenke Couch 59.- 78.- 95.- Sessel 16.-, 19.-, 23.-, 29.- bis 95.- Gebr. Junghlut, Albrechtstraße 37. Bernburger Straße 25.

Gut erhaltene Vervielfältig.-Masch. „Gesteiner-Rotary" billig zu verkaufen Fernruf 257 15.

1 Kelim, 1 Sumack bill. zu verk. Podolffl, Kl. Ulrichstr. 24, part. links.

Sofa, Ladentisch, Bettst. m. M., Kibrdkt., Tische pt. Holland, Zapfenstr. 16.

Schreibtische, Sofa, Schlafzim. Flurg., Federbett., Ausziehtl., Stühle, Waschtl., Chaiselo., Schränke, Vertifo, Büfette usw. gebr., verk. billig Fa. Kornstreff, Schimmelstr. 17, am Stadtbad.

Küche eichfrb., bll 136, Speisezimm. 286, Wohnschrank 168, Sofa, Couch 98, Schreibtische 49, Schlafzimm. 325 Fa. Ruche Gr. Klausstr. 7.

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Offene Stellen Männliche

Stadtreisender tüchtiges, gewandte Kraft, gegen Gehalt und Provision von hiesiger leistungsfähig. Kohlengroßhandlung z. baldig. Antritt gesucht. Angebote erbeten unter K. 2950 an HN-Ulrichstraße.

Zugmaschinen-Führer für sofort in Dauerstellung gesucht. (h Friedrich Jesau G. m. b. H., Dessauer Straße 50.

Sattler-Lehrling für Koffer- u. Lederwaren-Werkstatt und Sattlerei gesucht. (e Göldner, Leipziger Straße 79.

Laufjunge, Radfahrer, täglich einige Stunden gesucht. Hohenzollernstraße 12.

Laufburschen (Radfahrer) sucht W. Grell, Markt 15. (b

Zwei Gießerei-Arbeiter für dauernde Arbeit sofort ges. Herb. Steinmann, Eisengießerei, Halle a. S., Aeußere Delitzscher Straße 14.

Kunststeinarbeiter, Plattenleger, sucht Luckenwalder Kunststeinwerk, Heeresbaustelle Fliederweg, Skoroia.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193812298/fragment/page=0007

Im Land der grossen Ströme

Brief aus Afrika von Dr. Paul Rohrbach

Wir setzen heute unsere kürzlich hier begonnene Artikelserie von Dr. Paul Rohrbach fort. Dr. Paul Rohrbach ist bekanntlich einer der hervorragendsten Kenner des schwarzen Kontinents. Er hat Afrika mehrfach durchquert und durch Beobachtung und Erlebnis große Erfahrung über Land, Leute, Kultur, politische Zustände gesammelt. Vor mehr als dreißig Jahren hat er der deutschen Kolonialverwaltung in Südwestafrika angehört. So ist auch sein Name mit der Erschließung und Durchdringung Afrikas auf das engste verbunden.

Bouta (Belgisch-Kongo).

Ich suche nach einem Wort, um damit kurz auszudrücken, daß wir jetzt in einer andern Welt sind als am Tschad und im Mondgebirge, und ich finde es in dem französischen Ausdruck für die Fähre über einen Fluß: Bac! Es ist wahr, auch über den Schari setzten wir mit einer Fähre, das eine Mal bei Fort Lamy und das andere Mal zwischen Melfi und unserem darauf folgenden Quartier, Fort Archambault; aber der Schari ist ein Fremdling in der Trockenregion am Tschad. Er kommt aus dem Regenwald, doch den größten Teil des Jahres aber wird er, je weiter abwärts, desto flacher und wasserärmer, so daß man ihn in seiner ganzen Breite durchschreiten kann, ohne viel mehr als die Knie zu netzen. Die Fähre schleift über den Grund, und wenn sie festsitzt, muß sie mit Hebel- und Armkraft vorwärtsgestoßen werden. So ging es uns auch vor Fort Archambault, das uns mit einem guten kleinen Hotel, einer tüchtigen Wirtin und einer lärmenden, anzufriedenen Gesellschaft von Flugzeuggästen aus Paris in Erinnerung bleiben wird. Vom „Fort" ist dort ebensowenig etwas übrig wie bei Fort Lamy; die Kolonie ist vollkommen befriedet, und feste Plätze sind überflüssig.

Bald hinter Archambault kommt man über die flache Wasserscheide zwischen dem Schari und dem mächtigen Nebenfluß des Kongo, dem Ubangi, und je näher an diesen heran, desto wasserreicher werden die Flüsse. Die innerafrikanische Waldregion beginnt. Hier dauert die Regenzeit nicht mehr wenige Monate wie am Tschad, sondern ein halbes Jahr, und wir müssen jetzt schon mit ihrem baldigen Einsetzen rechnen. Wenn sie voll im Gange ist, hört das Reisen auf; wir müssen die Atlmasscheide nach Ostafrika also vorher überschritten haben.

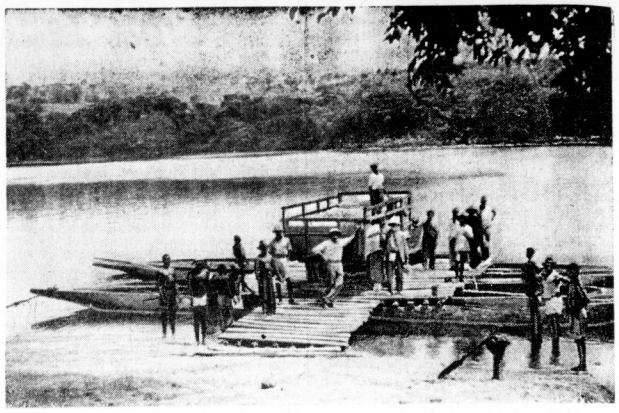
Die Bacs sind charakteristisch für unsere Weiterfahrt geworden, seit wir bei Bangui den Ubangi erreichten. Alle ein bis zwei Stunden gilt es, auf der Fähre, die aus einer Anzahl verbundener Kanus besteht, über einen Fluß zu setzen, und wenn der Fluß breit ist und die Fähre gerade drüben liegt, gibt es langen Aufenthalt. Brückenbau kommt hier nicht in Frage; die Gewässer sind zu mächtig. Zwischen Bangui und unserem heutigen Quartier Bouta haben wir in vier Tagen zwölf große Gewässer passiert, darunter die beiden Quellflüsse des Ubangi, den M'Bomou und den Uelle, die beide breiter und mächtiger sind als etwa der Rhein bei Köln. Bangui war unsere erste größere Etappe nach Fort Lamy. Bis hier hinauf ist der Ubangi schiffbar; dicht oberhalb sperren Klippen und Stromschnellen das Fahrwasser. Der imposante Strom — er ist über 3000 Kilometer lang — bedeutet für mich eine besondere Erinnerung. Dicht unterhalb Bangui, dem belgischen Libenque gegenüber, kommt von rechts ein Nebenfluß ein, der Lobaye, und bis zur Mündung des Lobaye in den Ubangi reichte der nördliche der beiden Zipfel, mit denen unser 1912 erworbenes Neu-Kamerun Zugänge zum Ubangi und Kongo erhielt. Ich kam damals auf einer Studienreise durch Neu-Kamerun von Lobaye hinuntergefahren, traf an der Mündung gerade einen belgischen Dampfer und freute mich über den schnellen Anschluß nach Leopoldville und zur Kongoeisenbahn. Die Freude dauerte nicht lange, denn zwei Tage später lief der Dampfer mitten im Ubangi auf einen sogenannten Snag, einen der tückischen spitzspitzigen Baumstämme, die unsichtbar in dem Schlamm am Grunde des Flußbetts eingebohrt liegen. Der Dampfer bekam sofort ein großes Leck; mit dem mitgeführten Rettungskanu kamen wir aber noch glücklich auf eine Sandbank hinüber, und der Rest war drei Tage Kanufahrt mit langsamem Gepaddel bis Irebu, am Einfluß des Ubangi in den Kongo, wo sich endlich wieder ein Flußdampfer zur Weiterfahrt fand.

Die Franzosen haben im Versailler Friedensdiktat Neu-Kamerun nicht als zum Mandatsgebiet gehörig anerkannt, sondern es wieder unmittelbar mit ihrer Kolonie Aequatorial-Afrika vereinigt. Man vermeidet im Gespräch mit ihnen diese Dinge, überhaupt die Kolonialfrage, aber für mich war es ein Stück still-wehmütigen Gedenkens, vom hohen Ufer des Ubangi stromab in der Richtung zu blicken, wo einmal deutscher Boden bis ins Kongobecken reichte — Boden, den ich vor 26 Jahren bereiste mit dem Bewußtsein: Auch hier setzt jetzt deutsche koloniale Arbeit ein!

Von Bangui bis Bangassu sind es drei bequeme Tagesfahrten mit dem Camion durch ein gut bevölkertes Gebiet, in dem Kaffee und Baumwolle gebaut werden. Mit etwas Nachhilfe von Regierungsseite lassen sich die Eingeborenen für beide Kulturen anlernen.

Man lernt viel auf solch einer wochenlangen Autofahrt, mit der Karte vor sich und ein paar neueren Veröffentlichungen über das durchreiste Gebiet im Koffer. Erst der Augenschein gibt eine Vorstellung davon, was Afrika als ein Reservegebiet der Weltwirtschaft heute ist und was in Zukunft vielleicht einmal sein kann. Unbedingt nötig ist es nur, von Zeit zu Zeit ein paar Ruhetage einzuschieben, an denen man das Gesehene und Erfahrene überdenken und ordnen kann. Wir haben 2300 Kilometer in Französisch-Aequatorial-Afrika zurückgelegt, sind nirgends der geringsten Schwierigkeit bei der Wahl unseres Weges und unserer Aufenthalte begegnet, und wir können nur urteilen, daß die französische koloniale Leistung in diesem gewaltigen Gebiet allen Respekt verdient, daß aber ein dauerndes, kaum überwindbares Hindernis für den Fortschritt in der geringen Bevölkerungszahl besteht, die nach allgemeiner Aussage nicht zunimmt.

Die große entscheidende Vorbedingung für die intensive wirtschaftliche Nutzung Afrikas ist die Sanierung. Es handelt sich dabei keineswegs nur um Schlafkrankheit und Malaria, sondern mindestens ebensosehr um die Geschlechtskrankheiten. Die venerische Verseuchung der Schwarzen ist nach allen amtlichen Urteilen, denen wir begegneten — und wir haben viele Ärzte gesprochen —, weit größer, als man denkt. Unfruchtbarkeit der Frauen und frühe Kindersterblichkeit sind die Folgen, und es wird eine nur mit großer Geduld und großen Mitteln durchzuführende Arbeit von Jahrzehnten kosten, um eine gesunde Grundlage der Volksvermehrung zu schaffen. Das gilt nicht nur für diesen Teil Afrikas, sondern auch für viele andere, und jede Rechnung über afrikanische Wirtschaft macht von vornherein einen fundamentalen Fehler, wenn sie die Sanierungsfrage außer acht läßt. — Und dann überschreiten wir die Grenze, die das französischen vom belgischen Afrika trennt. Anders und doch gleich! — Daß die Straßen hier besser und die Hotels anscheinend komfortabler sind — ein so gutes wie hier in Bouta haben wir auf unserer ganzen Reise noch nicht gefunden! — ist sehr angenehm für die Fortsetzung unserer Fahrt, aber wirtschaftlich ist es nicht der wichtigste Unterschied. Diesen erblicken wir vielmehr darin, daß die Bevölkerung offenbar dichter ist als im französischen Nachbargebiet und daß besondere Energie auf die Förderung mehrerer Wirtschaftszweige verwendet wird. Mit jedem Straßenbau ist Oelpalmenpflanzung verbunden, und auf unserer ganzen bisherigen Fahrt sahen wir in nahen Abständen die Urwaldrodungen, die der Baumwoll- und Kaffeekultur dienen sollen. Baumwolle ist im Kongo offenbar die große Parole. Auf einer Eingeborenenpflanzung sollen im Durchschnitt je 1000 Kilo unentkernte Faser geerntet werden. Der Schwarze bekommt für das Kilogramm zur Zeit einen belgischen Frank, und für 800 bis 1000 Frank kann er sich ein sehr begehrtes Objekt — ein Fahrrad — kaufen! Daß die Eingeborenen Geld verdienen, sieht man auch daran, daß die meisten Männer und Frauen auf mehr oder weniger europäische Art gekleidet gehen. Das ist für Afrika im ganzen noch lange nicht die Regel, sondern vorläufig noch Ausnahme.



Uebergang über den Koto bei Foroumbala. (Scherl Bilderdienst)

Eingebornendorf bei Bangassou mit Palmen, Bananen und Kaffeebäumen.

Statistik der Liebe

Eine Doktorarbeit über das Küssen — Einige Kuriosa um „die drei Worte"

Ein junger Engländer ist kürzlich Doktor der Universität Oxford geworden, indem er eine — Kulturgeschichte des Küssens schrieb.

Die Zärtlichkeitsbezeugungen sind auf dieser Welt verschieden. Bei den Kulturvölkern küßt oder umarmt man sich; die „wilden Eingeborenen" aber spucken sich ins Gesicht, reiben die Nasenspitzen aneinander oder versetzen sich gut gemeinte Ohrfeigen. Es gibt also Gründe genug, um die Kulturgeschichte des Kusses einmal wissenschaftlich zu erforschen. Der Kuß reicht bekanntlich bis ins graue Altertum zurück, war aber damals mehr als ein Zeichen der Ehrerbietung und der Freundschaft, als der Liebesbezeugung gedacht. Es küßten sich daher auch ernsthafte Männer, die sich heutzutage höchstens die Hand reichen würden. Später fand der Kuß dann Eingang in das höfische Zeremoniell des Mittelalters, wodurch er zu einer bloßen Förmlichkeit herabsank. Erst in den letzten Jahrhunderten ist dann der Kuß zu dem geworden, was er heute noch ist, eine Liebesbezeugung zwischen zwei Menschen verschiedenen Geschlechts. Die Amerikaner sind jedoch mit dieser Feststellung noch nicht zufrieden. Sie haben daher auf einer ihrer Universitäten einen Lehrstuhl für Lebenskunst errichtet, durch den die Studenten beiderlei Geschlechts vor allem darüber aufgeklärt werden sollen, wie sie Fehlschläge in der Liebe vermeiden und dadurch wirklich glückliche Menschen werden können.

Nachmittags ist „Liebesflaute"

Sicherlich hat der junge Engländer zu seiner Doktorarbeit auch die Ergebnisse der Umfrage benutzt, die eine große englische Zeitung unlängst veranstaltet hat. Es sollte hierdurch festgestellt werden, wie sich die heutige Generation dem Problem der Liebe gegenüber verhält. Nicht weniger als 50 000 Frauen und Mädchen berichteten über ihren ersten Kuß, der nach der von den britischen Journalisten aufgestellten Statistik gewöhnlich bereits im Durchschnittsalter von — 15 Jahren und drei Monaten „fällig" war.

Viele der Befragten wußten noch auf die Minute genau Zeit, Ort und äußere Umstände anzugeben. Die meisten von ihnen — nicht weniger als 76 v. H. — erhielten ihren ersten Kuß in der Zeit von abends 6 Uhr bis Mitternacht, während von mittags 12 Uhr bis abends 6 Uhr offensichtlich eine starke „Liebesflaute" herrschte. Erst nach Büroschluß begann die „Kuß-Kurve" wieder anzusteigen.

Doch was bedeutet alle Statistik gegenüber den dichterischen und geschichtlichen Ueberlieferungen, die um die „ewigen drei Worte" — ich liebe dich! — entstanden sind! Paris und die schöne Helena, Cäsar und Kleopatra, Romeo und Julia, Tannhäuser im Venusberg, Hermann und Dorothea — sie alle sind uns aus dem Schulunterricht oder vom Theater her genau bekannt.

Seit 50 Jahren ein lebender Toter

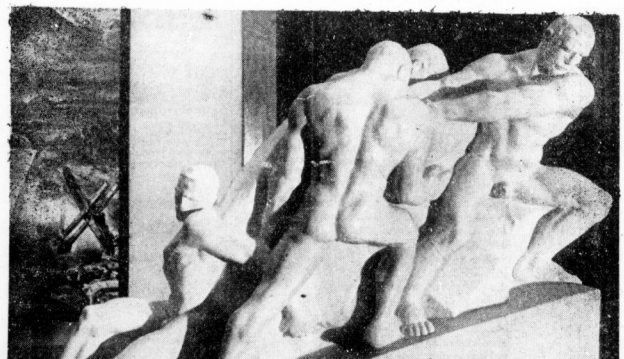
Manchmal gibt es auch heute noch Beispiele einer wirklichen großen Liebe, wie man sie in unserer nüchternen Zeit kaum für möglich halten sollte. Da lebt z. B. zu Audubon in Iowa der Engländer William Perry, der vor fünfzig Jahren von seiner Braut am Altar verlassen wurde. Er hat seitdem kein Wort mehr gesprochen, hat aber das treulose Mädchen niemals vergessen. Perry, der jetzt bereits 76 Jahre alt ist, führt das typische Leben eines vereinsamten Junggesellen. Jeden Sonntag jedoch holt er den schwarzen Anzug hervor, mit dem er einst vor dem Altar stand, reinigt ihn sorgfältig und begibt sich dann zur Kirche. Stumm wohnt er dem Gottesdienst bei und stumm kehrt er wieder zurück in seine Behausung, wo noch immer alles für den Empfang der treulosen Braut vorbereitet ist. Der Tisch, auf dem ein längst verdorrter und schon fast zu Staub zerfallener Blumenstrauß steht, ist für zwei gedeckt, und im Schrank hängen Frauenkleider nach der Mode der achtziger Jahre. Läßt sich eine größere Liebe denken, als dieses endlose Warten auf eine Frau, die niemals wiederkommt?

Liebe bis auf den Operationstisch

Ein groteskes Gegenstück zu diesem Fall war vor einiger Zeit in Budapest zu verzeichnen. Es lebte dort eine junge Krankenpflegerin namens Margarete Biel, die zu einem in demselben Krankenhaus beschäftigten Chirurgen eine tiefe Zuneigung gefaßt hatte. Der junge Arzt erwiderte jedoch ihre Liebe nicht, weshalb Margarete, als ihr Angebeteter bald darauf an eine andere Heilstätte versetzt wurde, einfach ihre Stellung aufgab und ihm nachfolgte. Sie konnte aber dort nicht ankommen und verfiel daher auf den Ausweg, sich — krank zu stellen, um wenigstens auf diese Weise in die Nähe des Geliebten zu gelangen. Man hatte jedoch das Mädchen, das eine Blinddarmentzündung vorschützte, bald „durchschaut" und verweigerte ihm die Operation. Auch der junge Chirurg, dem Margarete so gern ihr Leben anvertrauen wollte, war nicht dazu zu bewegen, den Eingriff vorzunehmen.

Dem unglücklichen Mädchen blieb nun nach seiner Ansicht nichts anderes übrig, als — in die Donau zu gehen. Als sie auch mit diesem letzten Versuch das Herz ihres Chirurgen nicht erweichen konnte, wandte sie sich an einen Nervenarzt, der sie von ihrer aussichtslosen Verliebtheit durch Hypnose heilen sollte. Leider ist nichts darüber bekannt, ob sich Margarete nun etwa in diesen Mediziner verliebt hat und ihm nun die Hölle heißmacht.

Schließlich sei in diesem Zusammenhang noch der in Amerika erfundene Kußmesser erwähnt, der das Temperament der Küssenden in Kurvenform genau aufzeichnet. Man will damit herausbekommen, ob Küsse ehrlich gemeint sind oder die Liebe etwa nur — vorgetäuscht wird. Wahrlich — eine Einrichtung, die im „Lande der unbegrenzten Möglichkeiten" gerade noch gefehlt hat und so manche „glückliche Ehe" in etwas eigenartigem Licht erscheinen lassen mag!



Die Plastik, die in der zweiten großen deutschen Architektur- und Kunsthandwerkschau in München gezeigt wird, zeichnet sich ebenso wie die Bauwerke durch ihre auf das Monumentale hindrängende Gesinnung, sowie durch ihre künstlerische Reife aus. Unser Bild zeigt das Modell der Riesenplastik von Josef Thorak an der Reichsautobahn in der Nähe von Salzburg (Presse-Bild-Zentrale)

Großer Weinverkauf vom Faß
Gebrachte Flaschen werden gefüllt

Rheinpfälzer Weinhaus

Universitätsring 9 Ruf 322 32 Steinweg 20 a

Jam.-Rum-Verschnitt
Punsch Bat.-Arrak-Verschnitt
sowie alle Spirituosen
sehr billig!

Flaschenweine, rot und weiß, von 90 Pf. an — Schaumweine, per Flasche von 1.25 an

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193812298/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

50. Jahrg. / 29. Dezember 1938 — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 304 / Seite 9

Förderung der Kleinsiedlung

Finanzierung erheblich vereinfacht

Amtlich wird folgendes mitgeteilt:

Nach den Beobachtungen und Erfahrungen des letzten Jahres haben sich die Bestimmungen über die Förderung der Kleinsiedlung vom 14. September 1937 im großen und ganzen durchaus bewährt. Gewisse Teilschwierigkeiten haben sich im wesentlichen nur noch auf dem Gebiet der Finanzierung gezeigt, weil die Zinsleistung unter 3 v. H. in den Kleinsiedlungsbestimmungen an gewisse einengende Voraussetzungen geknüpft war und weil sich in Anbetracht gestiegener Baukosten vielerorts immer noch zu hohe Belastungen ergaben.

Daher ist die Finanzierung der Kleinsiedlung nunmehr erheblich weiter vereinfacht und in großzügiger Weise erleichtert worden. Nach der Neuregelung werden die Reichsdarlehen künftig für die neu zu bewilligenden Kleinsiedlungen solange unverzinslich gewährt, bis die im Range vor ihnen sichergestellten, zum Bau der Siedlerstelle aufgenommenen Grenzdarlehen (Vorlasten) zurückgezahlt sind; das bedeutet im Ergebnis völlige Zinsfreiheit für etwa 38 Jahre. Lediglich eine mäßige Tilgung (von 1 v. H.) bei höherem Einkommen (2 v. H.) ist von Anfang an zu entrichten.

Die neuen Erleichterungen geben nunmehr die Möglichkeit, durchweg Kleinsiedlungen zu errichten, die nach Raumzahl und Raumgröße den verschiedenartigen Bedürfnissen und Wohnsitten der beteiligten Volkskreise und den örtlichen Gepflogenheiten angepaßt sind und auch den in bevölkerungspolitischer Hinsicht zu stellenden Raumansprüchen in jeder Weise genügen. Dabei sind die Lasten doch so niedrig zu halten, daß sie für sehr gering bemittelte Volksgenossen und für kinderreiche Familien tragbar sind. Weiter ist durch die Gewährung von Zusatzdarlehen schon bei drei — statt bisher vier — Kindern sichergestellt, daß das erstrebenswerte Ziel der Vierraumwohnung für die Vollfamilie in allen Fällen erreicht werden kann.

Durch diese weitere finanzielle Begünstigung wird die Kleinsiedlung erneut als die Maßnahme herausgestellt, die staats- und bevölkerungspolitisch, wirtschafts- und sozialpolitisch besonders wertvoll und darum besonders förderungswürdig erscheint.

Sobald der vorübergehende, durch staatspolitisch vordringlichere Maßnahmen bedingte Mangel an Baustoffen, Bauarbeitern und Fremdkapital beseitigt sein wird, sind damit von Reichs wegen alle Voraussetzungen geschaffen, um die bisherigen Siedlungsergebnisse in den einzelnen Ländern und Verwaltungsbezirken noch weiterhin ganz erheblich zu steigern. Die Zwischenzeit soll tatkräftig dazu benutzt werden, um alle Vorbereitungen für das nächstjährige Siedlungsprogramm zu treffen, die Siedler zu prüfen und vorzuschulen, geeignetes Siedlungsland auszuwählen und die Planungen soweit vorzubereiten, daß unverzüglich nach Behebung der jetzigen vorübergehenden Hemmnisse mit der Errichtung der Siedlungen begonnen werden kann.

Der Aufstieg des Maschinenbaues

5,5 Milliarden RM. Produktionswert in 1938

Die Produktion der deutschen Maschinenindustrie hat im Jahre 1938 einen Wert von 5,5 Milliarden RM. erreicht. Das ist ein neuer Höhepunkt in ihrer bisherigen Entwicklungsgeschichte. Die Höchstproduktion vor dem Kriege belief sich auf 2,8 Mrd. Mark. Die nächste darauf folgende Höchstproduktion war im Jahre 1929 mit rd. 4,4 Mrd. RM. erzielt worden; sie wurde im Jahre 1937 mit 4,5 Mrd. RM. und im abgelaufenen Jahre mit 5,5 Mrd. RM. weit übertroffen. An dieser Produktionssteigerung ist vorwiegend der Inlandsabsatz beteiligt. Er betrug 1913 2 Mrd. M., 1929 2,5 Mrd. RM., 1937 3,7 Mrd. RM. und 1938 4,7 Mrd. RM.

Neue Bestimmungen über die Freigrenze

Der Reichswirtschaftsminister hat durch Runderlaß 165/38 D. St/U. St. neue Bestimmungen über die Inanspruchnahme der Freigrenze von 10 RM. je Person und Kalendermonat erlassen. Die Freigrenze ist in eine Reisefreigrenze und in eine Zahlungs-Freigrenze aufgeteilt worden. Im Rahmen der Zahlungsfreigrenze können ohne devisenrechtliche Genehmigung Dienstleistungen (Arzthonorare, Speditionskosten, Grabpflegekosten und dergleichen), jedoch nicht Kosten eines Reiseaufenthaltes, eines Erziehungs- oder Studienaufenthaltes oder eines Schulbesuches im Ausland bezahlt werden; weiter können öffentliche Abgaben und Gebühren (z. B. Gebühren für die Ausstellung von Urkunden) und Mitgliedsbeiträge auf Grund der Freigrenze bezahlt werden. Für Unterstützungszahlungen ist die Freigrenze aufgehoben worden.

Die Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft hat die Verarbeitungsquote für den Monat Januar 1939 für die Mühlen, die ein Grundkontingent von mehr als insgesamt 500 Tonnen Roggen und Weizen haben, auf 6 Prozent des Roggengrundkontingentes und 7 Prozent des Weizengrundkontingentes festgesetzt.

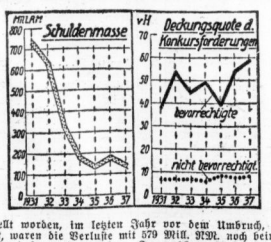
Die Werbetätigkeit gestaltete sich im Oktober sehr günstig. Die Kennziffer der erfaßten Werbeumsätze erhöhte sich von 129,6 im September auf 151,2 im Oktober.

Bei der Vereinigte Westdeutsche Waggonfabriken AG., Köln, war die Beschäftigung 1937/38 nicht einheitlich, hatte aber im Grundsatz eine aufwärtsgerichtete Tendenz. Der Auftragsbestand am Jahresschluß hat 150 Prozent über dem Anfangsbestand gelegen.

Löwenbrauerei — Böhmisches Brauhaus AG., Berlin. In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, die Ausschüttung einer Dividende von wiederum 4 Prozent in Vorschlag zu bringen.

Finanzielle Ergebnisse der Konkursverfahren

Im Jahre 1937 war die Zahl der Konkursverfahren nach Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes auf insgesamt 2248 zurückgegangen. Die betroffene Schuldenmasse machte 137 Mill. RM. aus. Von den Konkursforderungen waren 128 Mill. RM. nicht bevorrechtigt und nur 9 Mill. RM. bevorrechtigt. Die Deckungsquote der bevorrechtigten Konkursforderungen betrug 58,2 Prozent, und die der nichtbevorrechtigten Forderungen 8,2 Prozent. Die eingetretenen Konkursverluste sind auf 120 Mill. RM. festgestellt worden, im letzten Jahr vor dem Umbruch, also 1932, waren die Verluste mit 579 Mill. RM. noch beinahe fünfmal so groß gewesen. Zu welchem Maße sich die Schuldenmasse infolge des Rückgangs der Konkursverfahren im Laufe der letzten Jahre verringert hat, wie groß in den gleichen Jahren die Deckungsquote der bevorrechtigten und der nichtbevorrechtigten Konkursforderungen gewesen ist, darüber unterrichtet das Schaubild. Es zeigt sich, daß die Deckungsquote der bevorrechtigten Konkursforderungen, die ihrem Umfang nach allerdings hinter den nichtbevorrechtigten Forderungen erheblich zurückbleiben, zwischen 40 und 60 Prozent gelegen hat. Bei den nichtbevorrechtigten Forderungen lag die Deckungsquote im allgemeinen zwischen nur 6 und 8 Prozent.



Beförderung von Personenkraftwagen

zum halben ermäßigten Gepäcktarif

Am 1. Januar 1939 wird die versuchsweise, auf einigen Strecken der Reichsbahn erprobte Abfertigung von Personenkraftwagen zu den halben Sätzen des ermäßigten Gepäcktarifs endgültig im gesamten Bereich der Reichsbahn eingeführt. Die Personenkraftwagen werden künftig also zwischen allen Bahnhöfen befördert, die mit Rampen ausgestattet sind.

Keine Blechpackungen für „steuerbegünstigte Feinschnitte"

Auf Grund des § 1 der Verordnung über den Warenverkehr vom 4. September 1934 in der Fassung der Verordnung vom 28. Juni 1937 erläßt der Reichswirtschaftsminister folgende Anordnung, die nicht das Land Oesterreich betrifft: 1. Für die Verpackung von Rauchtabakfabrikaten, die als „steuerbegünstigte Feinschnitte" im Sinne des § 7 Abs. 3a A. B. zum Tabaksteuergesetz in der Steuerklasse C 1 (Kleinverkaufspreis 10 RM. je Kilo) versteuert werden, wird die Verwendung von Blechpackungen, Pappkartons und log. Faltschachteln untersagt. Für die genannte Preislage steuerbegünstigten Feinschnitts sind ausschließlich Weichpackungen zu verwenden. 2. Das Verbot tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft. Aufbrauchsfristen für vorhandene Bestände der unzulässigen Packungen regelt die Fachuntergruppe Rauch-, Kau- und Schnupftabakindustrie im Einvernehmen mit den einzelnen Herstellern.

Magdeburger Mühlenwerke, AG., Magdeburg. Infolge der im Geschäftsjahr 1937/38 (30. September) eingeführten Mehltypen-Aenderung sowie des Beimischungszwanges von Maismehl und Kartoffelmehl blieb die Vermahlung hinter der Vorjahrshöhe zurück. Die freigegebenen Kontingente wurden wieder voll ausgenutzt. Bei einem Jahresertrag von 1,21 Mill. RM. gegenüber 1,72 Mill. RM. Bruttogewinn im Vorjahr, von dem bei einem Vergleich noch 0,51 Mill. RM. übrige Aufwendungen abzusetzen sind, wird nach Abzug sämtlicher Aufwendungen einschließlich 54 224 (55 741) RM. Gewinnvortrag ein Reingewinn von 286 584 (336 446) RM. ausgewiesen, aus dem 8 (10) Prozent Stammaktiendividende ausgeschüttet werden sollen, während die Vorzugsaktien satzungsgemäß 8 Prozent Dividende erhalten. Das neue Geschäftsjahr ist bisher normal verlaufen. HB. am 31. Dezember.

Hanomag in Frankreich. Frankreich und die französischen Besitzungen sind ein aufnahmefähiges Absatzgebiet für landwirtschaftliche Traktoren. Die Geschäftsaussichten für den Traktorenabsatz werden offenbar auch weiterhin recht günstig beurteilt, denn die Hanomag ist nunmehr dazu übergegangen, in Frankreich eine eigene Firma, die Hanomag-France, zu bilden. An dem Kapital von 100 000 Fr. ist das Stammhaus mit 80 000 Fr. beteiligt.

Die Kupferrestriktion wird bereits verfrüht ab 15. Dezember 1938 wieder in Kraft gesetzt. Für die Zeit vom 15. bis 31. Dezember ist die Quote auf 105 Proz. und ab 1. Januar 1939 auf 100 Proz. festgesetzt worden, während sie ursprünglich 110 Proz. betragen sollte.

Die Warenhausgesellschaft Schocken AG., Berlin, hat ihren Namen in „Merkur AG." geändert und den Sitz der Gesellschaft wieder nach Zwickau i. Sa. zurückverlegt. Die Zweigniederlassungen der Gesellschaft führen künftig den Namen Kaufstätten Merkur.

Salzwedels Betriebsführer vorbildlich

Ein großer Teil der hiesigen Betriebsführer hat sich zu einer Organisation zusammengeschlossen, die den Bau von mehrgeschossigen Gefolgschaftsräumen unter mäßiger Belastung finanziert. Es soll jedem Gefolgsmann in absehbarer Zeit eine gesunde und geräumige, trotzdem aber billige Wohnung zur Verfügung gestellt werden.

Unkostenminderung auf den Viehgroßmärkten

Eine neue Verordnung

Im Reichsgesetzblatt ist die fünfte Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über den Verkehr mit Tieren und tierischen Erzeugnissen erschienen. Diese Verordnung wirkt sich dahin aus, daß für das im Inland erzeugte und über die Viehgroßmärkte gehandelte Schlachtvieh Uebernahmescheine nicht mehr auszufertigen sind. Hiermit fällt auch der auf den Viehgroßmärkten bisher erhobene Unterschiedsbetrag für Schlachtvieh weg. Der Wegfall des Unterschiedsbetrages bedeutet eine weitere Minderung der Verkaufsunkosten auf den Viehgroßmärkten. Die Verordnung tritt am 1. Januar 1939 in Kraft.

Erleichterte Altersversorgung

Steuerliche Begünstigung des zusätzlichen Altersschutzes

Ein Runderlaß des Reichsministers der Finanzen über Pensions- und Unterstützungskassen, der soeben amtlich bekanntgegeben wird, bringt in Erfüllung von Wünschen der DAF. und der Wirtschaft, insbesondere der Reichsgruppe Industrie, wesentliche steuerliche Erleichterungen der Schaffung einer zusätzlichen Altersversorgung der Betriebe. Vor allem wird nunmehr auch Kleinbetrieben die Einrichtung solcher sozialer Hilfsmaßnahmen für den Lebensabend der Gefolgschaftsmitglieder ermöglicht.

Rechtsfähige Pensions-, Witwen-, Waisen-, Sterbe-, Kranken- oder Unterstützungskassen und sonstige rechtsfähige Hilfskassen für Fälle der Not oder Arbeitslosigkeit sind grundsätzlich bereits von der Körperschafts-, Vermögensteuer und Aufbringungsumlage nach näherer Anordnung des Reichsfinanzministers befreit. Um nun die Neugründung und Umstellung von Pensions- und Unterstützungskassen durch die beteiligten Wirtschaftskreise zu erleichtern, trifft der Minister weitere Anordnungen.

Bisher konnten nur Betriebe selbst oder Konzerne die Steuerbefreiung für die genannten Hilfskassen erlangen. Da aber Kleinbetriebe häufig nicht in der Lage waren, die hierfür notwendigen Sicherungenzu hinterlegen, erlaubt der Minister jetzt, daß in begründeten Fällen auf Antrag auch solche Kassen steuerlich befreit werden, die für Zugehörige oder frühere Zugehörige mehrerer wirtschaftlich nicht miteinander verbundener Geschäftsbetriebe bestimmt sind. Voraussetzung ist, daß die Träger Geschäftsbetriebe desselben Wirtschaftszweiges sind. Dann können also Gruppenkassen gebildet werden.

Weiter begünstigt der Minister das Leistungsprinzip für den Lebensabend. Bisher war die Gewährung der Steuerbefreiung an die Bedingung geknüpft, daß die zusätzliche Altersversorgung bestimmte Hilfsleistungen, z. B. Pensionen von 4000 RM. im Jahre, nicht überschritt. Um nun aber auch hier das Leistungsprinzip zur Geltung zu bringen, lockert der Minister jetzt diese Bedingung. Nunmehr sind Kassen mit Rechtsanspruch auch dann in der Regel als steuerbegünstigte soziale Einrichtung anzusehen, wenn die Rechtsansprüche der Mehrzahl der Leistungsempfänger auf keine höheren als die allgemein bezeichneten Beträge gerichtet sind. In Einzelfällen sind also Ausnahmen möglich.

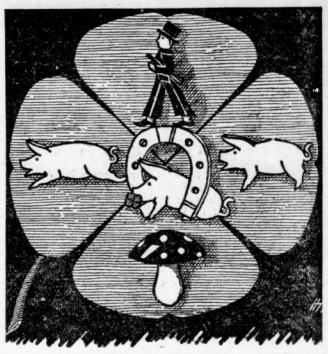
Ferner konnten bisher Kassen ohne Rechtsanspruch der Leistungsempfänger nur von Fall zu Fall Hilfszahlungen gewähren, nicht aber laufende. Auch hier erfolgt eine Erleichterung. Solche Kassen ohne Rechtsanspruch der Leistungsempfänger können jetzt auch laufende Leistungen, z. B. für Altersversorgung, ausschütten, sofern die Kasse sinngemäß als eine „soziale Einrichtung" nach den gesetzlichen Bestimmungen sichergestellt ist. Den am 1. Januar 1936 bereits bestandenen alten Kassen wird eine nochmalige Umstellungsfrist auf das neue Körperschafts- und Vermögensteuerrecht gewährt.

Schließlich umgrenzt der Minister die Höhe der als Betriebsausgaben steuerlich abzugsfähigen Zuwendungen als Pensions- und Unterstützungskassen. Die sehr weitgefaßte Grenze liegt bei 20 v. H. der Lohn- und Gehaltssumme. Die Neuregelung ist erstmalig bei den Steuerveranlagungen für das Kalenderjahr 1939 gültig.

Gewerkschaftsumwandlungen

Der von den Gewerkschaften „Ida", „Marie", „Trost", „Auguste", „Friedrich Wilhelm I", „Gustav", „Heinrich" und „Hoffnung", sämtlich Kassel, in den Gewerkenversammlungen vom 9. September 1938 und 2. Dezember 1938 mit allen Kuxen gefaßte Beschluß, ihr Vermögen unter Ausschluß der Liquidation auf ihre Alleingewerkin, die Gewerkschaft Herkules in Kassel zu übertragen, ist vom Preußischen Oberbergamt bestätigt worden. Den Gläubigern der Gewerkschaft steht es frei, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können, binnen 6 Monaten nach dieser Bekanntmachung Sicherheitsleistung zu verlangen.

Am 31. Dezember und 1. Januar



Sechs Glücks-Abzeichen

zur Gau-Straßensammlung

Der Masurische Kanal

Eine bedeutsame Leistung für den Osten Voraussichtlich Ende 1940 wird der Masurische Kanal dem Betrieb übergeben werden können, der mit seinen 50 Kilometer die beiden Wasserstraßennetze Ostpreußens verbindet. Im „Deutschen Verwaltungsbeamten" weist Ministerialrat Helmershausen darauf hin, daß der Gedanke dieser Kanalverbindung schon in der Zeit des Deutschen Ordens und später Friedrichs des Großen auftauchte. Aber erst 1874 wurden die ersten 500 000 Taler bewilligt, und erst 1911 konnte mit den eigentlichen Bauarbeiten begonnen werden. Nach 1918 wurden sie in beschränktem Umfange weitergeführt, und 1922 wurde der Bau wegen Geldmangels endgültig stillgelegt. Nach der Machtergreifung wurden die Arbeiten mit dem Ziele der endgültigen Fertigstellung wieder aufgenommen. Der Kanal wird also die ungewöhnlich lange Bauzeit von 29 Jahren in Anspruch nehmen. Die zehn Staustufen des Kanals überwinden 111 Meter Gefälle. Die größten Gefälle von je 17,5 Meter haben die beiden dicht nebeneinanderliegenden Schleusen bei Fürstenau, die in dieser Hinsicht die größten Schleusen Europas werden. Es ist beabsichtigt, das bedeutende Gefälle von 111 Meter für Kraftgewinnung auszunutzen. Der Kanal wird die Tarifferne des Masurischen Seengebiets ganz erheblich mildern und zur wirtschaftlichen Aufschließung dieses großen Gebietes beitragen.

Steigerung der Schweinezucht notwendig

Das Ergebnis der Zählung vom 3. Dezember

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes hatte die Schweinezählung vom 3. Dezember 1938 ohne Berücksichtigung der Ostmark und des Sudetenlandes folgendes Ergebnis (mit Saarland):

Altersklassen	3. 12. 38 Mill. Stück	3. 12. 37 Mill. Stück	1938 gegenüber 1937 Stück	Prozent
Gesamtbestand	23,52	22,83	— 310 000	— 1,3
Schlachtschweine über ½ Jahr alt	7,61	7,93	— 320 000	— 4,0
Jungschweine acht Wochen bis noch nicht ½ Jahr alt	9,68	10,01	— 330 000	— 3,3
Ferkel unter acht Wochen	4,28	4,12	+ 160 000	+ 3,9
trächtige Sauen	5,11	0,98	+ 130 000	+ 13,3
davon Jungsauen	0,26	0,20	+ 60 000	+ 30,0

Die Steigerung des Schweinebestandes im Altreich hatte sich zwar im ersten Vierteljahr fortgesetzt. Die zur Deckung des Schweinefleisch- und Fettbedarfs notwendige Bestandshöhe ist jedoch noch nicht erreicht. Vor allem ist der Ferkelbestand — insbesondere wohl infolge der Maul- und Klauenseuche — nicht dem Bestand an trächtigen Sauen entsprechend gestiegen. Es ist deshalb eine weitere Steigerung der Nachzucht im Rahmen der Futtergrundlage des einzelnen Betriebes notwendig. Ferner müssen unter allen Umständen die vorhandenen Schweine möglichst schwer ausgemästet werden, um die Lücke an Jungtieren zu überbrücken.

*

Muskelerkrankungen bei der Maul- und Klauenseuche werden erforscht. Im Verlaufe der Maul- und Klauenseuche kommen nicht selten schwere Schädigungen der Skelettmuskulatur vor, deren Entstehung bisher nicht einwandfrei geklärt ist. Zur weiteren Erforschung der Ursache dieser Veränderungen hat der Reichsinnenminister den Direktor des Staatlichen Veterinäruntersuchungsamtes in Landsberg an der Warthe beauftragt, das in diesem Seuchengang noch anfallende Material in möglichst großem Umfange auszuwerten.

Neue Rinder- und Schweinepreise

Nach einer Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft erfahren die Grundpreise für Schlachtschweine vom 2. Januar bis 28. Mai 1939 einen Abschlag von 0,50 RM. je 50 Kilogramm Lebendgewicht. Die Preise für Schlachtrinder erfahren in der Zeit vom 2. Januar bis 30. April 1939 einen Abschlag von 1 RM. je 50 Kilogramm Lebendgewicht auf den Märkten in Altenburg, Annaberg, Aschersleben, Aue, Auerbach, Bernburg, Braunschweig, Chemnitz, Dessau, Dresden, Eisenach, Erfurt, Gera, Görlitz, Gotha, Halberstadt, Halle, Jena, Leipzig, Löbau, Magdeburg, Nordhausen, Plauen, Quedlinburg, Staßfurt, Weimar, Zittau und Zwickau.

Neuer Landesfachschaftsleiter der Kartoffelverteiler. Kaufmann Paul Plate hat sein Amt als Landesfachschaftsleiter der Fachschaft Kartoffelverteiler im Reichsnährstand, Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt, niedergelegt, das er drei Jahre verwaltet hatte. In einem Dankschreiben wurde ihm für seine ehrenamtliche Tätigkeit die Anerkennung des Landesbauernführers zum Ausdruck gebracht. Nachfolger des Pg. Plate wurde Pg. Arthur Meyer in Hettstedt.

Die Binnenschiffahrt kann gegenüber dem Jahre 1938 eine mehr als 100prozentige Verkehrssteigerung verbuchen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193812298/fragment/page=0009

Berliner Börse

Aktien uneinheitlich. Renten gehalten

Berlin, 29. Dezember. Das Wertpapiergeschäft bewegte sich heute wieder allgemein in sehr ruhigen Bahnen. Bei den Aufträgen der Bankenkundschaft handelte es sich, wie gestern, meist um Kauf oder Verkauf kleinster Posten, die entweder zur Abrundung des Besitzes oder zu Geldbeschaffungszwecken vorgenommen wurden. Abgaben dürften auch wohl von jüdischer Seite erfolgt sein, soweit hierzu Genehmigung vorlag.

Die Kursgestaltung war uneinheitlich. Oft spielte der Zufall eine Rolle. Eine Reihe von Werten blieb mangels Umsatzes ohne Anfangsnotiz.

Am Montanmarkt kamen, soweit überhaupt Notierungen erfolgten, höhere Kurse zustande, wobei Hoesch mit +1 Prozent die Führung hatten. Klöckner zogen um ⅝ Prozent, Verein. Stahlwerke und Rheinstahl um je ⅝ Prozent an.

Völlig vernachlässigt blieben Braunkohlenwerte.

Von Kaliaktien wurden Wintershall um 1¼ Prozent heraufgesetzt.

In der chemischen Gruppe gingen Farben um 1⅛ Prozent zurück.

Auch Elektro- und Versorgungswerte setzten meist niedriger ein, so u. a. Gesfürel um 1½ Prozent, EW. Schlesien um 2 Prozent und RWE. um 1 Prozent, während Schuckert (+1 Prozent) und Dessauer Gas (+¾ Prozent) zu den wenigen festeren Papieren gehörten.

Ueberwiegend angeboten waren ferner Maschinenbauwerte. Deutsche Waffen erhöhten einen Anfangsverlust von 1 Prozent auf 1½ Prozent, Demag gaben 1¼ Prozent, Rheinmetall-Borsig ⅞ Prozent nach.

Im übrigen sind noch Stöhr mit −1½, Engelhardt mit −1¾, Burbach und Reichsbank mit je −1, andererseits Holzmann mit +1¼ als beachtlich verändert zu erwähnen.

Am **Rentenmarkt** ermäßigten sich Reichsaltbesitz um ⅛ auf 127½. Gemeindeumschuldungsanleihe dagegen zogen um 15 Pf. an (92,15).

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 28. Dezember. Bei uneinheitlicher Kursentwicklung war das Geschäft am Leipziger Aktienmarkt in einigen Papieren etwas reger. Renten hatten ruhige Umsätze. Werschen-Weißenfelser und Anhalter Kohle verloren je 1. Schubert & Salzer waren 1,25 höher.

Waren- und Viehmärkte

Viehmärkte

Magdeburger Schlachtviehmarkt vom 28. Dezember. Auftrieb: 245 Rinder, darunter 7 Ochsen, 24 Bullen, 162 Kühe, 52 Färsen, zum Schlachthof direkt: 3 Ochsen, 2 Bullen, 19 Kühe, 5 Färsen; 317 Kälber, zum Schlachthof direkt 5; 50 Schafe, zum Schlachthof direkt 1; 1413 Schweine, zum Schlachthof direkt 70. Ueberstand —. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark für Ochsen 1: 44,50, 2: 40,50; Bullen 1: 42,50, 2: 38,50; Kühe 1: 41,50—42,50, 2: 38,50, 3: 30—32,50, 4: 23; Färsen 1: 41,50—43,50, 2: 39,50; Kälber 1: 63, 2: 57, 3: 48, 4: 35—38; Lämmer und Hammel 2a: 50; Schafe 3: 20;

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 28. Dezember

Elektrolytkupfer	60 —	Standard Zink	17.50
Raffinadekupfer	—.—	Orig. Hütten Alum.	—.—
Standardkupf. loco	54.25	Hütten Alum. Draht	—.—
Orig. Hüttenweichblei	18.75	Banca-Zinn	—.—
Standard Blei Oktbr.	18.75	Rein Nickel (98—99)	—.—
Orig. Hüttenrohzink	17.50	Antimon Regulus	—.—
Rem. Plattenzink	—.—	Rein Silber i. Barren	37.00—40.00

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 28. Dezember

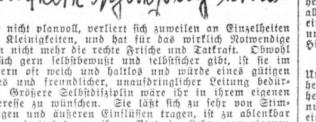
M für 100 kg	Kupfer			Blei			Zink		
	bez	Brief	Geld	bez	Brief	Geld	bez	Brief	Geld
Januar 1939		54.25	54.25	—	18.75	18.75		17.50	17.50
Februar	—	54.25	54.25	—	18.75	18.75	—	17.50	17.50
März	—	54.25	54.25	—	18.75	18.75		17.50	17.50
April	—	54.25	54.25	—	18.75	18.75	—	17.50	17.50
Mai	—	54.25	54.25	—	18.75	18.75	—	17.50	17.50
Dezember	—	54.25	54.25	—	18.75	18.75	—	17.50	17.50
Stimmung	stetig			stetig			stetig		

Graphologischer Briefkasten

DER HALLISCHEN NACHRICHTEN

Zur Schriftdeutung durch den „Graphologischen Briefkasten" sind mindestens 20 bis 25 Zeilen, mit Tinte auf unliniiertem Papier geschrieben einzusenden. Jede Einsendung ist mit einem Kennwort und unter Angabe der Anschrift des Einsenders an die Schriftleitung der „Hallischen Nachrichten", Graphologischer Briefkasten, zu richten. Die letzte Bezugsquittung ist beizufügen. Die Gebühr beträgt 1,50 RM.; sie ist entweder der Sendung beizufügen oder gleichzeitig einzusenden. Auf Wunsch werden ausführlichere Deutungen zu 3 RM und ganz ausführliche zu 5 RM. geliefert. — Beantwortungsfrist drei Wochen.

Gr. II/105 „E. G." Es spricht noch ein gut Teil Wirrköpfigkeit und innere Unklarheit aus diesen Schriftzügen. Man darf wohl annehmen, daß die Schriftprobe von einem weiblichen Wesen stammt, da es sich sonst um einen männlichen Schrifturheber mit vielen weiblichen Wesenszügen handeln würde. Die Schreiberin bringt viel Begeisterungsfähigkeit und guten Willen auf, aber sie weiß selbst noch nicht recht, in welche Richtung ihr Streben gehen soll, wo das rechte Ziel für sie liegt. Sie beginnt eine Arbeit mit unverhältnismäßig hohem Kraftaufwand, handelt dabei

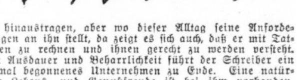


aber nicht planvoll, verliert sich zuweilen an Einzelheiten und Kleinigkeiten, und hat für das wirklich Notwendige dann nicht mehr die rechte Frische und Tatkraft. Obwohl sie sich gern selbstbewußt und selbstsicher gibt, ist sie im Innern oft weich und haltlos und würde eines gütigen Rates und freundlicher, unaufdringlicher Leitung bedürfen. Größere Selbstdisziplin wäre ihr in ihrem eigenen Interesse zu wünschen. Sie läßt sich zu sehr von Stimmungen und äußeren Einflüssen tragen, ist zu ablenkbar und zu irritabel, um ihren Platz im Leben zur eigenen und zur Zufriedenheit ihrer Nebenmenschen ausfüllen zu können. Sie achtet noch zu sehr auf den äußeren Effekt, den ihr Handeln hervorbringt und nimmt mit äußerem Erfolg an Stelle innerer Befriedigung vorlieb.

Gr. II/107 „Eilt sehr". Es erschwert die zuverlässige Begutachtung der vorliegenden Bewerbung nicht unwesentlich, daß die Schriftprobe auf liniiertem Papier steht. Immerhin läßt sie erkennen, daß es sich bei dem Urheber eher um einen tüftlerisch genauen und pedantischen Menschen handelt, als um einen großzügig und frei schaffenden. Er ist gewöhnt, seine Arbeiten bis in alle Kleinheiten und Einzelheiten sorgfältig auszuführen und sich dabei an Vorschriften und bestehende Regeln zu halten. Gleichwohl aber machen sich gelegentlich Eigenheiten und Gewohnheiten bei ihm bemerkbar, die ihn seiner Umgebung gegenüber ein wenig als Eigenbrötler erscheinen lassen mögen. Der Schreiber ist redegewandt, aber nicht sehr aufgeschlossen. Seine Worte dienen manchmal mehr dazu, etwas zu verbergen als sich jemandem mitzuteilen. — Unterlegenheitsgefühle und Selbstzweifel untergraben zuweilen seine innere Sicherheit und sein Selbstvertrauen, und seine äußere Haltung bekommt dann etwas Starres und Krampfhaftes. In dem Bestreben, sich überlegen und sicher zu zeigen, übertreibt er leicht ein wenig, wirkt vielleicht hier und da etwas hochmütig. Er schließt sich nicht sehr rasch an andere Menschen an, ist im allgemeinen vorsichtig und zurückhaltend und teilt auch seine Mittel bedachtsam und umsichtig ein.

Gr. II/104 „M. W." Es ist eine kurze und darum wenig aufschlußreiche Schriftprobe, die hier zur Begutachtung vorgelegt wird. Für die unbedingte Zuverlässigkeit des Untersuchungsergebnisses können wir daher leider keine Garantie übernehmen, wenngleich die Bearbeitung natürlich mit aller Vorsicht und Gewissenhaftigkeit vorgenommen worden ist. Es handelt sich bei der Urheberin der Zeilen um einen Menschen, der sich der Außenwelt gegenüber zu einer ziemlich weitgehenden Selbstbeherrschung und Selbstzügelung erzogen hat. Man darf wohl annehmen, daß sie in Verhältnissen lebt, die es ihr aus irgendwelchen Gründen nicht gestatten, sich ihr Leben ganz nach eigenem Geschmack und nach persönlichen Wünschen zu gestalten. Sie ist gefühls- und stimmungsabhängiger und auch weit häufiger Stimmungsschwankungen unterworfen, als man bei ihrer etwas starren Haltung anzunehmen geneigt ist. Sehr aufgeschlossen ist sie im allgemeinen nicht. Ihre Art wirkt zuweilen ein wenig herb und herrisch. Sie ordnet sich nicht gerne irgendwo unter, nimmt nicht gerne Befehle entgegen, sondern ist bestrebt, innerhalb der Grenzen, die ihr durch die Lebensumstände gezogen sind, ihre persönliche Selbständigkeit und Freiheit zu sichern und zu wahren. Eine leichte Erregbarkeit und Heftigkeit macht sich bei der Schreiberin zuweilen unliebsam bemerkbar. Sie erträgt Widerspruch schwer, und möchte sich in größerem Maße Ansehen und Geltung verschaffen, um so daß quälende Gefühl der eigenen Unzulänglichkeit und Unvollkommenheit zu überwinden oder zuzudecken. Zu übereilten und allzu impulsivem Handeln neigt sie nicht, führt aber eine einmal vorgefaßte Absicht energisch und tatkräftig durch und ist willensstark genug, um sich Widerständen und Hindernissen gegenüber zu behaupten.

Gr. II/106 „H. B. 150". Es spricht eine beträchtliche Unternehmungsfreude aus diesen Schriftzügen. Der Urheber geht mit Eifer und Frische an seine Aufgaben heran. Man hat den Eindruck, daß er zuweilen mit Vernunft und Willenskraft den eigenen Elan und Uebereifer ein wenig dämpfen und zügeln muß, damit er sich nicht zu Unbesonnenheiten hinreißen läßt. Er hat sich denn auch zu einer weitgehenden Selbstdisziplin erzogen. Seine lebhafte Phantasie mag ihn zwar oft genug über den All-



tag hinaustragen, aber wo dieser Alltag seine Anforderungen an ihn stellt, da zeigt es sich auch, daß er mit Tatsachen zu rechnen und ihnen gerecht zu werden versteht. Mit Ausdauer und Beharrlichkeit führt der Schreiber ein einmal begonnenes Unternehmen zu Ende. Eine natürliche Lebens- und Genußfreude ist bei ihm vorhanden, und er mag darin ursprünglich wohl zu gelegentlichen Uebertreibungen geneigt haben, doch kann man feststellen, daß er heute gelegentlichen leichtsinnigen Anwandlungen ein beträchtliches Maß an innerer Festigkeit und Besonnenheit entgegenzusetzen hat. Er sucht noch zuweilen nach äußeren Erfolgen und verrät dadurch, daß sein Selbstbewußtsein Schwankungen unterliegt.

Der Handel mit dem Südosten

In der Jahresschlußnummer des „Wirtschaftsblattes der Industrie- und Handelskammer zu Berlin" nimmt der Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, **Rudolf Brinkmann**, in grundlegenden Ausführungen Stellung zu dem Problem „**Großdeutschland und der Südosten**".

Nach einleitenden Bemerkungen über die vorzüglichen wirtschaftlichen Ergänzungsmöglichkeiten zwischen Deutschland und Südosteuropa und über die außenhandelsmäßigen Folgerungen, die sich hieraus ergeben haben, führt Staatssekretär Brinkmann u. a. folgendes aus: „Wenn ich darauf hinwies, daß sich die Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen **Deutschland und den Staaten des europäischen Südostens** in den letzten Jahren steigend günstig gestaltet hat, so soll das aber keineswegs die Vorstellung wachrufen, als hätten sich die beiden Wirtschaftsräume auch nur entfernt den Grenzen ihrer gegenseitigen Ergänzungsfähigkeit genähert. Von den zahlreichen Gründen, die einer solchen im beiderseitigen Interesse gelegenen vollen Ausnutzung der wirtschaftlichen Möglichkeiten im Wege standen, sind diejenigen politischer Natur nicht die geringsten. Mit Bitternis denken wir daran, daß besonders auch in Südosteuropa Kräfte am Werke waren, die dem Ziele galten, eine stärkere wirtschaftliche Annäherung an Deutschland um jeden Preis zu unterbinden. Das System der politischen Anleihen schuf den Begriff der modernen Vasallenstaaten und machte nicht einmal davor halt, den urdeutschen Ländern dieses Raumes Bedingungen gegen Deutschland aufzuerlegen.

Was von deutscher Seite geschehen kann, um den **Güter- und Leistungsaustausch** zwischen den beiden Wirtschaftsräumen **weiter zu beleben**, wird geschehen. Dabei glauben wir, zweckmäßigerweise an die gewonnenen Erfahrungen anknüpfen und auf dem eingeschlagenen Wege fortfahren zu sollen. Das bedeutet, daß wir es uns auch in Zukunft angelegen sein lassen wollen, den Interessen der südosteuropäischen Länder insofern zu dienen, als wir ihren landwirtschaftlichen Erzeugnissen **Vorzugszölle** einräumen, als wir **stabile**, meist über dem Weltmarktstand liegende **Preise** gewähren, als wir **konstante Absatzmöglichkeiten** bieten und schließlich die Wirksamkeit aller dieser Zugeständnisse durch den Abschluß langfristiger Handelsverträge zu erhöhen trachten.

An anderer Stelle sagte der Verfasser: „Der gewerbliche Sektor wird uns Gelegenheit bieten, unser so oft betontes Verständnis für die wirtschaftlichen Belange junger, aufstrebender Nationalstaaten praktisch zu betätigen, indem wir an der **Industrialisierung** des europäischen Südostens weiter entschlossen **mitwirken**." Daneben verdiene die Frage der Erforschung von Bodenschätzen bzw. ihrer intensiveren Erschließung nach wie vor volle Aufmerksamkeit. Wir wollen zur Lösung aller sich hieraus ergebenden Probleme beitragen, indem wir nicht nur unsere Erfahrungen zur Verfügung stellen, sondern die Durchführung der Vorhaben erforderlichenfalls durch wirtschaftlich fundierte **Lieferkredite** erleichtern helfen.

Im Interesse des Handels zwischen Großdeutschland und dem Südosten sei es im übrigen notwendig, einigen Anschauungen entgegenzutreten, die den tatsächlichen Verhältnissen nicht mehr gerecht zu werden vermögen. Wer z. B. heute noch glaube, in den Ländern Südosteuropas Kolonialvölker zweiter Klasse sehen zu können, müsse sich den Vorwurf völliger Weltfremdheit gefallen lassen. Vor allem seien es aber **keineswegs imperialistische Tendenzen**, die Deutschland im Südosten verfolge, sondern es herrsche allein der Wille, mit dem europäischen Südosten tatkräftig an einer Steigerung der wirtschaftlichen Wohlfahrt beider Wirtschaftsräume zusammenzuarbeiten und diese Zusammenarbeit durch keinerlei politische Mißgunst oder durch wirtschaftlichen Neid stören zu lassen.

Staatssekretär Brinkmann nimmt zum Schlusse seines sehr interessanten Aufsatzes Gelegenheit, auf die befremdlichen Bestrebungen hinzuweisen, die in Gang gesetzt worden seien, um unser bisher gutes Verhältnis zu den **südamerikanischen Staaten** zu trüben mit dem offensichtlichen Ziele, uns durch Unterbindung der Rohstoffzufuhr von dort wirtschaftlich zu schädigen. Er fährt dann fort: „Wir sind der Ueberzeugung, daß die südamerikanischen Staaten real genug denken werden, um solchen Einflüsterungen nicht zu erliegen. Sollten jedoch die gegen uns gerichteten Machenschaften Gehör finden, so stehen wir nicht an, zu erklären, daß die Zeiten heute glücklicherweise vorüber sind, da man glauben konnte, uns durch derartige Methoden wirtschaftlich spürbar zu treffen. Denn heute ist eine **Wirtschaftssache von der Nordsee bis zum Schwarzen Meer Realität**, und man mag überzeugt sein, daß wir diese Achse weiter zu stärken wissen werden zum Segen Großdeutschlands und des ihm in Freundschaft verbundenen Südostens."

Gummi-Überschuhe Damen, Herren, Kinder, billig Gummi Bieder

HN.-Wintersport-Wetterdienst

Harz: **Braunlage-Königskrug**: Stark bewölkt, — 6 Grad, 36 Ztm. Schneedecke, 5 Ztm. neu, Pulver, Ski und Rodel sehr gut. **St. Andreasberg**: Stark bewölkt, — 4 Grad, 40 Ztm. Schneedecke, 10 Ztm. neu, Pulver, Ski und Rodel sehr gut. **Schierke-Slalomhang**: Stark bewölkt, — 5 Grad, 32 Ztm. Schneedecke, 2 Ztm. neu, Pulver, Ski und Rodel sehr gut. **Hahnenklee**: Stark bewölkt, — 5 Grad, 45 Ztm. Schneedecke, 10 Ztm. neu, Pulver, Ski und Rodel sehr gut. **Hohegeiß-Benneckenstein**: Heiter, — 5 Grad, 29 Ztm. Schneedecke, 1 Ztm. neu, Pulver, Ski und Rodel sehr gut.

*

Thüringen: **Friedrichroda-Ort**: Bewölkt, — 6 Grad, 25 Ztm. Schneedecke, 2 Ztm. neu, Pulver, Ski und Rodel gut. **Tambach-Dietharz**: Bewölkt, — 7 Grad, 26 Ztm. Schneedecke, 3 Ztm. neu, Pulver, Ski und Rodel sehr gut. **Oberhof**: Bedeckt, — 5 Grad, 35 Ztm. Schneedecke, 5 Ztm. neu, Pulver, Ski und Rodel sehr gut. **Schmücke**: Bewölkt, — 7 Grad, 30 Ztm. 3 Ztm. neu, Rauhrauf, Ski und Rodel sehr gut. **Frauenwald**: Wechselnd bewölkt, — 6 Grad, 40 Ztm. Schneedecke, 10 Ztm. neu, Pulver, Ski und Rodel sehr gut. **Neustadt-Rennsteig**: Stark bewölkt, — 6 Grad, 38 Ztm. Schneedecke, 2 Ztm. neu, Pulver, Ski und Rodel gut. **Masserberg**: Graupel, — 6 Grad, 40 Ztm. Schneedecke, 6 Ztm. neu, Pulver, Ski u. Rodel sehr gut.

*

Schlesien. **Reifträgerbaude**: Nebel, — 8 Grad, 30 Ztm. Schneedecke, 1 Ztm. neu, Pulverschnee, gut. — **Spindlermühle**: Nebel, — 8 Grad, 28 Ztm. Schneedeck, kein Neuschnee, verweht, Ski und Rodel nur stellenweise möglich.

*

Bayerische Alpen: **Oberstdorf**: Leichter Schneefall, — 6 Grad, 32 Ztm. Schneedecke, 18 Ztm. neu, Pulver, Ski und Rodel sehr gut. **Garmisch-Partenkirchen**: Leichter Schneefall, — 5 Grad, 18 Ztm. Schneedecke, 5 Ztm. neu, Pulver, Ski und Rodel gut. **Schneefernerhaus**: Leichter Schneefall, — 17 Grad, 110 Ztm. Schneedecke, 10 Ztm. neu, Pulver, Ski und Rodel sehr gut. **Predigtstuhl**: Schneetreiben, — 11 Grad, 50 Ztm. Schneedecke, 5 Ztm. neu, Pulver, Ski und Rodel mäßig.

*

Oesterreichische Alpen: **St. Anton**: Leichter Schneefall, — 6 Grad, 16 Ztm. Schneedecke, Pulver, Ski und Rodel sehr gut. **Seefeld**: Stark bewölkt, — 6 Grad, 16 Ztm. Schneedecke, 1 Ztm. neu, Pulver, Ski und Rodel gut. **Kitzbühel**: Leichter Schneefall, — 5 Grad, 25 Ztm. Schneedecke, 10 Ztm. neu, Pulver, Ski und Rodel sehr gut. **Mallnitz**: Heiter — 5 Grad, 45 Ztm. Schneedecke, 15 Ztm. neu, Pulver, Ski und Rodel sehr gut. **Semmering**: Wechselnd bewölkt, — 4 Grad, 42 Ztm. Schneedecke, 1 Ztm. neu, Pulver, Ski und Rodel gut.

Am Mittwoch wurde im Berggasthof in **Hintermoos** bei Saalfelden im Salzburger Land das vom Auslandsamt der Reichsjugendführung organisierte deutsch-französische Skilager eröffnet. Nach der Ankunft in Salzburg werden die 65 französischen und 35 deutschen Teilnehmer durch den Landesstatthalter von Salzburg, Dr. Reiter, empfangen.

Wasserstände am 29. Dezember

Amtl. Mitteilg. der Elbstrom-Verwaltg. + bedeutet über, — unter Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	—	—	—	Melnik	—	—	—
Modran	—	—	—	Leitmeritz	+124	004	—
Laun	—	—	—	Nestomitz	−45	—	002
Düben	+100	006	—	Aussig	−40	—	—
Grochlitz	+221	—	006	Dresden	+102	008	—
Trotha Ob.-P.	+223	001	—	Torgau	+151	001	—
„ U.-P.	+133	008	—	Wittenberg	+192	004	—
Bernburg	+132	—	002	Roßlau	+126	001	—
Calbe Oberp.	+151	—	002	Aken	+180	002	—
„ Unterp.	+240	—	002	Barby	+137	—	002
Grizehne	+248	—	004	Magdeburg	+256	—	002
Brandenburg	+220	—	—	Tangermünde	+290	008	—
„ U.-P.	+75	001	—	Wittenberge	+356	—	—
Rathenow O.-P.	+261	—	001	Lenzen v. g.	+317	005	—
„ U.-P.	+122	—	004	Dömitz v. g.	+255	004	—
Havelberg	+119	003	—	Darchau v. g.	+322	006	—
Nienburg	—	—	—	Boizenburg	+218	006	—
Brandeis	—	—	—	Hohnsdorf	+246	006	—

Eisstand: Nestomik und Dresden Treibeis schwach, Torgau mäßig, von Wittenberge bis Tangermünde schwach, von Lenzen bis Hohnsdorf Eisstand.

Berliner Börse

28. Dezember

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	11.925	11.955	Jugoslawien	100 Dinar	5.694	5.706
Argentinien	1 Pap. Peso	0.566	0.570	Kanada	k. kanad.	2.469	2.473
Belgien	100 Belga	41.99	42.07	Lettland	100 Lat	48.75	48.85
Brasilien	1 Milreis	0.146	0.148	Litauen	100 Litas	41.94	42.02
Bulgarien	100 Lewa	3.047	3.053	Norwegen	100 Kronen	58.42	58.54
Dänemark	100 Kronen	51.91	52.01	Polen	100 Zloty	47.00	47.10
Danzig	100 Gulden	47.00	47.10	Portugal	100 Escudos	10.555	10.575
England	1 Pfd. Sterl.	11.625	11.655	Rumänien	100 Lei	—.—	—.—
Estland	100 estn. Kr.	68.13	68.27	Schweden	100 Kronen	59.85	59.97
Finnland	100 finn. Mk.	5.125	5.135	Schweiz	100 Franken	56.44	56.56
Frankreich	100 Francs	6.568	6.582	Spanien	100 Peseten	—.—	—.—
Griechenland	100 Drachm.	2.353	2.357	Tschechosl.	100 Kronen	8.591	8.609
Holland	100 Gulden	135.42	135.70	Türkei	1 türk. Pfd.	1.978	1.982
Iran	100 Rials	14.45	14.47	Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—
Island	100 isl. Kron.	52.10	52.20	Uruguay	1 Goldpeso	0.899	0.901
Italien	100 Lire	13.09	13.11	V. St. v. Amer.	1 Dollar	2.492	2.496
Japan	1 Yen	0.678	0.680				

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	28. 12.	27. 12.		28. 12.	27. 12.
5% Deutsche Reichsanleihe 27	101.30	101.30	4½% Dtsch. Hyp.-Bk. Komm. S. 6	98.50	98.50
4½% Reichsschatz 35 Folge V	—.—	—.—	4½% Mein. Hyp. Bk. Em. 25	99.—	99.—
4½% „ 36 „ II	99.12	99.12	4½% „ „ „ Em. 5	99.—	99.—
4% Deutsche Reichsanleihe 34	99.50	99.50	5½% „ „ „ Liqu. Em. 10	100.50	100.50
5½% Young-Anleihe	101.90	101.87	4½% „ „ „ Kom. E. 7, 13, 14	98.50	98.50
4½% Preuß. Staatsanleihe 28	108.75	108.75	4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	99.—	99.—
4½% „ „ 36	99.90	99.90	4½% „ „ „ R. 11	99.—	99.—
4½% Dtsch. Reichspost-Sch. 34, 1	100.10	100.1.	4½% Md. Landesbk. 1929 A. 1 u. 2	99.—	99.—
4½% Preuß. Lds. R.-Bank G. 1, 2	99.50	99.50	4½% „ „ 1930 A. 1 u. 2	99.—	99.—
4½% „ „ „ 3, 4	99.50	99.50	4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	99.—	99.—
4½% „ „ „ 5, 6	99.50	99.50	4½% „ „ „ 26, II	99.—	99.—
5½% „ Liq. Goldrt.	103.—	103.—	4½% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	99.—	99.—
6% „ „ „ Abfind.	105.75	105.87	4½% „ „ „ „ E. 26, 27	99.—	99.—
Anhalter Anl. Ausl.	133.—	—.—	4½% „ „ „ Kom. 26, 27, 28	98.50	98.50
„ Ablös. o. A.	—.—	—.—	4½% Pr. Ctr. Bd. u. Pfbk. Gd. E. 1	99.—	99.—
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	—.—	12.16	4½% „ „ „ „ Kom. E. 1	98.—	98.25
4% „ „ 14	—.—	12.12	4½% Pr. Landespfbr. Anst. G. 13, 15	100.—	100.—
4½% Sächs. Prov. RM. 13	99.—	—.—	4½% „ „ R. 17, 18	100.—	100.—
4½% „ „ „ 18	—.—	99.—	4½% „ „ R. 19	100.—	100.—
4½% „ „ „ 14	99.—	—.—	4½% „ „ Kom. R. 20	100.—	100.—
4½% „ „ „ 15	—.—	98.75	4½% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41	99.—	99.—
4½% „ „ 16 A 1	99.50	—.—	4½% „ „ „ E. 45, 46	99.—	99.—
4½% „ „ 17	—.—	99.50	4½% „ „ „ Kom. E. 17-19	98.50	98.50
4½% „ „ 16 A 2	—.—	—.—	4½% Pr. Zentrst. Gd. 14/15	99.—	99.—
4½% Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A 1	98.50	98.37	4½% „ „ „ 19	99.—	99.—
4½% „ „ 28 A 1 u. 2	98.37	98.37	4½% „ „ „ 24	99.—	99.—
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	134.—	134.12	4½% „ „ „ 25/27	99.—	99.—
„ „ „ „ S. 2	149.62	149.75	4½% „ „ „ 28	99.—	99.—
			4½% „ „ „ 20/21	99.—	99.—
Pfandbriefe			4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—.—	—.—
			4½% (8) „ „ „	99.—	99.—
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	99.—	99.—	4½% (7) „ „ „ Ausg. 1-2	99.—	99.—
4½% „ „ R. 38	99.—	99.—	4½% (6) „ „ „ Ausg. 1-2	—.—	99.—
5½% „ „ R. 32 (Liqu.)	100.30	100.30	5½% „ „ „ Liqu. Pf.	102.—	101.50

Aktien

Aktien	28. 12.	27. 12.
Allg. Dt. Credit-A.	96.75	96.25
Berl. Handels-Ges.	119.50	119.50
Comm. u. Priv. Bk.	111.2	111.1
Dt. Bk. u. Disconto	115.50	115.50
Dresdner Bank	107.87	108.—
Hall. Bankverein	110.25	110.75
•		
Halb. Blankb. A.-G.	85.62	85.62
Halle-Hettstedter	79.87	79.50
Hambg. Hochbahn	94.50	94.25
Nordh. Wernig. E.	54.25	55.25
•		
Adlerhütt. Glasw.	67.—	—.—
Ammend. Papier	99.—	99.50
Anhalt. Kohlenw.	107.5	107.50
Anhalt. Vorzug	—.—	—.—
Augsb. Nbr. Msch.	140.50	139.25
Bachm. & Ladew.	—.—	—.—
Balke Maschinen	—.—	110.25
Basalt AG.	68.50	69.—
Bayrische Spiegel	87.—	—.—
Bergmann El.	124.—	123.50
Berl. Guben. Hutf.	142.—	143.—
Berl. Neurod. Kst.	71.75	71.62
Beton u. Monier	150.—	149.—
Brandenb. Elektr.	—.—	82.50
Busch & Jäger	—.—	—.—
Carton. Loschwitz	133.50	133.—
Chem. Prod. Pom.	—.—	89.75
Chem. Wke. Albert	108.—	108.—
Dtsch. Schachtbau	—.—	—.—
Dtsch. Spiegelglas	—.—	129.50

	28. 12.	27. 12.
Dortmund. Aktien	—.—	—.—
Dresdn. Gardinen	111.—	111.—
Dresd. Lpz. Schnell	79.50	81.50
Dynamit Nobel	80.25	79.75
Erdmannsdorf	112.50	112.50
Erlanger Baumw.	—.—	148.—
Fahlberg List	—.—	—.—
Falkenst. Gard.	108.25	—.—
Fein-Jute-Spinn.	—.—	—.—
Fraust. Zucker	—.—	—.—
Fröbeln Zucker	121.—	123.—
Gerresheim. Glas	—.—	111.87
Glauziger Zucker	—.—	—.—
Görlitzer Waggon	123.25	123.75
Gritzner Masch.	89.25	—.—
Gruschwitz Textil	109.75	108.—
Hageda	110.50	112.25
Hallesche Masch.	—.—	110.
Hemmoor Zement	—.—	172.25
Hildebrand Mühl.	86.50	66.50
Hirschberg. Leder	136.—	—.—
Hochtief AG.	140.5	—.—
Hubertus Braunk.	—.—	—.—
Lor. Hutschenr.	83.25	83.25
Inag	—.—	—.—
Industrie Plauen	148.87	148.50
Jeserich Asphalt	—.—	—.—
J. A. John AG.	83.50	84.50
Kahla Porzellan	139.—	138.50
Keram. Werte	—.—	—.—
Kötitzer Leder	139.50	138.—

	28. 12.	27. 12.
Leipz. Riebeck-Br.	100.25	100.50
Leipz. Landkraft	—.	—.—
Leonhard Braunk.	—.—	—.—
Linde-Eis	166.—	166.25
Lindner, Gottfried	140.75	—.—
Lingnerwerk	—.—	—.—
Löwenbr. Böhm.	95.—	—.—
Magdeburger Gas	—.—	—.—
Magdebg. Mühlen	—.—	145.25
Maschfbr. Buckau	122.62	123.—
Miag Mühlenb.	131.—	130.25
Mimosa AG.	135.—	135.—
Mühle Rüningen	—.—	135.—
MülheimerBergw.	—.—	—.—
Natron Zellst.	122.—	122.50
Norddt. Kabel	135.25	136.—
Nordsee-Hochs.	117.—	—.—
Osnabr. Kupfer	—.—	—.—
Peipers & Co.	—.—	—.—
Phönix Braunk.	—.—	—.—
Pinsch AG.	—.—	—.—
Pittler Leipzig	—.—	—.—
Preußengrube	—.—	—.—
Radeberg. Export	184.—	185.—
Reichelt Metall	—.—	160.—
Rhein. Elektr. Vz.	—.—	—.—
„ Westf. Spieg.	—.—	119.50
Riebeck Montan	102.25	101.25
Rosenthal Porz.	89.75	90.25
Rositz. Zuckerraff.	—.—	—.—

	28. 12.	27. 12.
Sachsenwerk	—.—	—.—
Sächs. Webstuhl	109.25	—.—
Sachtleben AG.	—.—	—.—
Sangerh. Masch.	118.25	118.—
Sarotti	116.75	—.—
Schering	—.—	—.—
Schöfferhof-Br.	—.—	—.—
Fritz Schulz jun.	65.25	65.12
Siemens Glas	105.75	105.25
Steatit Magnesia	—.—	—.—
Stollwerck	120.—	120.—
Tack, Conrad	—.—	—.—
Tüllfabrik Flöha	—.—	—.—
Ver. Altbg. Spielk.	—.—	—.—
Verein dt. Nickel	167.50	166.—
Ver. Glanzstoffbr.	—.—	169.—
Ver. Metall-Haller	45.50	45.50
Wagner Maschin.	—.—	119.50
Wanderer-Werke	—.—	159.25
Wenderoth	—.—	—.—
Wersch.-Weißenf.	107.50	100.—
Wicküler Küpper B.	—.—	—.—
Zeiß Ikon	143.62	—.—
Zeitzer Maschin.	—.—	—.—
Zuckerf. Kl. Wanzl.	—.—	—.—
Zuckerf. Rastenb.	79.—	79.—
Unnotierte Werte		
Burbach Kali	78.7	78.25
Oberbedarf	69.25	—.—

Einheitskurse der Variablen Papiere

	29. 12.	28. 12.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	—.—	127.62
5% Gelsenk. Bg. 36	—.—	100.—
4½% F. Krupp 36	—.—	97.—
5% Mitteld. Stahl 36	—.—	99.87
4½% Ver. Stahl B	—.—	95.50
Banken		
Bank f. Bauind.	115.50	115.—
Reichsbank	186.—	186.—
Verkehr		
AG. f. Verkehr	117.—	118.75
Allg. L. u. Kraft	—.—	134.—
Dt. Reichsbahn	124.—	124.—
Hambg. Paket	65.25	65.25
Hbg.-Südamerika	—.—	—.—
Dt. Dampf. Hansa	—.—	110.75
Norddt. Lloyd	68.50	69.—
Aktien		
Accumulatoren	—.—	207.—
Allg. Elektr.-Ges.	113.87	113.12
Aschaff. Zellstoff	—.—	108.—
Bayer. Motoren	—.—	145.5
Bemberg, J. P.	132.75	133.30

	29. 12.	28. 12.
Berger Tiefbau	—.—	143.—
Berl. Kraft A	157.—	157.25
Berl. Maschinen	—.—	123.—
Braunk. u. Brik.	—.—	182.—
Bremer Wolle	—.—	162.—
Buderus	—.—	106.50
Charl. Wasser	114.62	114.50
Chem. Heyden	—.—	—.—
Cont. Gummi	—.—	207.—
Daimler-Benz	131.50	131.75
Demag	143.75	145.—
Dt. Atlant. Tel.	—.—	105.75
Dt. Contin. Gas	107.25	106.75
Dt. Erdöl	120.75	121.25
Dt. Linoleum	151.—	153.50
Dt. Telephon	—.—	—.—
Dt. Waffen u. M.	135.50	137.—
Dt. Eisenhandel	—.—	137.50
Dierig, Chr.	—.—	175.75
Dortm. Union	204.75	203.—
Eintracht Brk.	—.—	147.12
Eisenb. Verkehr	158.—	160.—
El.-Lieferung	120.25	121.—
Elektr.-Schles.	108.50	110.50
El. Licht u. Kraft	130.75	130.25
Engelhardt-Br.	82.62	84.—

	29. 12.	28. 12.
Farbenindustrie	150.25	150.62
Feldmühle	117.25	118.—
Felten u. Guill.	—.—	136.37
Ges. f. el. Untern.	129.50	130.25
Goldschmidt	—.—	129.75
Hambg. Elektr.	—.—	137.50
Harburger Gummi	—.—	—.—
Harpener Bergbau	—.—	136.50
Hoesch-Köln N.	108.—	107.12
Holzmann, Ph.	147.25	145.—
Hotelbetrieb	78.—	78.25
Ilse Bergbau	—.—	—.—
Ilse Bergb. G.-Sch.	131.75	130.50
Junghans, Gebr.	99.—	99.12
Kali-Chemie	134.—	134.25
Kali-Aschersleb.	—.—	—.—
Klöckner-Werke	114.12	113.50
Kokswerke	—.—	—.—
Lahmeyer & Co.	110.50	111.25
Laurahütte	14.87	—.—
Leopoldgrube	—.—	118.25
Mannesmann Rhr.	107.37	107.12
Mansfeld	—.—	135.—
Maximilianshütte	—.—	—.—
Metallgesellsch.	118.37	117.87

	29. 12.	28. 12.
Niederlaus. Kohle	—.—	147.75
Orenstein & Kopp.	—.—	106.12
Rhein. Braunkohle	205.—	205.—
Rhein. Elektr.	—.—	113.—
Rhein. Stahlwerke	131.37	130.62
Rhein. Westf. El.	118.25	119.50
Rheinmetall	129.—	130.—
Rütgerswerke	137.12	137.50
Salzdetfurth	—.—	135.50
Schering A.-G.	140.12	140.50
Schles. Elektr. B.	120.50	120.50
Schubert & Salzer	—.—	128.75
Schuckert & Co.	173.50	171.75
Schultheiß	102.—	102.—
Siemens & Halske	187.50	187.75
Stöhr Kammgarn	127.50	129.—
Stolberger Zink	—.—	85.—
Süddt. Zucker	—.—	211.—
Thüringer Gas	—.—	132.—
Ver. Stahlwerke	104.75	104.50
Vogel Telegr.	—.—	156.—
Wasser Gelsenk.	—.—	148.62
Westd. Kaufhof	101.12	102.75
Wintershall	111.75	—.—
Zellst. Waldhof	122.—	122.87

Mitteldeutsche Börse

in Leipzig

Festverzinsliche	28. 12.	27. 12.
4½ Schatz d. D. R. 35	99.25	99.25
5% Dt. Reichsanl. 27	101.30	101.30
4% Dt. Reichsanl. 34	99.50	99.50
5½% Young-Anl.	—.—	102.10
4½% Pr. Schatz. 36	99.75	99.75
4½ Sächs. Stsanl. 27	98.50	98.50
Anl.-Ausl. d. Rt. R. einschl. ½ Abl.-Sch.	127.62	127.75
4½ Mein. H. Bk. E. 25	99.—	99.—
4% Mein. Hyp. Bk. Kom. Em. 7, 13, 14	96.50	98.50
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	99.—	99.—
4½% (8) do.	99.—	99.—
4½% (7) do., Ausg. 1-2	99.—	99.—
4½% (6) do., Ausg. 1-2	99.—	99.—
5½% do., Liqu.-Pf.	100.50	100.50
4% do., RM.-Pf.	91.—	91.—
Industrie-Oblig.		
6% Gork. Soc. Brau.	102.—	102.—
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röck.	102.50	102.50
5% Lpz. Brau. Rieb.	99.50	100.—
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	100.—	99.75
5% Thür. Gas, Lpz. 06	99.50	99.50
5% Thür. Gas, Lpz. 14	99.50	99.50
Aktien		
Altenb. Ld.-Kraftw.	—.—	—.—
Ammendorf. Papier	99.25	99.—
Anhalter Kohle	107.—	108.—
Franz Braun, Zerbst	116.50	116.50
Chr. Papier-Najork	96.—	96.—
Dt. Ton- u. Steinzeug	141.—	141.—
Dommitzsch. Ton	—.—	—.—
Elektr. Wk. Btr. AG.	157.—	157.—
Engelhardt-Br.	83.50	83.50
Glauzig. Zuckerfbr.	—.—	—.—
Großenh. Webstuhl	129.—	129.—
Hall. Bank-Ver.	101.—	101.—
Hallesche Masch.	110.—	110.—
Heine, Leipzig	93.—	93.—
Hildebr. Mühlenw.	66.—	66.—
Hohb. Quarzporph.	130.—	130.—
Kasseler Jute	145.—	145.—
Kirchner & Co.	—.—	97.—
Knoch, Nähm.-Fbr.	121.50	121.50
Kraftw. Sa.-Thür.	114.50	114.50
Kraftw. Thür.	178.—	176.—
Leipz. Baumwollsp.	—.—	—.—
Leipz. Brau. Riebeck	100.—	—.—
Leipz. Kammg.-Sp.	—.—	—.—
Leipz. Landkraftw.	147.—	—.—
Lpz. Malzfbr., Schk.	—.—	—.—
Lpz. Trikotagenfbr.	120.—	120.—
Leipz. Wollkämm.	—.—	—.—
Leonh.-Braunkohle	—.—	—.—

	28. 12.	27. 12.
Lindner, Gottfr.	141.—	141.—
Lingel-Schuh, Erfurt	135.—	135.—
Mansfeld AG.	135.—	135.—
Masch. u. Werkzg. Paschen	62.—	63.—
Peniger Pat.-Papier	72.—	73.25
Pittler Werkz.-M.	217.—	217.—
Plauener Gardinen	108.—	108.50
Reudener Ziegelw.	90.—	90.—
Riquet & Co.	113.—	114.—
Rositzer Zuck.-Raff.	84.25	84.25
Sächs. Malzfbr.	120.—	120.—
Schubert & Salzer	128.25	127.—
Fr. Schulz jun., Lpz.	65.25	65.12
Seidel & Naumann	144.—	144.—
Stadtmühle Alsleb.	125.—	125.—
Stöhr & Co., Kammg.	129.50	128.—
Th. Elektr. u. Gasw.	175.—	175.—
Thür. Gasgesellsch.	132.—	132.—
Thür. Wollgarnsp.	158.50	158.50
Wanderer Werke	159.—	159.—
Weißenb. Papier	106.—	107.—
Werschen-Weißenf.	108.—	109.—
Zeitzer Eisengieß.	185.—	185.—
Zuckerraff. Halle	81.—	81.—
Freiverkehr		
Amnestie Rb.	105.—	105.12
•		
Akt. Br. Cöthen	100.50	100.50
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	—.—	—.—
Dresdner Malzfbr.	70.25	70.25
Fahlberg-List	—.—	—.—
Halle-Hettst. Eisenb.	79.—	79.—
Hallesche Röhrenw.	92.—	92.—
Hartmann, M.	5.40	5.40
Kyffhb. Artern	137.—	137.—
Riebeck Montan	—.—	—.—
Weidaer Jute	105.—	105.—
Zwickau Masch.	120.—	120.—
•		
Gew. u. Hdlbk. Halle	103.50	103.50
Landeskrd. Bk. Halle	80.—	80.—
Zörbiger Bankver.	90.—	90.—

Rhein.-Westf. Börse

Kuxe	28. 12. G	B
Gute Hoffnung	5500	5900
Leonhardt	7700	8200
Michel	13700	14400
Vesta	7700	8200
Aktien		
Hall. Salzwerke	135.50	—.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193812298/fragment/page=0010

Der unbekannte Freund

ROMAN VON MARIA PETEANI

Copyright by Wilhelm Goldmann Verlag in Leipzig.

1. Kapitel

In dem Augenblick, als Robert die große Glastüre zur Lesehalle öffnete, kamen ihm zwei Gestalten entgegen, die er noch nie hier gesehen hatte: eine alte Dame und ein junges Mädchen. Neu angekommen vermutlich. Die alte Dame schien leicht gelähmt zu sein, was sie jedoch zu bemänteln suchte. Sie trug ein sehr elegantes Kleid und viel Schminke auf den Wangen. Das junge Mädchen hingegen . . . ach ja, das junge Mädchen! Robert war es, als habe er noch nie etwas Lieblicheres gesehen. Er trat hinter eine der Säulen, welche die Decke des mattgrünen Lesesaales stützten, um sie unauffällig betrachten zu können. Ihre Gestalt war mittelgroß und ungewöhnlich ebenmäßig. Das Köpfchen, — nein, wahrhaftig, das war kein Kopf, sondern unbedingt ein Köpfchen — trug einen kleinen dunkelblonden Knoten im Nacken. Sie lächelte höflich, während sie bemüht war, die auf ihren Arm gestützte Dame zu einem der Korbsessel zu geleiten, und dieses Lächeln überschimmerte ein reizendes Gesicht. War sie schön? Nein. Nur unendlich anziehend. Robert empfand bei ihrem Anblick Freude und etwas wie Dankbarkeit. Es sollte viele Menschengeschöpfe dieser Art geben, dachte er, ihr Anblick erwärmt unser Herz.

Die beiden Damen hatten an einem der kleinen Tische Platz genommen, und während die junge in Zeitungen blätterte, anscheinend bemüht, etwas Geignetes zum Vorlesen zu finden, schaute die alte mit einem Blick, der die Unsicherheit der Kranken verriet, prüfend im Saal umher. Da sich um diese Stunde nur wenige Personen hier befanden, zog Robert es vor, zu verschwinden, ehe ihn ihre Neugier erreichte.

Er ging in den Korridor hinaus und stieß dort auf den Chefarzt des Sanatoriums, der eben die Treppe herab kam. Gewöhnlich pflegte er Gesprächen mit ihm auszuweichen, weil seine gönnerhaft joviale Art — Ueberlegenheit des Gesunden über den Kranken — ihn ärgerte, aber heute blieb er stehen.

„Guten Morgen, Herr Doktor!"

„Morgen, lieber Herr Varnhagen! Herrliches Wetter heute! Sollten Sie ausnützen! Kleinen Spaziergang unternehmen. Macht Appetit!"

„Ich bin eben im Begriffe", erwiderte Robert, und dann schnell, da der andere Miene machte, weiterzugehen: „Wer ist das . . . die Dame da drinnen?" Er deutete mit einer Kopfbewegung nach der Lesehalle, durch deren breite Glastüre man den Raum überblicken konnte. Der Chefarzt wußte sofort, wen er meinte, da die Ankunft neuer Gäste im Sanatorium stets eine kleine Sensation bedeutete.

„Das ist Ihre Exzellenz von Beutern aus Dresden", sagte er wichtig.

„Und die junge Dame?"

„Ihre Gesellschafterin." Damit wandte er sich und schritt, nach wohlwollendem Gruß, die Treppe zum Garten hinab.

Am Abend des gleichen Tages hatte Robert wieder Gelegenheit, seine „Sympathie auf den ersten Blick" zu beobachten. Sie aß im Speisesaal, unweit von ihm entfernt, und bediente ihre Herrin mit der Sorgfalt eines braven Hausmütterchens. Robert hörte sie auch sprechen. Ihr Organ war dunkel und ruhig. Was sie sagte, konnte er nur in Bruchstücken verstehen, es drehte sich um die Mahlzeit. Ihre Exzellenz, die wieder in großer Aufmachung erschienen war, benahm sich beim Essen etwas ungeschickt, was sie nicht hinderte, sich nachher mit Behagen eine dicke Zigarre anzuzünden.

Ein paarmal wanderten die Augen der reizenden Begleiterin mit einem freundlich-gleichmütigen Ausdruck durch den Saal, als wollten sie sagen: Na ja, gefällt mir soweit ganz gut! Ihn bemerkte sie nicht. Gottlob, sie streifte ihn mit keinem einzigen Blick. Das war ihm recht.

Die Damen standen gleich nach beendeter Mahlzeit auf und begaben sich nach oben in ihre Zimmer. Er schaute ihnen nach und bedauerte, daß sie nicht schon früher zur Kur hierher gekommen waren.

Am nächsten Morgen reiste Robert ab. Er verließ dieses weiße Haus mit den rotblühenden Rhododendronsträuchern um etliche Schweizer Franken leichter, dafür aber doch um ein weniges kräftiger, als er vor zwei Monaten gekommen war.

Die Reise allerdings empfand er wie immer als Pein. Sobald er nur eines Zuges ansichtig wurde, pflegten sich seine Nerven schmerzhaft zusammenzuziehen. Er haßte den Geruch des Rauches, der Abteile, der Mitfahrenden, haßte die Ungemütlichkeit überfüllter Wagen überhaupt. Diesmal hatte er es wenigstens günstig getroffen. Im Abteil befanden sich außer ihm drei kartenspielende Herren, die seine Anwesenheit kaum zu bemerken schienen.

Gegen Abend, als man schon durch österreichische Landschaft rollte, kam mit den ersten Dämmerschatten ein wenig Ruhe und sogar etwas wie Behagen über ihn. Der Himmel schimmerte gleich einem weißen Blütenblatt und dort, wo eben die Sonne untergegangen war, schwammen dunkelblaue und hellrosa Wolkenstreifen. Alles kehrt im Leben wieder. So fuhr er also wieder einmal, wie schon oft, seinem Daheim entgegen, das Gefühl der Zwecklosigkeit im Herzen, eingehüllt in eine leichte Melancholie, die er als Abgeklärtheit empfinden wollte.

Er griff in die Brusttasche und zog den Zettel hervor, auf dem er sich vor seiner Abfahrt den Namen der jungen Fremden notiert hatte, der im Anmeldebuch zu finden gewesen war. Er lautete: Dina Laurent. Ein hübscher Name. Paßte gut zu ihr. Wie alt sie wohl sein mochte? Sicher nicht viel über zwanzig. Und solche Kinder müssen sich ihren Lebensunterhalt selbst verdienen, müssen Verantwortung tragen und dürfen keine Dummheiten machen. Freilich — er war schon mit neunzehn Jahren in den Krieg gezogen. Aber dazu gehörte keine Reise, sondern nur Begeisterung und gerade Glieder. Und das hatte er bedeutend gehabt — damals.

Robert Varnhagen schob den Zettel wieder in die Brieftasche und blickte zum Fenster hinaus. Die blauen Wolken hatten sich golden umrändert. Wie auf einem japanischen Lackschnitt, dachte er. Vielleicht fahre ich gar nicht nach Wien, sondern nach Japan! Man kann sich das ganz gut einbilden. Dort am Horizont das ruhende Meer, eine Jacht, die mich erwartet . . . denn ich hasse ja nur das wirkliche Reisen,

Stellen-Anzeigen

Offene Stellen Männliche

Für Garderobe Ehepaar gesucht Schäfer Alt-Gasse, Leipzigerstr. 63.

Kirchl.gesinnt. Rentner zum 1. Januar als Kirchendiener gesucht. Angebote unt. M. 3012 HN-Ulrichstraße. *

Junger Laufbursche, 15—16jährig, sofort gesucht. (b) Otto Hendel's Buchbindung, Markt 24.

Tüchtiger Geschirrführ. sofort gesucht. Celle und Kohlenhandel Heinrich Schmuhl, Halle, Gr. Brüdernstraße 46

Kaufmänn. Lehrling (männl.) für Ostern 39 ges. Kurt Herfurth, Halle (Saale). * Leipzigerstraße 94

Lehrling mit guter Schulbildung wird zum 1. April 39 unter Kolonialw.-Großhandlg. gesucht. Braun & Reigand Halle (S.), Königstr. 81.

Für Ostern 1939 werden noch einige weibliche und männliche **Lehrlinge** zur vorwiegenden Ausbildung im Verkauf eingestellt. Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften an **F. H. Krause** Landsberger Straße 13—15.

Stenotypistin vollkommen selbständig, für ausbildungsreie Beschäftigung sofort gesucht. Zentralheizungsbau **Bruno Dippner** Huttenstraße 58/59. (b)

Perfekte Stenotypistin zu möglichst baldigem Antritt von Großhandlung gesucht. 160 bis 180 Silben, fehlerfreie Wiedergabe, allgemeine Bürokenntnisse Bedingung. Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsansprüchen, Ferner

Kaufm. Lehrling männlich, zum 1. 4. mit guter Schulbildung gesucht. Angebote erbeten unter T. 9017 an HN-Ulrichstraße. (b)

Verkäuferin 23—26 J. alt, sehr gewandt und zuverlässig, sympath. Erscheinung, bald oder später gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Lichtbild u. Zeugnisabschriften erbeten. (b) Gustav Immermann, Herren- u. Damen-Modeartikel, Große Ulrichstraße 47.

Offene Stellen Weibliche

Junge Verkäuferin, Lebensmittelgeschäft, 2. 1. 1939 gesucht. Angeb. u. F. 3006 HN-Ulrichstr. *

Friseuse stellt zum 1. 1. 39 ein. Halle, (?) Thomasiusstr. 6.

Zwei Mädels (Freundinnen od. Schwest.) f. Eisor- und Sektzelt zum Silvester bei gut. Verdienst gesucht. Angeb. unt. Ruf 213 73. (a)

Solides Büfettfräul. für Silvester ges. Frankelstr. 8.

Hausdame, die auch leichte Hausarbeit übernimmt, in zunächst kinderlosen Arztshaushalt f. mehr. Stunden am Tag (nach Vereinbar.) gesucht. Vorstellung Freitag u. Sonnabd. 13—14 Uhr Hotel Goldene Kugel, Weld. b. Portitz.

Frau, unabhängig, im Süden als Aufwartung gesucht. Angebote E. 3005 HN-Ulrichstr. *

Aufwartung Sonnabds. nachm. für klein. Privathaushalt in Süd. bei gutem Lohn sofort gesucht. Angeb. u. K. 2970 HN-Ulrichstr. *

Stellen-Gesuche Weibliche

Junge Frau mit besten Zeugn. sucht vormitt. Beschäft. in Haush. Angebote B. 3002 HN-Ulrichstr. *

Bauerntocht. sucht in Halle zum 15. 1. in großem Haushalt Stelle, wo ihr Koch- u. Backkenntnisse vervollständigt werd. können u. Dienstmädchen vorh. ist. Angebote St. 316 HN-Steintor. (

Aelteres Mädchen sucht Beschäftig. i. Haushalt. Angeb. C. 3005 HN-Ulrichstraße. *

Junge Frau sucht vormittags oder nachmittags Beschäftigung. Angeb. u. E. 3045 HN-Ulrichstr. *

Tagesmädch. nicht unter 18 J. gesucht. (b) Paul Röthner, Merseburgerst. 163

16—18jährig. Mädchen für Haushalt zum 1. Januar gesucht. Bäckerei, Halle, Geiststr. 4.

Jüngere intelligente Dame für Expedition für sofort gesucht. Angebote mit Lohnforderung erbeten unt. M. 2972 HN-Ulrichstraße.

Hausgehilfin, die zu Hause schlafen kann oder bzw. als Aufwartung für 1. 1. 1939 gesucht. Frau Wulfich, Taubenstraße 25.

Jüngeres Tagesmädch. sofort gesucht * Merseburgerstraße 8, Neizig.

Junges Mädchen oder Frau tagsüber für kleinen Haushalt z. 1. 1. 1939 od. spät. ges. Röter, Roberts-Franzstr. 15. (b)

Perfekte Kontoristin für dieses Wirtschaftsbetriebsamt zum 2. 1. 1939 gesucht. Angebote St. 321 HN-Steintor. (b)

Aelteres Mädchen, welches schon in Gastwirtschaft tät. war, zum 15. 1. ges. Gefl. Schloß-Bräu, Otto-Rühnerstr. 19

Hausgehilfin, mögl. mit Kochlehrin, zu sofort od. s. 1. Februar ges. Dr. Friedenstraße 1c.

Hausgehilfin sofort gesucht. (b) Schmeerstraße 23, Laden.

Stellen-Gesuche Männliche

Bäckergeselle, 22 Jahre alt, sucht sof. Stellung. Angebote erbittet (? Richard Solzarzik, Mücheln, Mühlweg 24.

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

Vermietungen Zimmer

Leeres Zim. (Stadmitte) an berufstätig. Dame zu 2. zu vermiet. Angeb. u. U. 2954 HN-Ulrichstr. *

Leeres Zimmer verm. (?) Thüringerstr. 27, Hof part. links.

Herrschaftliche Wohnung 5½ Zimmer, Bad, Balkon, mit reichlich. Zubehör, Warmwasserheizung, I. Etage, Nähe Riebeckplatz und Bahn. infolge Fortzuges per 1. März zu vermieten Merseburger Straße 14, Ehrhardt. *

Vermietungen Möbl. Zimmer

Schlafstelle für Herrn frei (? Mittler, Thüringerstr. 25, Hinterhaus.

Schlafstelle für berufstätigen Herrn frei Merseburger Str. 3, II.

Schlafstelle frei * Fleischerstr. 26, I.

Schlafstelle frei Dorotheenstraße 4, II. (?

Zimmer frei, Bendzko, Friedrichstraße 41

Möbliertes Zimmer frei Mittelstraße 5, III. links. *

Zimmer, elegant möbliert, evtl. zwei, verm. Merseburgerstraße 3, I. (?

Gute Rotweine für Punsch und Glühwein o. Gl.

Chile-Rotwein	Liter 100
Chile-Rotwein	1/1 Fl. 100
Ingelheimer	1/1 Fl. 78
Königsbacher	1/1 Fl. 88
1937er Dürkheimer, rot	Literfl. 105

Weißweine o. Gl.

Edenkobener	Literfl. 100
Stein Veltliner	Literfl. 110
St. Johanner Geiersberg	Literfl. 115
Sprendlinger	1/1 Fl. 70
Liebfraumilch	1/1 Fl. 100
Mettenheimer Schloßberg natur	1/1 Fl. 120
Nitteler Gipfel	1/1 Fl. 100
Klüsserather Königsberg	1/1 Fl. 110
Reiler v. helßen Stein	1/1 Fl. 135
Kröver Paradies	1/1 Fl. 150

Südweine o. Gl.

Wermut vom Faß	Liter 84
Wermut	1/1 Fl. 100
Heller Wermut	1/1 Fl. 100
Muskatwein	1/1 Fl. 100
Tarragona	1/1 Fl. 115
Samos	1/1 Fl. 130

Spirituosen

S&F-Weinbrand	170 310
Weinbrand-Verschnitt	135 240
Rum-Verschnitt 42%	180 335
Rum-Verschnitt 38%	145 250
Arrac-Verschnitt 40%	190 350
S&F-Liköre . . .	Halbliterfl. von 195 an

Für den Salat

Neue Vollheringe	5 Stück 25
Salatkartoffeln Nieren	Kilo 10
Fleischsalat	125 g 20
Mayonnaise	125 g 26
Kapern	Röhrchen 15
Rote Rübe	500 g 08
Sellerie	500 g 16

Deutscher Sekt inkl. Gl

Saar-Riesling	3/4 Fl. 195
Hoehl-Cabinett	3/4 Fl. 270

SCHADE & FÜLLGRABE 3% RABATT

Wir zu Silvester S&F SPIRITUOSEN S&F WEIN S&F KAFFEE

Beste Wünsche für 1939

Jeder aufmerksame und fortschrittliche Geschäftsmann, Gaststätteninhaber und Handwerker beginnt das neue Jahr mit einer Glückwunschanzeige in der verstärkten Neujahrsausgabe der „Hallischen Nachrichten", weil die Kundschaft sich über diese Aufmerksamkeit freut und diese wirksame Werbeform viel beachtet wird. Beginnen auch Sie das neue Jahr mit einem Neujahrswunsch für Ihre Kunden, den wir im Rahmen einer Sonderseite veröffentlichen. Letzter Annahmetermin für Glückwunschanzeigen ist Freitag mittag!

Probieren Sie bitte: 1937er Maikammerer 95 Pf. Flasche (o Gl.) . . . **F. H. Kraüse**

Zwei Zimm. m. voller Kost an Ehep. od. Einzelperson. Moritz Wincherstr. 58, III. rechts. (

Zimmer für 1—2 Herren, Ludwig-Wucherstr. 5. Angebote unt. T. 1897 HN-Ulrichstraße. *

Möbliertes Zimmer 1. 1. 39 zu verm. Gr. Brunnenstr. 51, II. rechts.

Freundlich möbliert. Zimmer für jung. berufstätig. Herrn 1. 1. frei * Walter-Steinbach-Str. 30, II. links.

Freundlich möbliert. Zimmer für Herrn frei * Am Steinitor 7.

Freundliches Zimmer frei * Walter-Steinbach-Str. 40, I. rechts.

Möbliertes Zimmer Einfamilienhaus frei Annenborterweg 171. †

Möbliertes Zimmer frei Friedrichstr. 56, III. links.

Paulusviert. gut möbl., saub. Wohn- u. Schlafzimmer für 1 od. 2 Personen, mit Badeeinrichtg. zu sofort. Anfragen unt. B. 3042 HN-Ulrichstraße. *

Wohn- und Schlafzimm., gut möbl., separ. Telephon, sof. zu vermieten Georgstr. 14, ptr.

Möbliertes Zimmer ab 1. 1. frei Krukenberg-str. 14, 1. links. *

Schlafstelle in ruhigem, gut. Hause, Zentrum, Angebote P. 2975 HN-Ulrichstr. *

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

Gut möbl. Zimmer * Georgstr. 13, II. l.

Gut möbl. Zimmer frei Halberstädterstr. 4, part. links

Vermietungen Laden, Magazine

Großer 2-Fenster-Laden mit Werkraum sofort zu vermiet. Emil Steinhof, Mansfeldberstraße 66, IV.

Miet-Gesuche Wohnungen

4½—5-Zim.-Wohnung mit Bad, Zentr.-od. Etag.-Heiz., von beh. Beamten z. 1. 4. 1939 od. spät. ges. Evtl. Tausch geg. 6-3.-Wohng. Angebote u. L. 4631 HN-Leipzigerstr. †

Ig. Ehepaar sucht 2-3.-Wohn., evtl. 2 leere Zim., Preis bis 30 M. Eig. Eing. bevorzugt. Angebote u. H. 3008 HN-Ulrichstraße. *

5—7-Zimm.-Wohnung mögl. Norden ges. zum 1. 4. evtl. Hauskauf. Angeb. unt. B. 3022 HN-Ulrichstraße.

Ig. Ehepaar sucht zum 1. 2. 39 oder später Stube, Kochgel. Angeb. N. 2973 HN-Ulrichstr. *

3 Zimmer u. Küche 1. 4. od. früher ges. Angeb. L. 4632 HN-Leipzigerstraße. †

Kleinwohng. zum 1. Februar gesucht. Angebote mit Preis erbet. unt. L. 4639 HN-Leipzigerstr. †

6-Zimmer-Wohnung gesucht zum 1. 4. 1939, evtl. Tausch gegen 5-3.-Wohn. Angeb. m. Preis unter St. 320 HN-Steintor. (

Ehepaar sucht in Diemitz oder Stadtviertel 3 3. Küche sof. oder spät. Pr. 50 Mk. Angeb. u. F. 3086 HN-Ulrichstr.

Sonnige Teilwohnung von zwei leeren Zimm. u. einem Nebengel. in gut. Hause von eins. älterer Dame ges. Angeb. u. T. 1917 HN-Ulrichstraße. (b)

Miet-Gesuche Zimmer

Herr sucht 15. Februar zwei abgeteilte Wohnräume oder leere Zim. Kochgelegenh. Angeb. u. D. 3044 HN-Ulrichstraße.

Leeres Zimmer sucht Mitmer, akeinst. Angeb. u. N. 3033 HN-Ulrichstr. *

Leeres Zimmer sof. ges. Preisangeb. A. 4634 HN-Leipzigerstr. †

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Dauermieter sucht zum 1. 1. 39 in Stadmitte ein oder zwei behagl. möbl. Zimmer mit mod. Schreibtisch, Chaiselaung. u. Badegelegenh., in ruhig. Hause. Ang. u. K. 2890 HN-Ulrichstr.

Einfache Schlafstelle od. fl. leeres Zimm. gef. Angebote S. 2976 HN-Ulrichstr. *

Einfach möbliert. Zimmer sofort ges. Preisangebote L. 4638 HN-Leipzigerstr. †

Freundliches möbliert. Zimmer mit 2 Betten und Küchenbenutz. od. Kochgelegenh. sof. oder 15. 1. 39 ges. Angebote L. 4637 HN-Leipzigerstr. †

Möbliertes oder leeres Zimmer sucht berufstätige Frau. Angebote M. 3032 HN-Ulrichstr. *

Sofort möbliert. Zimmer mit Schreibtisch, Hauptpostnähe gesucht. Angebote unt. S. 3036 HN-Ulrichstraße. *

Sofort möbliert. Zimmer Hauptpostnähe od. sep. Eingang gesucht. Angebote unt. E. 3025 HN-Ulrichstraße. *

Gut möbl. Zimmer von ja. Dame zu 1. Januar gesucht. Angebote unt. J. 3009 HN-Ulrichstraße. *

Einfach möbl. Zimmer Nähe Bahnhof gesucht. Angeb. mit Preis u. H. 2968 HN-Ulrichstr. *

Gut möbl. Zimmer mit Heizung für alleinsteh. Dame mit Sohn, Kind ges. Angeb. mit Preis u. K. 3070 HN-Ulrichstr. (b

2 möblierte oder leere Zimm. zum 1. 1. 1939 gesucht. Angebote u. H. 3089 HN-Ulrichstr. *

Junger Kaufmann sucht möbl. Zim. Nähe Riebeckplatz zum 1. Januar. Angebote P. 3075 HN-Ulrichstr. (b

Einfach möbl. Zimmer Innenstadt ges. Angebote F. 3046 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Laden, Magazine

Leerer Raum od. separ. Zimm. für Büroweck ges. Gefl. mit Gef. od. spät. ges. Angeb. u. O. 3034 HN-Ulrichstr. *

Glatteis-Gefahr! Albert-Rauh-Eis-Mehl gegen Glatteis ist das Ideale, für Menschen, Tiere, Pflanzen, Leder und Gummi garantiert unschädliche **Streumittel**

Es rauht die Oberfläche auf. Seine Wirkung hält lange vor. Es schmutzt beim Tauen praktisch nicht. Ist sparsam im Verbrauch und darum billig.

Bestellen Sie einen Probesack zu RM. 4.- ab Lager bei der Firma **Rudolph Weiske** Kohlenhandlung, Thüringer Bahnhof. Telephon 264 45.

Einfach und bequem machen wir jedem die Aufgabe einer kleinen Anzeige in den „Hallischen Nachrichten" An allen Stadtteilen unterhalten wir Zweigstellen, und unsere Schalterbeamten sind durch langjährige Schulung in der Lage alle Fragen nachgemäß zu beantworten, sie sind ferner beauftragt Ihnen bei der Abfassung der Anzeigen mit Rat und Tat behilflich zu sein.

Rundfunk-Programm

Reichssender Leipzig

Freitag, 30. Dezember

6.00: Morgenruf, Wetter.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert: daszwischen (6.50) Frühnachrichten und Wettermeldungen für den Bauern, Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Morgenmusik.
9.30: Wer kann's besser? Spielstunde, Wasserstandsmeldungen.
9.55: Sendpause.
10.30: Wetter, Tagesprogramm, Glückwünsche.
10.45: Gymnastik.
11.35: Heute vor . . . Jahren.
11.40: Bäuerliche Gemeinschaftsarbeit, Wetterbericht.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Musik für die Arbeitspause.
12.55: Zeit, Nachrichten, Wetter.
13.15: Mittagskonzert.
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse.
15.15: Anschließend: Musik nach Tisch. Das Flugzeug im Dienst der Wirtschaft der Welt.
15.30: Ich will euch erzählen und will auch nicht lügen . . . Lustige Geschichten.
15.45: Neue Kalender.
16.00: Musik am Nachmittag. Dazw. (17.00) Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten, Marktbericht d. Reichsnährstandes.
18.00: Von der Legendenbildung zur Wissenschaft. Konzertstunde.
18.40: Dichterstunde: Erwin Guido Kolbenheyer.
19.05: Wissen vor voll. Ein heiteres Fahrgemeinschspiel. Umschau am Abend, Nachrichten.
20.10: Musik aus Dresden.
22.00: Nachrichten, Wetter, Schneebericht, Sport.
22.30: Unterhaltungsmusik.

Deutschlandsender

Freitag, 30. Dezember

6.00: Glockenspiel Morgenruf, Wetterbericht.
6.10: Eine kleine Melodie.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten.
7.10: Frühkonzert (Fortsetzung).
8.00: Gymnastik.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Kleine Turnstunde.
10.00: Gerdenpause.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten; anschließend Zeiterbericht.
12.00: Musik zum Mittag.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.15: Musik zum Mittag.
13.45: Kleine Musik.
14.00: Alleriei — von zwei bis drei!
15.00: Wetter-, Markt- und Börsenbericht.
15.15: Nachmahnen.
15.30: Glückskiste. Schwänchen und Schwarnkinkeyer, Jungmädel erwarten das neue Jahr. Anschl. Programmhinweise.
16.00: Musik am Nachmittag.
17.00: Aus dem Zeitgeschehen.
17.10: Musik am Nachmittag (Fortsetzung).
18.00: Aus der Arbeit der Jugend. Eine Jahresrückschau Hiendung der Hitler-Jugend.
18.30: Großsengrad in Feuerfesten.
18.50: Musik auf dem Trautonium.
19.05: Deutschlandsecho.
19.15: Klingende Miniaturen: dazwischen Die interessante Ecke.
20.00: Kernspruch, Kurznachrichten und Wetterbericht.
20.10: Ein großes Jahr geht zu Ende.
22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten; anschließend Deutschlandsecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutsches Seewetterbericht.
23.00: Vorabend von Georg Kiesl.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193812298/fragment/page=0011

aber in der Theorie liebe ich es sogar. Ja ja, mein Herz ist angefüllt von Sehnsucht nach fremden Ländern, die ich niemals sehen werde. Niemals!

Er schloß die Augen und zählte die Stunden, die ihn noch von seinem Bestimmungsort trennten. Kümmerliche Freude stieg in ihm hoch bei dem Gedanken an seine Wohnung, sein gewohntes Bett, seine Junggesellenbehaglichkeit. Die alte Resi hatte sicherlich einen Gugelhupf gebacken und ein geschmackloses Bukett auf den Schreibtisch gestellt. Das tat sie jedesmal, wenn er von irgendwoher heimkehrte. Sie würde ein paar verlegene Fragen tun: „No, hat der gnä' Herr schönes Wetter gehabt?" oder „No, ist's dem gnä' Herrn allweil gut gegangen?" und damit würde ja wohl ihr Gesprächsstoff für das restliche Halbjahr schmerzlos erschöpft sein. Was denkt sich eigentlich so eine alte Resi, die nun schon an die zwölf Jahre bei ihm ist? Auch sie ist ein Mensch, ist eine abgeschlossene Welt für sich, hat ihre eigenen Sorgen, ihre eigenen Freuden — man bemerkt es nur glücklicherweise nicht. Eine Hausangestellte vom guten alten Schlag. Er könnte sich schwer an jemanden anderen gewöhnen. Und Robert Varnhagen schaut zum hundertundfünfzigstenmal auf die Uhr und rechnet sich aus, daß bis Wien noch so und so viele Stunden, so und so viele Minuten sind. Wehe, wenn auch im normalen Leben die Zeit so langsam dahin kröche!

Aber auch das geht vorbei und es kommt der Augenblick, wo Robert am Wiener Westbahnhof aussteigt, wo er gierig die frische Nachtluft atmet und einem eiligen Träger zum Taxi folgt. Nun ist schon alles leicht. Hier kennt er jede Straße, vertraute Bilder grüßen ihn — er ist daheim.

Es entwickelt sich auch in der Folge alles ganz genau so, wie er es vorausgedacht hat. Beim Tor wartet der Herr Hausmeister und die Frau Hausmeisterin, um das Gepäck hinauftragen zu können, auf der Stiege riecht es wie immer leicht säuerlich nach der Weinpanscherei des Herrn Fichtnagel & Co. und oben im zweiten Stock steht die Resi, angetan mit einer großmächtigen weißen Schürze, an der Wohnungstür und fragt, wie das Wetter war, und ob es dem gnä' Herrn allweil gut gegangen ist.

Und dann prangt auch richtig ein Dahlienstrauß von schreiendem Gelbrot auf dem Tisch (wie sie das nur fertigbringt?) und alles sieht ein bißchen anders aus, als man es in Erinnerung hatte. Reiner, farbiger . . . (oder hat die Resi nur so blank gescheuert?) Oh, es ist schon recht behaglich daheim, und er ist froh, daß er hier ist.

Die erste Nacht schläft er zwar nur wenig, trotz seiner Müdigkeit und trotz des guten, breiten Bettes, denn er muß erst ins Gleichgewicht kommen, aber am nachfolgenden Tage ist er doch ungewöhnlich munter, gewissermaßen aufgepulvert.

Er geht ins Geschäft hinunter, und die Angestellten tun so, als ob sie sich über seine Heimkehr freuten. Die große alte Buchhandlung liegt im Dämmerlicht wie immer, Herr Pießlinger folgt ihm ins Privatkontor und erstattet respektvoll Bericht, was sehr nett von ihm ist, denn Herr Pießlinger, die Seele des Geschäftes, weiß ganz genau, daß Robert viel weniger vom Buchhandel versteht als er selbst und daß seine Anwesenheit eigentlich nur eine Formsache darstellt.

Vinzenz Pießlinger nämlich ist gewissermaßen in diesem Laden aufgewachsen. Sein Vater war schon bei Roberts Großvater in Dienst, und er selbst ist heute ein wohlbeleibter ältlicher Knabe, den alle Kunden für den Chef halten und als „Herr Varnhagen" anreden, weil Robert niemals zu erblicken ist. Er will nicht gesehen werden, er meint, es könne dem Geschäft nur schaden, wenn . . . na ja, wenn die Leute sein zerschossenes, vernarbtes Gesicht sähen. Das verdürbe ihnen gewiß die Laune. Pießlinger hingegen, der ist die verkörperte Lebensfreude! Bei dem kauft ein jeder gern und läßt sich von ihm beraten. Obwohl er einen elenden Geschmack hat, worüber Robert nicht aufhören kann, sich insgeheim zu entsetzen. Na, aber bisher hat das dem Geschäft nicht geschadet.

Ja, so eine Heimkehr nach langer Abwesenheit ist eine schöne Sache. Man fängt sozusagen das Leben wieder von vorne an. Das steht zwar bei ihm vielleicht gar nicht mehr dafür, aber daran will er jetzt nicht denken. Nein, augenblicklich ist er Optimist. Das pflegt erfahrungsgemäß nach jeder Reise höchstens zwei Wochen lang anzuhalten, doch auch diese Spanne Zeit werte man als ein Geschenk des Himmels.

Robert verbringt also die nächsten Tage fast wie ein gesunder Mensch. Er fährt einmal nach Schönbrunn hinaus, wo die Alleen-Bäume schon herbstliches Gelb zeigen, er macht ein paar nächtliche Vollmond-Promenaden, um die Sterne zu betrachten, denn das ist seit jeher sein Steckenpferd, und er bestellt sich beim Schneider einen neuen Winterpaletot. Das sind alles respektable Leistungen, auf die er ordentlich stolz ist.

Aber dann kommt eines Tages ganz unvorhergesehen ein Wettersturz. Sturm fegt durch die Gassen, Regen rauscht, und das Thermometer fällt binnen wenigen Stunden um volle vierzehn Grad. Daraufhin erscheint die alte Resi und fragt, ob sie nicht vielleicht einheizen solle. Er entgegnet, es sei doch noch nicht Winter und man dürfe sich nicht verwöhnen. Aber egegen Abend bemerkt er, daß er wieder erhöhte Temperatur hat. Ihn fröstelt, er sitzt herum und fühlt sich plötzlich sehr arm und verzagt. Das geht so zwei Tage lang. Draußen stürmt es weiter, und die Resi hat nun natürlich doch eingeheizt, ohne zu fragen. Sie legt auch den warmen Hausrock zurecht und wickelt am Abend, wenn sie das Bett macht, sein Nachthemd um eine Wärmflasche. Manchmal bemerkt er solche Fürsorge, meist aber ist er so in seine Gedanken versponnen, daß er kaum weiß, was um ihn vorgeht. Er beginnt wieder viel zu lesen, schwere, wissenschaftliche Werke über Sternkunde, und redet am Tage keine zehn Worte.

In dieser Stimmung geschieht es, daß ihn wie ein lichter Sonnenstrahl der Gedanke an jenes fremde Mädchen anfliegt, das er im Sanatorium sah. Dina Laurent. Er hatte sie vergessen, während es ihm gut ging, aber jetzt, wo er sein Gleichgewicht bedroht fühlt, flüchtet er in die freundliche Erinnerung. Sie hatte so etwas Gutes, Verständiges im Blick. Er hätte gern mehr von ihr gewußt. War es nicht traurig, daß sie an seinem Dasein nur vorübergehuscht war, wie eine Sternschnuppe, die ihre leuchtende Spur über den Himmel zieht und vergeht, während man den Atem anhält?

Unter Hunderttausenden von Gesichtern, die er bisher gesehen, schien ihm dieses eine einzige süß vertraut und dennoch geheimnisvoll fremd zu sein. Er wußte, wo sie weilte, konnte es sich ausmalen, wie sie über die Korridore ging, wann sie den Speisesaal betrat, welche Wege sie im Park entlangschritt. Das Leben im Sanatorium war ja so eng begrenzt, so systematisch eingeteilt, daß man auch von der Ferne daran teil haben konnte.

Plötzlich sprang Robert auf. Ein Gedanke hatte ihn durchzuckt: er wollte ihr schreiben!

Seine Stirn überzog sich mit jäher Röte, er lief ein paarmal um den Tisch herum und begann zu lächeln. Ja, er wollte ihr schreiben. Was für eine gute Idee! Mit einem Schlag fühlte er sich freudig bewegt, von Impulsen getrieben.

Es war ein grauer, trüber Sonntagmorgen, an dem sich dies begab. Sein Wohnzimmer, vollgestopft mit alten Möbeln, alten Bildern und dicken Teppichen, lag in weltentrückter Stille. Diese Stille ward mit einemmal bevölkert von einem bunten Reigen anmutiger Gedanken. Robert hatte das untrügliche Gefühl, daß der eben gefaßte Entschluß mehr bedeutete als bloß eine von Langeweile diktierte Laune. Diese Stunde war der Auftakt zu einem neuen Erleben.

(Fortsetzung folgt.)

Gummi-Wärmflaschen gegen Nässe und Kälte Bieder

Familien-Anzeigen

Ihre Vermählung geben bekannt

Joachim Kosmetschke
Oberleutnant u. Nachrichtenoffizier im Stab des Lehrgeschwaders 1

Margit Kosmetschke
geb. Thimey

29. Dezember 1938

Rittergut Reinsdorf b. Landsberg (Halle-S.) — Greifswald

Willi Bley
Hildegard Bley geb. Hein
Vermählte

Delitz am Berge — Halle (S.)
29. Dezember 1938

Mit der Familien-Anzeige in den Hallischen Nachrichten benachrichtigen Sie Ihre Freunde und Bekannten

---

Danksagung.
Für die Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter sagen wir allen auf diesem Wege herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Brachmann für seine trostreichen Worte.
Im Namen aller Hinterbliebenen:
Geschwister Gotthelf.
Halle-Trotha, Magdeb. Str. 80.

Dauer-Wellen mit System Wella **4.50**
Otto Erbs öfler, Steinweg 25

Am Schwarzen Brett im Maagegebäude (Marktplatz 24) befindet sich eine Bekanntmachung über die förmliche Feststellung neuer Fluchtlinien und Höhen für das Gelände am Galgenberg — Landrain — Bereschenkenweg.
Halle, den 27. Dezember 1938. (c25
Der Oberbürgermeister.

Bei Heiratsanzeigen zu beachten!
Es ist empfehlenswert, Unterlagen, wie Lichtbild usw. nur dann einzusenden, wenn sie ausdrücklich verlangt werden.

Neujahrswunsch!
Wirtschaftsführer, 32 Jahre, wünscht ein nettes Mädel (mit Stud. nicht ausgeschlossen) von 24—35 Jahr. zw. spät. Heir. kenn. zu lernen. Angeb. unt. T. 1937 HN-Ulrichstraße. (a

---

Unser tägliches Kochbuch

Freitag, den 30. Dezember

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Fisch im Wasserbad gekocht zu Kartoffeln.

Der Fisch wird gewaschen, mit Salz und Zitronensaft gewürzt und eine Weile liegen gelassen. Dann gibt man den Fisch in einen kleinen Topf (ist der Fisch zu groß, schneidet man ihn in Stücke), gibt kleingeschnittenes Grünzeug hinzu und einige Fettflöckchen, stellt den Topf in einen größeren Topf, in dem Wasser zum Kochen gebracht wurde, deckt beide Töpfe gut zu und läßt das Gericht etwa ½ Stunde dämpfen.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Kabeljau in Tomatensoße zu Kartoffeln, Salat.

Der gewaschene Fisch wird vorgerichtet und in Portionsstücke geschnitten. Von Fett, Mehl, Fischbrühe und Tomatenmark kocht man eine Soße, gibt die Fischstücke hinzu und läßt sie etwa 15 Minuten ziehen. Die Fischbrühe erhält man, wenn man die Gräten eine Weile kocht.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Zwiebelfisch mit Weißkohlsalat.

Zwiebeln werden in Scheiben geschnitten und schichtweise in einen Topf mit wenig Wasser gelegt. Das Fischfilet wird gesalzen, mit Zitronensaft beträufelt und auf die Zwiebelscheiben gelegt. Man setzt einige Butterflöckchen auf den Fisch, schließt den Topf und läßt das Gericht langsam gardünsten.

Peter — Die glückliche Geburt ihres 4. Kindes, eines gesunden Jungen, zeigen in dankbarer Freude an

Günther Rabe u. Frau Liselotte geb. Baum

z. Zt. Halle (Saale), Heilanstalt Weidenplan
den 28. Dezember 1938.

Am 1. Weihnachtstage verschied nach langem, schwerem Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Ww. Hedwig Zeidler
geb. Quellmalz

im 81. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Hermann Zeidler
Marie Zeidler
Lilli Zeidler u. 2 Enkelkinder

Halle, Schönitzstr. 11. Stockholm (Schweden), den 28. Dezember 1938.
Auf Wunsch der lieben Verstorbenen hat die Beerdigung bereits in aller Stille stattgefunden.

Christa — Die glückliche Geburt eines gesunden Mädels zeigen hocherfreut an

Rudolf Hainsch und Frau
Lotte geb. Milzark

z. Z. Halle (S.) Barbarakrankenhaus — Ludwigshafen

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief am 27. Dezember 1938 plötzlich und unerwartet mein treusorgender Mann und lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Insp. des Zoologischen Gartens

Fritz Männicke

im 55. Lebensjahre.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Ida Männicke geb. Mertens.

Halle, den 29. Dezember 1938.
Fasanenstraße 5.
Die Beerdigung findet am Freitag, 14 Uhr, von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Am 27. Dezember 1938 ging still zur Ewigkeit ein unsere geliebte Mutter

Frau Ernestine Lang
geb. Heckert

im Alter von 77 Jahren.
Ihr Leben war aufopfernde Liebe.

In tiefem Schmerz
Lotte Winter geb. Lang
Paula Lang
G. M. Winter, Stud.-Rat
Anna Müller

Halle (Saale), Mansfelder Straße 50.
Neumünster (Holstein).
Beerdigung Freitag 14½ Uhr Stadtgottesacker.

Die Silvester- und Neujahrs-Verlobung

zeigt man durch eine Anzeige in den „Hallischen Nachrichten" an. Dieser Weg ist einfach und vorteilhaft und bietet Gewähr, daß alle Bermandten, Freunde und Bekannten es erfahren. Verlobungs-Anzeigen für die Neujahrs-Ausgabe werden bis Freitag mittag erbeten

---

Reichsautobahnen.
Die Bauarbeiten für Los 53 von km 96,3 + 98 bis km 82,4 + 0 der Teilstrecke Halle—Magdeburg zwischen Fröhnitz und Löbejün sollen in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.
Zu leisten sind:
Etwa 70 000 m³ Mutterbodenbewegungen,
Etwa 185 000 m³ Erdbewegungen
und kleinere Betonarbeiten.
Ab Freitag, dem 30. Dezember 1938, werden die Angebotsunterlagen, soweit vorrätig, gegen 4,50 RM. in bar (nach auswärts zuzüglich 40 Rpfg., nicht in Briefmarken) **nur von der Bauabteilung Halle (S.) in Halle (S.),** Platz der SA. 15, bei der die Pläne ausliegen, abgegeben. Ferner können, soweit vorrätig, Massenverzeichnisse, Lage- und Höhenpläne für das ganze Los oder auch einzelne Blätter zu den in der Vorbemerkung des Leistungsverzeichnisses angegebenen Preisen zuzüglich Porto von vorgenannter Bauabteilung bezogen werden.
Führungen: Mitwoch, den 4. Januar 1939.
Freitag, den 6. Januar 1939.
Treffpunkt: Um 14 Uhr am Schnittpunkt der Landstraße Fröhnitz — Kaltenmark mit der Achse der Reichsautobahn.
Die Vergebung unterliegt der VOB. und steht unter dem Schutze der im RGBl. 1935, Teil I, Seite 488/89, veröffentlichten Verordnung des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 29. 3. 1935, betr. Ergänzung der Verordnung über Preisbindungen und gegen Verteuerung der Bedarfsdeckung vom 1. 12. 1934 und der Verordnung über das Verbot von Preiserhöhungen vom 26. 11. 1936, RGBl. 1936, Teil I, Seite 955.
Angebote sind verschlossen und postfrei mit der Aufschrift „Angebot auf Los 53" bis spätestens Montag, den 23. Januar 1939, um 11 Uhr, bei der Bauabteilung Halle (S.) in Halle (S.), Platz der SA. 15, einzureichen.
Reichsautobahnen.
Oberste Bauleitung Halle (S.),
Preußenhof.

Zu Silvester
Rotweine zum Glühwein

		ohne Glas
Chile-Rotwein	¼ Fl. 1,20	0,90
Wermuth-Wein	¼ Fl. 0,75	0,65
Samos	¼ Fl.	1,15
Tarragona	¼ Fl.	1,25
Malaga	¼ Fl.	1,40
Dalmaro, feiner jugoslaw. Dessertwein		1,40

Weißweine:

Edesheimer Forst	¼ Fl.	0,70
Oppenheimer	¼ Fl.	0,75
Niersteiner	¼ Fl.	0,85
Liebfraumilch	¼ Fl.	0,95
Sulzheimer	¼ Fl.	1,20
Oppenheimer Schloß	¼ Fl.	1,50

Spirituosen:

	⅕ Fl. ohne Glas	¼ Fl.
Nordhäuser, 32 Vol.-%	1,—	1,80
Weinbrand-Verschnitt, 38 Vol.-%	1,30	2,30
Jam.-Rum-Verschnitt, 38 Vol.-%	1,35	2,40
Deutscher Weinbrand, 38 Vol.-%	1,60	2,95
Kümmel-Likör, 30 Vol.-%	¼ Fl. m. Glas	2,60
Cherry-Brandy, 30 Vol.-%	¼ Fl. m. Glas	2,60
Erdbeerwein	o. Glas	1,00
Kirschwein	o. Glas	1,05
Johannisbeerwein	o. Glas	0,72
Apfelwein	o. Glas	0,29
Obst-Sekt	m. Fl.	1,05

Punsche in großer Auswahl
3% Rückvergütung.

Für Grog, Chantrachen — Bekannte Güte — GOLDENE SIEBEN — Rückvergütung 3% in Rabattmarken — in allen Stadtteilen

---

Dauer-Wellen komplett **4.50**
Wasserwellen mit Wäsche 1.50
Haar-Färben und Bleichen
Zöpfe
Ersatzteile, große Auswahl
Zopf-Siebert
nur Leipzig. Str. 33

Großdeutschland,
die neue Landkarte der „Hallischen Nachrichten" soeben erschienen!
•
Erstmalig bringt der HN-Verlag eine übersichtliche Wandkarte (Maßstab 1 : 1 500 000) Großdeutschlands in einer neuen Gestalt heraus. — Weiterhin machen die Einzeichnung des Reichsautobahnnetzes u. der Eisenbahnlinien sowie sämtlicher Städte diese Karte zu einem vielseitigen u. verläßlichen Hilfsmittel für jeden Stand und Beruf.
Für RM. 1,50 in all. HN-Geschäftsstellen und bei den Trägerinnen.

Am 27. Dezember entschlief sanft unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und liebe Oma, Frau

Minna George
geb. Barth.

• 3. 4. 1879. † 27. 12. 1938.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Geschwister George.

Halle, Lange Straße 11.
Die Beerdigung findet am Freitag, dem 30. Dezember, 14.30 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Nach langem, schwerem Leiden verschied gestern früh 5 Uhr mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel, der

Ober-Lokführer i. R.
Paul Pflegel

im 71. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Wilhelmine Pflegel.

Halle (Saale), den 28. Dezember 1938.
Streiberstraße 28.
Beerdigung am Sonnabend 10¼ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus.

Heute entschlief plötzlich und unerwartet nach längerem Leiden mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwiegervater, Bruder und Schwager, der **Schneidermeister**

Richard Hartmann

im 66. Lebensjahre.
In tiefem Schmerz
im Namen aller Hinterbliebenen
Minna Hartmann geb. Paust

Halle (Saale), den 28. Dezember 1938.
Fürstental 2.
Die Beerdigung findet am Sonnabend 10 Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt. Kranspenden bitte bei der Beerdigungsanstalt Jahnke, Merseburger Straße 24, abzugeben.

Am 27. Dezember entschlief sanft unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und liebe Oma, Frau

Hedwig Buchholz

heimzurufen in die Ewigkeit. Sie entschlief in der festen Gewißheit ihrer Erlösung.

Dies zeigen in stiller Trauer an
Auguste Oels geb. Buchholz
Hedwig Oels

Halle (Saale), den 28. Dezember 1938.
Jägerplatz 8.
Die Beerdigung findet am Sonnabend 11 Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.
Freundlichst zugedachte Kranspenden an Beerdigungsanstalt „Frieden" H. Gericke, Fleischerstraße 11, erbeten.

Familien-Anzeigen gehören in die Hallischen Nachrichten!

Lesen Sie die Illustrierten HN!

Lebende **Silvester-Karpfen 1.00 Mk.** alle Größen, 500gr.
Friedrich Krahmer
Fischerplatz 3 — Fernspr. 262 05
Bestellungen werden frei Haus gesandt.

Heiraten

Eheanbahnung
Frau Horstmann Merseburgerstr. 31. Kostenl. Beratung Vertr. i. 50 Städt.

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

Neujahrswunsch!
Gärtnereibesitzerssohn, der später das väterliche Geschäft übernimmt, 33 J. alt, evang., 1,80 gr., wünscht sich liebes, nettes Mädel zur Frau. Bedingung: guter Charakt. u. Vergangenh. Angeb. erb. unt. O. 2054 HN-Ulrichstr. •

Briefwechsel
Vielseitig interessierter **Kaufmann,** 30 J. alt, in der Nähe von Halle wohnend, sucht Briefwechsel mit intelligenten Mädchen bis zu etwa 28 Jahren. Spätere Heirat möglich. Zuschriften erbeten unter T. 1877 an HN-Ulrichstraße. (c

---

Heirats- **Wünsche**
werden in großer Zahl besonders in den Sonnabend-Ausgaben der Hall. Nachrichten veröffentlicht. Im Jahre 1937 wurden in den HN 2676 Heiratswünsche bekanntgegeben

---

Hasen, Gänse Puten, Enten Hühner, Hähnchen Fasanen, Perlhühner Gänsefleisch, -Klein Schmeer, Lebern
empfiehlt in großer Auswahl
Reichert, Geiststr. 37
Beachten Sie bitte die Auslagen!

In der Zeitung sucht der Leser interessante Nachrichten. „Interessant" gestaltete Anzeigen werden ebenso sicher und gern gelesen wie andere Nachrichten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193812298/fragment/page=0012

HN Sport-Nachrichten

Interessantes, kurz gefaßt

Das erste Gastspiel der aus England herübergekommenen indischen Hockeyspieler auf deutschem Boden ging am Mittwoch in Jena vor etwa 800 Zuschauern vor sich. Die Gäste, die unter dem Namen „Kursten Akademie HC" spielen, zeigten gegen die Elf des TV. Wenigenjena ein flottes Spiel, konnten aber trotzdem nur sehr knapp mit 8:2 (1:1) Toren gewinnen. Der siegbringende Treffer für die indischen Gäste fiel erst in der letzten Minute.

*

Die Endkämpfe des Gaues Mitte im Amateurboxen sind für den 3. März nach Dessau anberaumt worden.

*

Beim internationalen Reitturnier in Zakopane kam SS-Scharführer Scharfetter zu einem neuen Erfolge. Der deutsche Turnierreiter gewann mit Hochberg die Zuverlässigkeitsprüfung der Zivilreiter.

*

F. W. Rinder, eine der bekanntesten Persönlichkeiten des englischen Fußballsports, ist in Birmingham im Alter von 81 Jahren gestorben. Von 1892 bis 1925 leitete Rinder die Geschicke von Aston Villa.

*

Die am 6. und 7. Januar in Mégève zum Austrag kommenden Skiprüfungen um den Großen Preis des Ski-Club von Paris haben eine sehr gute Besetzung erhalten. Aus Deutschland kommen die Geschwister Christel, Rudi und Harro Cranz, Helmuth Lantschner, Rudi Matt, Friedl Pfeifer, Willy Walch, die Schweiz entsendet u. a. Erna Steuri, Dinah Künzli, Frankreich wird durch ein großes Aufgebot vertreten, in dem sich Maurice und René Lafforgue, Couttet, Agnel und Frl. E. de Cosson befinden.

*

Erst in der Schlußwertung entschieden wurde das Dreistunden-Mannschaftsrennen auf der Winterbahn im Forum zu Kopenhagen. Nach Zurücklegung von 140,400 Kilometer siegten Frl. Hansen-Walk mit 67 Punkten gegen Grundahl-Stieler mit 62 und Christensen-Busse mit 35 Punkten.

Erbprinz zu Waldeck zurückgetreten

Wechsel in der Leitung von Pferdezucht und Pferdesport

SS-Obergruppenführer Erbprinz zu Waldeck hat nach Erfüllung der ihm vor zwei Jahren übertragenen Aufgaben als Leiter der Obersten Behörden für Vollblutzucht und -rennen, für Traberzucht und -rennen und für die Prüfung von Warm- und Kaltblutpferden den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft R. Walther Darré gebeten, ihn von seinem Posten als Leiter dieser Behörden zu entbinden. Reichsminister Darré hat diesem Wunsch entsprochen und dem Obergruppenführer bei dieser Gelegenheit seinen besonderen Dank und seine Anerkennung für die der deutschen Pferdezucht geleisteten Dienste ausgesprochen.

Die Leitung der Obersten Behörden wird in Zukunft in der Hand des jeweiligen Oberlandstallmeisters des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft liegen.

*

Hauptm. d. Res. Arthur Kalita wurde nach dem Ableben des Fürsten Kinsky zum vorläufigen Leiter des Renn- und Reitsports in der Ostmark ernannt.

Kommende Boxkämpfe

Neusel — Verbeeren, Lazek — Bärlund

Pausenlos geht der Boxbetrieb weiter, und schon der Januar bringt in der Reichshauptstadt zwei bedeutende Ereignisse: die Begegnung Eders mit dem neuen Weltergewichts-Europameister Turiello am 13. Januar im Berliner Sportpalast, und die Schwergewichts-Europameisterschaft Lazek—Syß am 19. Januar in der Berliner Deutschlandhalle. Darüber hinaus werden von den deutschen Veranstaltern weitere große Pläne geschmiedet. Als Gegner von Neusel am 12. Februar bei der KdF.-Veranstaltung in Dortmund wird neben dem Engländer Jack London neuerdings der belgische Schwergewichtsmeister Verbeeren genannt, der nach Brüsseler Meldungen sogar schon einen Vertrag zur Unterschrift angeschickt erhalten, aber noch nicht unterschrieben hat. In Hamburg plant man für den März eine Großveranstaltung mit Europameister Lazek (Wien) in der Hauptnummer. Als Gegner für den deutschen Schwergewichtsmeister ist u. a. der starke Finne Gunnar Bärlund in Erwägung gezogen worden, der nach seiner letzten Niederlage gegen Roscoe Toles in Amerika kaum noch viel Beschäftigung finden dürfte und daher nach Europa zurückkehren will.

K. o.-Siege im Spichernring

Im Berliner Spichernring gewann der Hamburger Vogt seinen ersten Kampf als Berufsboxer gegen den Berliner Wormna hoch nach Punkten. Im Hauptkampf verlor Bruch-Berlin gegen den einstigen Olympiasieger Despeaux-Frankreich knapp nach Punkten. Birnbaum-Berlin punktete seinen Landsmann Sabottke aus, während Hans Heuser, der Bruder des Europameisters, gegen den Berliner Noffke in der 3. Runde entscheidend siegte. Die deutsche Fliegengewichtsmeisterschaft konnte nicht ausgetragen werden, da der Schaffhauer Lift-Zwickau seine Gewichtsschwierigkeiten trotz großer Anstrengungen nicht rechtzeitig beheben konnte und den Titel schon auf der Waage verlor. Im Kampf mit Offermanns-Neuß zeigte sich dann, daß die Schwäbkur an dem bisherigen Meister nicht spurlos vorübergegangen war. Nach mehreren Niederschlägen von Lift brach der Ringrichter das Treffen in der 10. Runde ab; K. o.-Sieger Offermanns.

Hallensportfest in der Merseburger Flak-Sporthalle

Am 29. Januar findet in Merseburg ein gauoffenes Hallensportfest statt — das erste seiner Art, das Kreisfachwart Koch ausschreibt. Austragungsstätte ist die Sporthalle der 2. Abtlg. Flak-Reg. 23 Merseburg, die 58 Meter lang und rund 20 Meter breit ist. Die Wettbewerbe sind ausgeschrieben für Männer, Frauen, Jugend und Männer-Altersklasse.

Eine TuSG. Schkopau

Im Beisein des stellv. Kreisführers, Geschäftsführers, Jugendwartes und des DRL.-Ortsgruppenführers wurde die Turn- und Sportgemeinschaft Schkopau gegründet, um die Leibesübungen auch in Schkopau zu fördern. In den letzten Wochen hatten die Kameraden Julich, Baldauf, Harms und Niese einen planmäßigen Turnbetrieb durchgeführt. Die HJ. hatte sich stark für die Leibesübungen eingesetzt. Stützpunktleiter Pg. Bähr begrüßte die Gründung und betonte die enge Zusammenarbeit mit der Partei. Ortsgruppenführer Renz wird dem Verein mit Rat und Tat zur Seite stehen. Der Führerring setzt sich wie folgt zusammen: Vereinsführer Harms, zugleich Dietwart und Turnwart; Stellv. Sickel, Kassierer Klaus, Gerätewart Gerber, Jugendwart O. Haas.

Willy Völkner 30 Jahre bei „Eintracht"

Der Vereinsführer des HFC. Eintracht 07 Halle, Willy Völkner, feierte dieser Tage seine 30jährige Mitgliedschaft. Sein Verein überreichte ihm aus diesem Anlaß durch Dietwart Schmidt eine Erinnerungsgabe in Form einer Plakette. Eine weitere Ehrung wurde dem Mitglied K. Saal für zehnjährige Mitgliedschaft zuteil. Die Jubilarehrung fand im Rahmen der Weihnachtsfeier der „Eintracht" statt.

Ein internationales Skispringen wurde auf der Olympiaschanze in St. Moritz durchgeführt. Die größten Weiten des Tages erzielten Fritz Kaufmann und Willi Hauswirth mit je 65 Meter. Sieger blieb Fritz Kaufmann-Grindelwald.

*

Der traditionelle Ski-Wettkampf zwischen den Universitäten Oxford und Cambridge fand in diesem Jahre in Sestriere, einem der bedeutendsten Winkersportplätze Italiens, statt. In der Gesamtwertung aller Wettbewerbe gab es einen überlegenen Sieg der „hellblauen" Cambridge-Mannschaft.

Führt der „Schützenkönig" die Mitteelf?

Vermutungen um die Fußball-Gaumannschaft für den 22. Januar
Kommt das Zwischenrundenspiel nach Halle?

Seit die Fußballelf des Mitteegaues 1935 jenen triumphalen Siegeszug über große und größte Gegner hinweg feierte, der ihr den Reichsbundpokal brachte, wird in jedem Jahre gerade die Beteiligung unseres Gaues an diesem Wettbewerb mit außerordentlicher Spannung verfolgt. Der 2:1-Sieg über die Pommern in Stolp und die Leistung der Mannschaft, die besser noch als die Quote war, sind überall freudig begrüßt worden — und schon beschäftigt man sich nun mit der Frage, wie die Mitte-Elf am 22. Januar ausschauen wird, wenn sie zur ersten Zwischenrunde anzutreten hat. Noch sind vom Reichsfachamt die Gegner-Zusammenstellungen nicht erfolgt, noch wissen wir nicht einmal, ob unsere Gaumannschaft daheim spielen oder — was angesichts des Ausgangs der Vorrunde durchaus möglich ist — noch einmal reisen wird, aber die Frage der Aufstellung wird selbstverständlich auch von den zuständigen Männern seit Stolp eifrig erörtert und beobachtet. Wir konnten schon damals im Zusammenhang mit dem Stolper Bericht auf Grund eines Gesprächs mit Hans Hädicke als Meinung des Gaufachwarts mitteilen, daß die Elf am 22. Januar zweifellos auf einigen Posten neu besetzt wird. Sie hat in Stolp gut gespielt, — aber man will versuchen, ihr durch einige Veränderungen nach Möglichkeit doch noch mehr den Charakter der wahren Pokalmannschaft, einer Fighter-Elf, zu verleihen. Da ist es zweifellos interessant, im „Kicker" einige Andeutungen von einer Seite zu lesen, die mit dem Gaufachwart engen Kontakt haben dürfte. In diesem Ueberblick werden vor allem Patzl, der Sudetendeutsche, und der frühere Wiener König genannt, die für Jena und damit für den Gau vom Jahresbeginn an zur Verfügung stehen. Der Wiener sollte ohne weiteres eine willkommene Verstärkung des Sturmes bedeuten können. Ob neben ihm Patzl als Torwart der Mitteelf eingesetzt wird, wird — vermuten wir — von seiner Bewährung in den Wettkämpfen bis zum 22. Januar entscheidend abhängen. Patzl wie König dürften vom Reichsfachamt sicher schon Spielerlaubnis für den Silvestertag bekommen, an dem der 1. SV. Jena daheim gegen den Wiener Sportklub antritt. Und hier wird auch Patzl, der häufig genug für Planicka im Tor der tschecho-slowakischen Nationalelf stand, seine Fähigkeiten beweisen können. Der Wiener Sportklub gehört zu den Spitzenmannschaften der Ostmark und spielte Weihnachten gegen München 1860 2:2, wobei besonders sein Mittelstürmer Epp imponierte. Aber die Torwartfrage ist noch das minder Wichtige, weil der jetzige Dessauer Müllner seine Aufgabe in Stolp sehr ordentlich erledigt hat und nichts gegen ihn spricht, solange eben nicht ein bedeutend besserer zur Verfügung steht. Wesentlicher ist vielmehr die Frage der Angriffsreihe. Neben König dürfte für den Weidner Stoll, der zur Zeit keine Repräsentativform mehr besitzt, als Linksaußen vielleicht doch der Eisenacher Schönborn eingesetzt werden, der ja schon für Stolp ursprünglich vorgesehen war, dann aber aus besonderen Gründen doch zurückgestellt wurde. Am interessantesten aber ist die in dem schon erwähnten Artikel zu findende Vermutung, daß als Mittelstürmer diesmal auch der Dessauer Schmeißer in Frage kommt, der in dieser Spielzeit nicht nur — und das mit Abstand — der „Schützenkönig" im Mittelfußball werden dürfte, sondern zur Zeit überhaupt einer der erfolgreichsten Torschützen im deutschen Ligafußball ist. (Von den 43 Dessauer Toren schoß er nicht weniger als 14!) Schmeißers spielerische Qualitäten stehen außer Frage und er bedarf, wie es hier genannt ist, einer „inneren Umstellung", um auch für die Gaumannschaft eine wertvolle Kraft zu sein. Der Magdeburger Meyer und der Jenaer Becker stünden dann sogar noch für andere Posten in Bereitschaft. Das Fundament der Elf für den 22. Januar ist aber in Werner-Jena, Weißenborn, Gehlert, Paul-Dessau und vermutlich auch Manthey-Dessau und Lederer-Weida gegeben. Manche Besetzung wird sicher auch davon abhängen, ob die Mannschaft reist oder daheim spielt, und für diesen letzteren Fall, soweit glauben wir unterrichtet zu sein, dürfte sich Halle auf den nächsten Pokalkampf freuen!

sk.

Ja, ja — die Alten!

Auch zwischen 60 und 80 Jahren noch sportliche Wettbewerbe Gleichaltriger
Wie haben die einzelnen Lager vorgesorgt?

Das Ziel „Ein Volk in Leibesübungen" ist ohne die Erfassung der älteren Sportkameraden nicht denkbar. Wie haben die einzelnen Sportgebiete für die Aelteren gesorgt? Wir setzen heute den Ueberblick über eine größere Reihe von Sportgebieten fort.

Kegeln — der Sport für Aeltere

Mit Vorbedacht hat die Führung des deutschen Kegelsports davon Abstand genommen, Jugend für ihre Sportart zu begeistern. Man steht im Kegellager auf dem Standpunkt, daß der Kegelsport eine so recht geeignete Leibesübung ist für den Menschen, der „aus dem Schneider heraus" ist. Als man im Jahre 1921 in Keglertreisen daranging, aus den bis dahin üblichen sportlichen Wettkämpfen mit dem Abwurf weniger Kugeln einen Leistungskampf zu bilden, in dem der Abwurf von 100 oder 200 Kugeln im ununterbrochenen Start gefordert wurde, ergab es sich, daß nicht alle Kegler den Anforderungen ohne weiteres gewachsen waren. Ein Teil blieb abseits stehen, und das waren vor allen Dingen die älteren Kameraden, die gerade bei den Keglern recht zahlreich vertreten sind. Das ist auch kein Wunder; denn es gibt zahllose Keglervereine, die auf ein mehr als 50jähriges Bestehen zurückblicken können.

Rasch erkannte man in den führenden Kreisen der damaligen Zeit, daß die sportlichen Anforderungen abgestuft werden müssen. So entstand der Wettkampf der Männer und der Wettkampf der Senioren. Die Männerklasse alle Sportkegler bis zum Alter von 60 Jahren, und die Seniorenklasse alle die über 60 Jahre. Für beide Gruppen wurden deutsche Meisterschaften ausgetragen, die sich sowohl auf Einzel- wie auch auf Mannschaftskämpfe erstreckten. Heute gibt es die deutschen Meisterschaften allerdings nur noch für die Männer, während die Senioren ihre Kräfte in Reichswettkämpfen messen.

Meisterschaften im Einzelkampf wurden seit 1928, im Mannschaftskampf (Vereinsmannschaften) seit 1934 mit Unterbrechung durchgeführt. Man verlangte von den über 60jährigen im Einzel- und Mannschaftskampf jeweils den Abwurf von 100 Kugeln in ununterbrochenem Start, während die Männer 200 zu leisten haben. Wurde bei Leistungswettkämpfen von dem Kegler bis zum Alter von 60 Jahren bei 200 Kugeln die Erzielung einer Holzzahl von 1100 auf Asphalt, 1480 auf Bohle, 1380 auf Schere verlangt, so forderte man von Senioren nur 100 Kugeln und 580 Holz auf Asphalt, 780 auf Bohle und 660 auf Schere. So gibt es im Kegelsport schon über 15 Jahre besondere Wettkämpfe für Männer im Alter von über 60 Jahren, und die große Zahl der Beteiligungen an den Vorkämpfen in den Vereinen, Kreisen und Gauen sowie zum Endkampf beweist, daß die Einrichtung der Sonderwettkämpfe für den Senioren noch eine große Zahl älterer Menschen dem Sport erhält, die auch im höheren Mannesalter noch Gelegenheit haben, sich wettkämpferisch zu betätigen und sportlichen Ehrgeiz unter Gleichaltrigen und Gleichgesinnten zu befriedigen.

Tüchtige alte Radler

Wer hätte nicht schon Volksgenossen beiderlei Geschlechts, die zweifellos aus der ersten Jugendblüte hinaus waren, auf Fahrrädern gesehen? Und keiner hat sich darüber gewundert, da ja das Fahrrad lediglich als Fortbewegungsmittel benutzt wurde. Aber wie ist es nun mit den „Alten" im Radsport? Also da, wo das Rad nicht nur Fortbewegungsmittel, sondern auch ein Prüfstein für Härte und Können, Mut und Ausdauer, kurz für Leistungen wird? Greift man die Frage auf, so ergibt sich, daß im Fachamt Radsport im DRL. sogenannte „Alte" einen aktiven Rennsport bei Bahn- und Straßenrennen kaum betreiben. Denn für diese Seite des Radsportes eignen sich nur junge Leute in der Blüte der Jahre. Wohl aber wird von älteren Sportkameraden das Wanderfahren und zum Teil auch der Saalsport gepflegt. Die Wettfahrtbestimmungen sehen zwar eine besondere Klasse für Fahrer über 35 Jahre vor, doch wird von dieser Einteilung kein Gebrauch gemacht. Das neugegründete Fachamt Radsport wird sich nachdrücklich auch der Belange der älteren Fahrer annehmen, wobei besonders an das Wanderfahren zu denken ist. Eine besondere Ausschreibung jedoch für Wettkämpfe der Alten, soweit es sich um wirklichen Mannschaftssport handelt, ist zur Zeit nicht beabsichtigt.

Damit aber auch Beispiele nicht fehlen, die erweisen, daß selbst die „Alten" auf den Rädern noch ihren Mann stehen, sei an Dr. Lucht (Wiesbaden-Sonneberg) erinnert. Er ist einer der Aeltesten aus dem Verein alter Velozipedisten. Er nimmt noch alljährlich an den Wanderfahrten der alten Herren aus dem DRB. teil. Der 71jährige hat in diesem Jahr über 750 Kilometer eine Rad-Wanderfahrt durch Süddeutschland durchgeführt. Und zwei bayrische Radfahrer an der Grenze des biblischen Alters — auch in Halle gibt es eine nicht kleine Zahl älterer radsportbegeisterter und immer noch aktiv tätiger Herren — haben die Fahrt von München über den Brenner nach Torbole am Gardasee auf dem Rade zurückgelegt. Im deutschen Radsport erscheint diese Leistung der bayrischen Sportkameraden gar nicht einmal so verwunderlich, da ja bei der „Alt-Herren-Fahrt" in jedem Jahr nur Radfahrer über 50 Jahre teilnehmen durften und Sportkameraden dabei waren, die fast 80 Jahre gewesen sind. Da kennen sich einer bei den „Alten" auf Rädern aus . . .

Die „Alten" im Fußball

Was heißt im Fußballsport „alt"? Die „Alten" des Fußballspiels sind heute zu einem gewissen Teil in den Vereinen tätig, wenn sie sich auch „nur" in der Verwaltung betätigen. Dort aber werden sie gebraucht, weil Erfahrung und der Wille zur gefunden sportlichen Auffassung ein Vorrecht der „Alten" ist, die aber auch verdienen, auf die Jungen übertragen zu werden. Ein Teil dieser „Alten" hat die Anfangsjahre des Fußballsportes in Deutschland mitgemacht, hat zum Teil an der Wiege dieses Sportes gestanden und hat geholfen, ihn auf den Weg zu bringen, der zum Erfolg führt. Der junge Sportler von heute findet „sein Bett gemacht". Seine Wettspiele sind für ein ganzes Jahr vorgezeichnet und vorbereitet. Sein Verein besitzt einen Spielplatz mit feststehenden Toren, sein Umkleideraum atmet Bequemlichkeit, eine große Zuschauerzahl jubelt ihm zu, Sportlehrer stehen mit gutem Rat zur Seite. Und ist er ein guter Spieler, so häufen sich Ehren und Anerkennung in Form der nationalen und internationalen Berufung auf seinem Haupt. Das Studium der „Alten" hat Technik und Taktik entwickelt, die Spielkultur ist vorgeschritten und sachkundige Berichterstatter loben seine Leistung. Doch lassen wir diesen Gegensatz zwischen den „Alten" von ehemals und den Jungen von heute, und betrachten wir einmal, wie der „Alte" im Fußballsport zum Einsatz kommt.

Bis in welches Lebensjahr kann der „Alte" Fußballspielen? Diese Frage stellen, heißt sie unbeantwortet lassen, weil es hierbei auf die mannigfachen Umstände ankommt. Ein gesunder Mann kann bis ins hohe Alter Fußball spielen. Die wettkampfmäßige Betätigung verlangt ihm nicht soviel ab, daß ihm hierdurch Gefahren drohen. Er spielt ja nicht mit der Jugend, sondern in seiner Altersklasse, denn der Fußballsport kennt sogenannte „Alte-Herren-Mannschaften", deren Mindestalter 32 Jahre beträgt. Es ist eine Erfahrungstatsache, daß die Spieler dieser Altersgruppe nicht erst im späten Alter zum Fußballsport kommen, sondern sich in der Jugend bereits zu ihm bekannten und bis ins Alter Gefallen an ihm fanden. Zum Fußballtalent gehört Begabung; Technik und Taktik verlangen Erfahrung, die nicht erst geboren werden kann, wenn das spätere Alter die Begeisterung zum Fußball weckt. Es gab Spieler der höchsten Spielklasse, die noch aktiv waren, als sie das 6. Jahrzehnt an Lebensaltern hinter sich gebracht hatten, und es gab „Alte", die kurz vor dem Erreichen des 4. Jahrzehntes noch zur internationalen Verwendung berufen wurden! Es gibt große und größte Fußballkönner, die noch Mitte der 30er Jahre der Jugend etwas vormachen, und in England, dem Mutterland des Sports, erlangt der Berufsspieler erst seine volle Verwendungsmöglichkeit, nachdem er drei Jahrzehnte Lebensalter und mit ihm eine gehörige Form, Erfahrung und Spielkönnen hinter sich gebracht hat. Wann also ist der Fußballspieler „alt"?

Beim Organisations-Komitee für die Olympischen Spiele 1940 in Helsinki sind die Meldungen von Holland und der Tschecho-Slowakei eingegangen. Damit haben, einschließlich Finnland, bereits 17 Nationen ihre Teilnahme am Olympia von Helsinki zugesagt.

*

Zwischen Weihnachten und Neujahr versammelt der norwegische Skiverband seine Spitzenkräfte in fünf Trainingslagern in Rongbinger, Rjukan, Ringkollen, Lövlisæteren und Nordbinderen. Dem Trainingslager in Rjukan, wo 1940 die Abfahrt- und Torlaufweltmeisterschaften durchgeführt werden, steht der Bayer Roman Wörndle vor.

*

Der Organisationsausschuß für die Eishockey-Weltmeisterschaft teilt mit, daß Polen noch nachgemeldet hat und mit USA. weiter verhandelt wird. Es sei auch nicht ausgeschlossen, daß der französische Verband doch noch seine Meldung abgibt. Endgültig steht bisher die Beteiligung von zwölf Ländern fest.

„Kraft durch Freude", Gaudienststelle Halle, fährt am 8. Januar zum Endspiel um den Tschammer-Pokal zwischen Rapid Wien und FSV. Frankfurt in Berlin einen Sonderzug.

Was gibt's auf dem Turf?

Indiens größtes Rennen

In Anwesenheit des Vizekönigs von Indien, Lord Linlithgow, und zahlreicher Fürstlichkeiten wurde auf der Rennbahn von Kalkutta das bedeutendste Flachrennen Indiens, der über 2800 Meter führende „Pokal des Vizekönigs", gelaufen. Der Maharadjah von Gwalior feierte hier einen neuen stolzen Triumph. Sein aus England eingeführter Finalist, der vor wenigen Wochen erst den King Emperors Cup gewonnen hat, holte sich unter Jockei C. Jones auch dieses wertvolle Rennen überlegen mit dreieinhalb Längen gegen Mariara, Mulissimo und den aus Frankreich nach Indien exportierten One I Love.

Voraussagen für Riga, 30. Dezember

1. Mongol — Agais III. 2. Stall Hennessy — Hondouville II. 3. Emprette — Berniquet. 4. Le Bambino — Malik Sah.

Vereins-Anzeigen
der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

Spielvereinigung Giebichenstein-Sportfrüder 04, e. V.:
Alle Mitgliedern sowie Freunden und Anhängern unseres Vereins wünschen wir zum Jahreswechsel ein gesundes neues Jahr. Silvester treffen sich alle Mitglieder mit Angehörigen bei unserem Sportkameraden K. Siebert. Die Feier findet im Saal mit Tanz statt, und erwarten wir zahlreichen Besuch aller Sportler.

Boxsiegel:
Wir weisen unsere Mitglieder und Freunde des Vereins nochmals darauf hin, daß unsere Silvesterfeier mit Ueberraschungen in Sansloucí stattfindet. Beginn 20 Uhr. Gäste willkommen.

Schon Großvater nahm Bullrich Salz jetzt 110 g 25 Pf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193812298/fragment/page=0013

EIN LEBEN IN ANGST

Das Schicksal Zar Pauls I.

Ein Tatsachenbericht von General A. A. Noskoff

Copyright 1938 by Vorhut-Verlag K.-G.- Berlin SW 68, Lindenstr. 71/72

12. Fortsetzung

Die große Entscheidung

Tausend Fragen und Zweifel überfallen Katharina, nachdem sie mit dem Lesen des seltsamen Schreibens fertig ist. Es ist für die nüchtern denkende Frau vollkommen klar, daß früher oder später die wahre Ursache vom Tode Peters III. dem Volk bekannt wird. Wird sie die Schuldigen bestrafen? Wenn sie es nicht tut, dann wird man sie nicht zur Mitäterin, sondern sogar zur Anstifterin der Tat machen. Wer hätte sonst das größte Interesse am Verschwinden des entthronten Kaisers haben können? Wer hat die Bewachung des Gefangenen dem Bruder ihres Liebhabers übertragen, einem Mann, der in ganz Petersburg als eine der ungezügeltsten Naturen gilt?

„Nur ich", beantwortet sich Katharina ihre eigenen Gedanken, „erscheine als die treibende Kraft, nur so wird das Volk die Tat beurteilen. Und wenn dieser Tod auf mich fällt, was dann? Wird der heutige Jubel sich nicht schon morgen in Haß verwandeln? Werden Gegner, die heute schweigen, morgen aus meinem ‚Verbrechen' ihren Nutzen ziehen?"

Sie bedeckt die Augen mit der Hand und sucht die Lösung im stillen ruhigen Nachdenken. Plötzlich besinnt sie sich:

„Der Bote wartet noch. Nur durch rasches Handeln können die schlimmsten Folgen vermieden werden. Soll ich Grigorij rufen, um mir von ihm Rat zu holen?"

Aber sprunghaft, wie der Gedanke kam, läßt sie ihn fallen.

„Ich bin die Kaiserin — ich will regieren. Die erste Probe, sie ist hart, aber ich muß diese Prüfung bestehen, um selbständig zu sein."

Katharina steht auf; sie überprüft noch einmal das schreckliche Dokument.

„Also, ein Ende machen? Sie alle rasch und schwer bestrafen? Sich dadurch von den Mördern trennen? Zugleich aber auch alle zu verscheuchen, zu verraten, die mithalfen, Freiheit und Krone zu erlangen! Das hieße die Freunde erbittern!"

Langsam faltet Katharina den Brief zusammen. Dabei überdenkt sie noch einmal die Lage.

„Nein! Das wirst du nicht tun!" sagt sie dann zu sich selbst. Entschlossen greift sie nach einer Glocke, die unter ihrer Hand aufschrillt.

Dem eintretenden Kammerdiener befiehlt sie:

„Grigorij Grigoriewitsch soll sofort zu mir kommen."

Als sich die Tür hinter Orlow schließt, übergibt ihm Katharina den Brief seines Bruders:

„Der Eilbrief ist von Alexej. Lies ihn sofort!"

Schon nach den ersten Zeilen errät Orlow, was in Ropscha geschehen ist. Ergriffen bekreuzigt er sich.

Als er mit dem Lesen zu Ende ist, streckt ihm Katharina die Hand entgegen, um den Brief zurückzunehmen. Grigorij sieht es, doch er zögert. Das Geständnis des Bruders aus den Fingern zu geben.

„Was wirst du mit meinem Bruder tun?" fragt er voll sichtlicher Sorge.

Katharina gibt keine Antwort: sie nimmt das Dokument aus der Hand des Geliebten und geht mit dem Brief zu dem großen Schrank, in dem sie alles aufbewahrt, was ihr teuer und von besonderer Bedeutung ist. Aus dem Schrank holt sie eine kleine eiserne Kassette, legt Alexejs Schreiben hinein, verschließt dann sorgfältig die Behältnisse, kehrt zu Grigorij Orlow zurück, und der noch Tieferschütterte hört daraus Katharinas fest klingende und zuversichtliche Worte:

„Höre mich an! Verstehe mich richtig! Merke dir: der ehemalige Kaiser ist ... seinem schweren Leiden plötzlich erlegen. So muß es sein ... Ich werde morgen darüber mein Manifest veröffentlichen. Alexejs Bote soll schleunigst zurückreiten und ihm Nachricht über die Ursache des Todes Peters III. bringen. Ich bitte dich, Grischa, das dazu Notwendige in aller Eile zu erledigen."

Das Geheimnis ruht in ihrer Kassette. Katharina ist entschlossen, es ihr ganzes Leben lang auf das sorgfältigste zu bewahren. Mutig will sie die Mitschuld an der grausigen Ropscha-Tragödie tragen, um die Helfer an dem kühnen Staatsstreich vom 28. Juni nicht zu verraten.

Sorgen um den Thronfolger

Am 7. Juli fertigt Katharina II. das Manifest. Das Dokument spricht von der schweren Erkrankung des „gewesenen Kaisers Peter III.", von der schnellen ärztlichen Hilfe, die ihm erwiesen wurde, und von der überraschenden Nachricht, die „Wir gestern abend erhalten hatten, derzufolge der entthronte Kaiser nach dem Willen des allerhöchsten Gottes verschieden ist".

Bevor aber diese Bekanntmachung der Oeffentlichkeit übergeben wird, befiehlt die Kaiserin den Erzieher des Thronfolgers zu sich. Katharina II. fragt Nikita Iwanowitsch Panin nach dem Befinden ihres Sohnes.

„Gestern schien er mir ruhiger zu sein", sagt sie zu Panin. „Die bewegten Tage der letzten Wochen kommen bei dem Knaben allmählich in Vergessenheit."

„Nicht so ganz, Majestät!" erwidert Panin. „Der Zarewitsch ist noch immer sehr scheu. Er hat wiederum keine gute Nacht gehabt."

„Nikita Iwanowitsch, das ist außerordentlich peinlich", unterbricht Katharina. „Was wird werden, wenn er den Tod seines Vaters erfährt?"

„Das ist nicht auszudenken!"

„Wäre es nicht angebrachter, mit der Meldung noch etwas zu warten?"

Katharina blickt prüfend in das nicht ausdeutbare Gesicht ihres Ministers.

„Majestät, ich habe ernste Bedenken dagegen. Ich müßte dann den Zarewitsch völlig von seiner Umgebung abschließen."

„Weshalb denn? Es genügt, seine unmittelbare Umgebung zu verpflichten, strikties Schweigen zu bewahren."

„Ich befürchte, daß dieses Mittel nichts helfen wird. Der Thronfolger vertritt es, aus leisesten Andeutungen die Wahrheit zu erraten."

„Und ihn einsperren, ist nicht möglich", sagt Katharina sehr energisch.

„Das meine ich auch", erwidert Panin. „Eine derartige Maßnahme wird den Knaben auf das äußerste erregen, dazu seine Aufmerksamkeit steigern und seine Hörbereitschaft noch stärker machen."

Panin stockt einen Augenblick. Da die Kaiserin schweigt, fährt er fort:

„Gestatten mir Majestät bei dieser Gelegenheit über den Thronfolger zu berichten?"

„Selbstverständlich, Nikita Iwanowitsch. Ich bitte Sie darum."

„Es werden aber wenig angenehme Dinge sein."

„Reden Sie! Eine Mutter muß es ertragen können, die Wahrheit über ihren Sohn zu hören."

„Die Charakterzüge des Thronfolgers machen mir große Sorgen, Majestät. Sie zeigen schon jetzt eine erstaunliche Aehnlichkeit mit denen seines Vaters. Hinzu kommt noch eine außerordentliche Reizbarkeit. Konflikte zwischen dem Thronfolger und den Erziehern sind keine Seltenheit."

„Nikita Iwanowitsch! Sie und Ihre Herren sind doch erfahrene, kluge Leute. Sie werden schon die richtigen Methoden finden."

„Wir versuchen es und werden auch weiter uns darum bemühen. Aber ich glaube nicht, daß wir die Natur des Menschen ändern können. Wie haben wir seine Aengstlichkeit bekämpft! Der Erfolg ist gleich Null. Majestät, bis heute habe ich geschwiegen. Jetzt muß ich Ihnen aber die volle Wahrheit sagen; die Erschütterungen der letzten Tage werden sicher für das ganze Leben Spuren hinterlassen. Ich habe auch Befürchtungen für die Weiterentwicklung seines krankhaften Mißtrauens gegenüber allem und jedem. Schon aus diesem Grunde ist es nicht ratsam, ihm den Tod des Vaters zu verheimlichen."

„Mein lieber Nikita Iwanowitsch. Sie sagen mir heute tatsächlich nichts Tröstliches. Wir kehren bald zu diesen wichtigen Fragen zurück. Sehen Sie also bitte den Großfürsten über den Tod seines Vaters in Kenntnis. Wie, darüber wissen Sie selbst am besten Bescheid. Auf Wiedersehen."

Kaiserin Katharina erkennt die Wichtigkeit des von Panin angeschnittenen Themas, aber in dieser bewegten Zeit hat sie nicht die Möglichkeit, sich damit näher zu befassen.

Ein unangenehmer Auftrag

Mit der Abschrift des Todesmanifestes in seiner Tasche kehrt Panin in des Thronfolgers Sommer-Palais zurück. Während der Fahrt überlegt Nikita Iwanowitsch, wie er wohl die traurige Nachricht seinem Zögling übermitteln soll.

„Wo ist der Thronfolger?" fragt Panin den Kammerdiener des Großfürsten, dem er eben im Treppenhaus begegnet.

„Er ist in seinem Zimmer, Exzellenz. Herr Poroschin arbeitet mit ihm!"

Gott sei Dank! denkt Panin. Er gibt dem Kammerdiener das Zeichen, ihm zu folgen.

„Wie ist die Stimmung des Zarewitsch heute eigentlich?"

„Nicht besonders gut, Exzellenz. Er hat wiederum über die Gefahren gesprochen, die ihm drohen. Auch von der Ermordung irgendwelcher englischer Prinzen sprach er. Die Namen habe ich nicht behalten können."

Vor der Tür zu Pauls Arbeitszimmer bleibt Panin stehen. Er weiß, wie schlichtern und ängstlich der Knabe ist, welche Furcht ihm die plötzlichen Besuche des Ministers einflößen. Heute ist das noch weniger am Platz als unter gewöhnlichen Umständen.

Panin kehrt, vom Kammerdiener begleitet, in den Nebenraum zurück. Er will den Zarewitsch auf seinen baldigen Besuch vorbereiten lassen.

„Hör mal", wendet er sich an den Kammerdiener, „geh zum Thronfolger und sage ihm, daß ich mich sehr freuen würde, seine Kaiserliche Hoheit zu sehen. Verstanden?"

„Jawohl, Exzellenz!"

Schon in wenigen Minuten bringt der Kammerdiener die Antwort:

„Der Zarewitsch läßt Sie bitten, Exzellenz!"

„War er nicht unangenehm überrascht?"

„Ein wenig; doch ..."

Noch auf der Schwelle zum Zimmer, begrüßt Panin den Thronfolger mit einem Ausdruck besonderer Freudigkeit. Paul soll empfinden, daß mit dem Besuch keine Inspektionsabsichten verbunden sind.

Der Knabe, so ermuntert, begrüßt Panin mit Zuversicht und Vertrauen. Als der Lehrer sich auf ein unbemerkt gegebenes Zeichen entfernt, kann der Minister die Unterhaltung mit dem Jungen unter vier Augen fortsetzen. Mit der Vorsicht des erfahrenen Hofmannes und Diplomaten versucht er, die Gedanken des Thronfolgers auf die Person des Vaters zu lenken. Seine Bemühungen haben aber wenig Zweck. Kaum ist der Name des entthronten Herrschers gefallen, als Paul unruhig wird:

„Ist meinem Vater etwas zugestoßen?"

Panin erfaßt die Gelegenheit:

„Eine Erkrankung, wie Sie schon wissen. Besserung ist noch ..."

„Er kann aber nicht sterben, er ist noch so jung!"

„Alle Menschen können sterben, Hoheit. Ihr Kamerad Wanja — er war noch ein Jüngling und ist doch im vorigen Jahr gestorben."

Panin erneuert die Unterhaltung nicht, sondern steht auf und verläßt das Zimmer. Draußen trifft er wieder auf Poroschin, den Erzieher.

„Semjon Andreewitsch. Sie wissen sicher noch nichts von dem letzten Ereignis. Ich will es Ihnen sagen: Peter III. ist tot."

Wie ein Blitzschlag trifft diese Nachricht den ehemaligen Flügeladjutanten Peters III.

„Wie? Auf welche Weise, Exzellenz?"

„Ueber das später, mein Lieber. Jetzt haben wir Wichtigeres zu tun. Der Thronfolger muß sobald wie möglich davon in Kenntnis gesetzt werden. Ich habe seine Gedanken auf den Vater, auf seine Erkrankung gelenkt. Halten Sie ihn jetzt in dem Glauben, daß seine Besserung zu erwarten sei. Ich komme bald wieder zurück."

Wie betäubt von der schrecklichen Nachricht, steht Poroschin regungslos vor seinem Vorgesetzten.

„Gehen Sie, gehen Sie", drängt Panin. „Helfen Sie, erleichtern Sie mir die peinliche Aufgabe."

Er begleitet Poroschin einige Schritte in der Richtung zum Thronfolgerzimmer. Kurz vor der Tür reicht er ihm die Hand:

„Mut, mein Lieber. Würde es Ihnen gelingen, dem Zarewitsch die ganze Wahrheit zu eröffnen, würde ich Ihnen außerordentlich dankbar sein. Carte blanche, Semjon Andreewitsch, und auf baldiges Wiedersehen."

Eine halbe Stunde später meldet sich Poroschin selbst bei Panin:

„Exzellenz, Ihren Auftrag habe ich erfüllt. Der Zarewitsch weiß jetzt fast die ganze Wahrheit."

„Nun! Und wie war der Eindruck?"

„Aeußerlich — kein besonderer. Uebrigens habe ich ihm die Nachricht mit größter Schonung vorgetragen. Er weiß jetzt, daß die Lage des Vaters hoffnungslos ist."

„Ich danke Ihnen, mein Freund."

(Fortsetzung folgt.)

HORN

Wein und Korn — stets von Horn

Für Silvester billige

Liköre, Spirituosen u. Weine!

Horn-Liköre

Abtellikör	30%	Ganze Fl. 2.50	Cherry Brandy	30%	Ganze Fl. 2.50
Kümmellikör	30%		Krokantlikör	30%	
Curacao	30%		Kurfürstl. Magenlikör	30%	
Horn-Goldwasser	30%	Halbe Fl. 1.40	Pfefferminz, weiß	30%	Halbe Fl. 1.40
Cacao, weiß	25%		Stonsd. Kräuter-Likör	30%	
Glühwürzchen	30%		Kakaolikör, braun	25%	
Cacao mit Nuß	25%	Viertel Fl. —.80	Rosenlikör	30%	Viertel Fl. —.80
Kirsch-mit-Rum-Likör	30%		Vanillelikör	30%	

Horn-Edel-Liköre

in geschmackvoller Ausstattung, zu Geschenkzwecken sehr geeignet.

		1/1 Fl.	1/2 Fl.	1/4 Fl.
Abtellikör, bester Ersatz für Benediktiner	40%	4,20	1 Liter Inhalt	
Abtellikör	40%	2,30	1/2 „	
Abtellikör	40%	3,30	1,80	1,00
Allasch-Doppel-Kümmel	40%	3,20	1,75	0,95
Orange-Likör, rot	35%	3,10	1,70	—
*Cherry Brandy	35%	3,20	1,75	0,95
Cordial-Likör	35%	3,10	1,70	—
Curacao weiß oder braun	40%	3,20	1,75	—
Danziger Goldwasser	35%	3,30	1,80	1,00
Eiercrème aus frisch ausgeschlagenen Eiern	20%	3,20	1,75	0,95
Eierweinbrand aus frisch ausgeschlagenen Eiern	20%	3,70	2,00	—
Schokolad.-Eiercrème aus frisch ausgeschl. Eiern	20%	3,40	1,85	—

		1/1 Fl.	1/2 Fl.	1/4 Fl.
Eiskümmel	40%	4,00	2,25	—
Horns Tafelkümmel	35%	3,10	1,70	0,95
Ingwer, weiß oder braun	35%	3,10	1,70	—
Karthäuser, bester Ersatz für Chartreuse	40%	3,30	1,80	—
Maraquino	38%	3,20	1,75	0,95
Nuß-Extra	35%	3,10	1,70	—
Orange-Curacao triple sec	38%	3,20	1,75	—
Pfefferminz, weiß	35%	3,10	1,70	—
Pfefferminz, grün	35%	3,20	1,75	—
Prünelle	32%	3,30	1,80	—

Sorben-Kaffee, ges. gesch. Kaffee-Likör aus besten Zutaten — 1/1 Fl. 25% 3,30; 1/2 Fl. 1,80; 1/4 Fl. 1,00

Bittere und Halbbittere

		1/1 Fl.	1/2 Fl.	1/4 Fl.
Original Horn				
Boonecamp of Maagbitter	40%	3,50	1,90	—
Grippler	35%	—	1,75	—
Angostura	45%	3,60	1,90	—
		2,00	1/2 Liter Inh.	
			1/4 Liter Inh.	

		1/1 Fl.	1/2 Fl.	1/4 Fl.
Aromatique	40%	3,40	1/2 Liter Inh.	
Horns Kräuterbitter	32%	2,80	1,55	—
Stonsdorfer Kräuterbitter	35%	3,10	1,70	0,95
Kurfürstl. Magenlikör	40%	3,20	1,75	0,95

Alles einschl. Flasche und Ausstattung!

Horn-Spitzen-Liköre

*Horn-Edel-Kirsch	35%	Ganze Fl. 3.90
Horn-Blut-Orange	35%	
Horn-Zitronen-Likör	35%	
*Horn-Johannisb.-Lik.	35%	Halbe Fl. 2.10
*Horn-Erdbeer-Likör	35%	
Horn-Himbeer-Likör	32%	
Horn-Aprieot-Brandy	35%	Viertel Fl. 1.15
*Horn-Ananas	30%	
*Horn-Kroatzbeere	30%	
*Horn-Mokka-Kirsch	35%	
Horn-Pampelmusen	32%	

*Horn-Blackberry-Brandy	35%	Ganze Fl. 3.90
Horn-Diktuner (Kloster-Likör)	42%	Halbe Fl. 2.10
Horn-Kräuterlikör „Magenfreude"	42%	
Horn-Getreidekümmel	38%	Viertel Fl. 1.15

Wenden-Mokka, ges. gesch., 30%, Mokka-Likör aus besten Zutaten

* = Fruchtsaftlikör.

Horn-Spezialmarken in gesetzlich geschützter Ausstattung!

		1/1 Fl.	1/2 Fl.	1/4 Fl.
Deutscher Weinbrand „Horn-Edelmarke"	38%	4,60	2,15	1,15
Deutscher Weinbrand „Horn-Edelmarke Extra"	38%	5,25	2,80	—
Original-Horn-Boonecamp of Maagbitter, Extra Qualität	40%	4,50	2,40	—
Original-Horn-Wodka	43%	2,80	1,55	—
Original-Horn-Aquavit	32%	2,20	1,25	—

		1/1 Fl.	1/2 Fl.	1/4 Fl.
Orig.-Horn-Deutscher Gin	43%	3,00	2,10	—
Original-Horn-Steinhäger im Literkrug	40%	3,60	1,95	1,10
Original-Horn-Enzian im Literkrug	40%	4,00	2,15	1,20
			mit Krug	

Alles einschl. Flasche! Keinerlei Nachforderung!

Der gute u. bekannte RUM von „Horn"

		1/1 Fl.	1/2 Fl.	1/4 Fl.
Jamaika-Rum-Verschnitt:				
„Ein-Horn"	38%	2,45	1,40	0,80
„Zwei-Horn"	40%	2,90	1,60	0,90
„Drei-Horn"	45%	3,60	1,95	—
„Vier-Horn"	50%	4,20	2,25	—
„Fünf-Horn"	54%	4,80	2,55	—
Jamaika-Rum echt, sehr aromatisch	38%	7,50	3,90	—

		1/1 Fl.	1/2 Fl.	3/4 Fl.
Jamaika-Rum				
Original	75%	14,50	7,40	—
Batavia-Arrak-Verschnitt:				
„Ein-Horn"	38%	3,10	1,70	0,95
„Zwei-Horn"	45%	4,00	2,15	—
„Drei-Horn"	50%	5,00	2,65	—

Horn-Spirituosen

Nordhäuser-Branntwein:				
„Ein-Horn"	32%	1,85	1,10	—
„Zwei-Horn"	35%	2,00	1,15	—
„Drei-Horn"	40%	2,60	1,45	—
Deutscher Weinbrand-Verschnitt:				
„Ein-Horn"	38%	2,35	1,35	—
„Zwei-Horn"	38%	2,70	1,50	0,85
Deutscher Weinbrand:				
„Ein-Horn"	38%	2,95	1,65	0,95
„Zwei-Horn"	38%	3,50	1,90	—

Edelmarke	38%	4,00	2,15	1,15
Edelmarke Extra	38%	5,25	2,80	—
Echter Korn von Horn:				
Horn-Spezial-Korn, garant. reiner Getreidekorn	32%	2,00	1,15	—
„Zwei-Horn"	35%	2,35	1,35	—
„Drei-Horn", Doppelkorn	38%	2,95	1,65	—
Original-Horn-Edel-Doppelkorn	38%	4,00	2,15	1,20

Flaschenweine

Flaschenweine.	1/1 Fl. mit **	1/2 Fl. m. Fl.
36er Edenkobener	Pf. 0,85	
36er St. Johanner Geiersberg	Rh. 0,90	
36er Niersteiner Rosengarten	N. 1.00	
36er Liebfraumilch (Hausmarke)	Rh. 1,00	
35er St. Martiner Spielfeld, Naturwein	Pf. 1,15	
37er Niersteiner Domthal	Rh. 1,20	
36er Oppenheimer Goldberg	Rh. 1,30	
36er Oppenheimer Schloßberg	Rh. 1,50	
36er Alsheimer Strazzenberg, voll, süß	Rh. 1,60	
34er Hochheimer Berggasse, Naturwein, Wachstum Winzergen. Hochheim	Rhg. 1,70	
37er Wincheringer Kleinberg	0,90	
37er Obermoseler (Eigenkellerung)	1,00	
36er Zeller Riesling	1,00	
37er Valwiger Riesling	1,00	
36er Zeller schwarze Katz, Partie 870	1,30	
36er Cröver Nack: oder Paradies	1,30	
34er Longuicher Riesling	1,40	

	1/1 Fl.	1/2 Fl.
37er Zeller schwarze Katz, Naturwein		1,50
35er Konzer Brauneberg, Naturwein		1,70
37er Ingelheimer Rotwein	Rh.	1.00
36er Wachenheimer Rotwein	Pf.	1.10
37er Dürkheimer Feuerberg, Naturwein	Pf.	1,30
37er Forster Myrrhe, Naturwein	Pf.	1.40
Wachstum Winzerverein		
35er Chât. Belgrave		1,60
36er St. Emilion		1,70
36er Margaux		1,80
35er Graves superieure		2,50
Abl. Schröder & Schyler, Bordeaux		
36er Sauternes		2,50
36er Macon		2,10

Schoppen-Weine in Literflaschen von RM. 1,10 an

Deutscher Sekt

	1/1 Fl.	1/2 Fl.
garant. Flaschengärung „Horn-Spezial"	1.95	
„Horn"-Hausmarke	2.50	
Söhnlein „Horn"-Spezialfüllung	1,85	2,75

	1/1 Fl.
garant. Flaschengärung „Horn-Privat"	3.—
„Horn-Saar-Riesling	3.—
Müller, Henkell, Kupferberg, Söhnlein	4,50

Wilhelm HORN

Branntwein- u. Likörfabrik, Weinbrennerei, Weingroßkellerei, Wermutweinkellerei Leipzig.

Verkauf in Halle a. S.:

Merseburger Str. 9, Telefon 36457
Leipziger Straße 63, Telefon 36457
Steinweg 55, Telefon 34475
Große Ulrichstraße 37
Große Steinstr., Ecke Zinksgartenstraße 15, Telefon 34585

Verkauf zu gleichen Preisen

Willy Liebe, Paul-Berck-Straße 138
Drogerie Hans Berger, Albrechtstr. 36
Ecke Friedrichplatz, Telef. 28142

Alfred Hertwig, Ammendorf b. Halle,
Adolf-Hitler-Straße 2

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193812298/fragment/page=0014